

Sozialdienst katholischer Frauen München e.V.

Jahresbericht 2023



Impressum

**Sozialdienst katholischer
Frauen München e.V.**

Vorstand

Heidi Rösler, Vorsitzende des Vorstands
Romana Forst, stv. Vorsitzende des Vorstands
Ellen Grisar
Astrid Paudtke
Alma Thoma
Huberta Freifrau von Boeselager (kooptiertes Mitglied)

Geistliche Beirätin

Esther Nüdling-Schröer (seit 05/2023)

Geschäftsführerin

Elke Prumbach

Stv. Geschäftsführerin

Alexandra Krois

Bereichsleiterinnen

Dr. Sandra Dlugosch
Alexandra Krois
Tatjana Leskien
Simone Ortner
Melanie Schauer
Monika Schreiegg

Stabsstellen

Finanzwesen: Christian Schneider
Personalwesen: Vera Mayer
Personalentwicklung: Ruth Back (bis 04/23)
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Barbara Altweger
Social Media: Svenja Killius
Koordination Ehrenamt: Mechthild Laier

Herausgeber:

Sozialdienst katholischer Frauen München e.V.
Dachauer Str. 48, 80335 München
Telefon 089 / 55981-0
Telefax 089 / 55981-266
info@skf-muenchen.de
www.skf-muenchen.de

Redaktion: Barbara Altweger
Gestaltungskonzept und Umsetzung: Erasmi + Stein
Druck: Offprint, München
Fotos: Marco Petz, Jan Roeder, Asja Schubert, Markus Sippl, Amelie Tegtmeyer, SkF München, Pixabay, katdoubleve / photocase.de (Titel), SDI Productions-iStock.com (S. 8), myboys.me-AdobeStock.com (S. 12), romrodinka-iStock.com (S. 20), deyangeorgiev / photocase.de (S. 22) lostinbids-iStock.com (S. 24), Gustavo Fring-Pexels.com (S. 35), Igor Radchenko-iStock.com (S. 36), beast01-AdobeStcok.com (S. 47), DusanManic-iStcok.com (S. 52), MacRein / photocase.de (S. 55), David-W- / photocase.de (S. 60), typogretel/ photocase.de (S. 61), napri / photocase.de (S. 62),

Auflage: 1.500

Wenn Sie zukünftig den Jahresbericht des SkF München nicht mehr erhalten möchten, können Sie bei uns jederzeit der Verwendung Ihrer Daten zu diesem Zweck widersprechen. Ihren Widerruf können Sie entweder per Mail an info@skf-muenchen.de oder postalisch an den Sozialdienst katholischer Frauen München e.V., Dachauer Straße 48, 80335 München richten.

SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN MÜNCHEN E.V. FÜR KINDER, JUGENDLICHE, FRAUEN UND DEREN FAMILIEN IN BESONDEREN NOTLAGEN

6	Jahresrückblick
8	Kinder-und Jugendhilfe
18	Kinderkrippen
22	Mutter und Kind
36	Wohnungslosenhilfe für Frauen
52	Straffälligen- und Entlassenenhilfe
58	Hilfe für gewaltbetroffene Frauen
64	Betreuungsverein
66	Personalwesen / Personalentwicklung
68	Ehrenamtliches Engagement
71	Der SkF in den Münchner Stadtvierteln
76	Organisationsstruktur
78	Finanzen und Spenden
79	Dank an unsere Spender

LIEBE LESER*INNEN,

unser Jahresbericht bekommt mit dieser Ausgabe ein neues Layout. Unser vielfältiges Angebot, unsere Offenheit und unsere Stärke sollen damit besser zum Ausdruck kommen. Das neue Farbsystem leitet sie durch die verschiedenen Arbeitsfelder des SkF, die Bilder bekommen mehr Raum. Wenn Ihnen der Bericht neben den hoffentlich für Sie interessanten Beiträgen auch optisch gefällt, freuen wir uns über Ihre Rückmeldung.

Das Jahr 2023 zeigte uns vor allem die Veränderungen unserer Arbeitswelt auf. Folgen von Homeoffice und anderen Effizienzmaßnahmen bei den Behörden hinterlassen im Alltag unserer Mitarbeiter*innen und Klient*innen Spuren, die nicht nur positiv sind. Direkte Ansprechpartner*innen bei den Behörden haben unsere Mitarbeiter*innen immer seltener. In der Regel landen die Mitarbeiter*innen in einem Call Center, Nachfragen, auch durch die Behörden an uns, kommen zeitverzögert bei uns an. Das, was früher auf schnellem Weg am Telefon geklärt werden konnte, wird zeit- und arbeitsaufwändig schriftlich geklärt. Dies führt nicht selten zu verzögerten Auszahlungen von Leistungen und damit zu zusätzlichem Stress bei Klient*innen und auch den Mitarbeiter*innen.

Ein wichtiger Bestandteil der Beratung unserer Klient*innen ist die Unterstützung bei Behördenangelegenheiten. Viele sind auf Leistungen zur Existenzsicherung angewiesen und benötigen Unterstützung beim Ausfüllen von Anträgen – dies ganz besonders, wenn die Deutschkenntnisse nicht ausreichen. Leider hören wir vermehrt aus fast allen unseren Einrichtungen und Fachdiensten, dass die Zeit für die Beratung geringer wird, weil der bürokratische Aufwand, den die finanzielle Absicherung der Klient*innen in Anspruch nimmt, immer größer wird.

Unsere Mitarbeiter*innen – ehrenamtliche und hauptamtliche – haben trotzdem im vergangenen Jahr viel für Ihre Klient*innen erreicht: vielen Dank für das unermüdliche Engagement. Ebenso möchten wir uns bei unseren Kooperationspartner*innen, den vielen Spender*innen und Stiftungen für ihre großartige Unterstützung bedanken.

Es ist eine Zeit des Wandels – auch im SkF München. Unsere langjährige Geschäftsführerin Elke Prumbach geht nach fast 25 aktiven Jahren im SkF München in den Ruhestand und der Vorstand möchte ihr auch an dieser Stelle nochmals recht herzlich für ihren hochengagierten Einsatz zum Wohl unserer Klient*innen und Mitarbeiter*innen danken.

In diesem Jahr geht es weiter mit der „neuen“ Geschäftsführerin Bettina Nickel, die bereits seit Anfang des Jahres 2024 mit viel Elan begonnen hat. Sie stellt sich Ihnen auf unserer Internetseite persönlich vor.

Nun wünschen wir Ihnen viel Freude bei der Lektüre des Berichts.

Mit herzlichen Grüßen

Heidi Rösler

Heidi Rösler
Vorstandsvorsitzende

Elke Prumbach

Elke Prumbach
Geschäftsführerin



Jahresrückblick 2023



KINDERKRAM WIRD AUSGEZEICHNET

GoVolunteer zeichnet den kinderkrum-Laden für herausragendes Engagement aus! Darüber freuen wir uns und danken unserem ehrenamtlichen Team für den unermüdlichen Einsatz!



GROSSE SPENDE FÜR EINEN NEUEN KLEINBUS

Wolfram Kons von der „Stiftung RTL – wir helfen Kindern“ übergibt einen Scheck über 45.380 Euro an Tatjana Leskien und Ralf Warnecke vom SkF München. Damit können wir einen neuen Kleinbus finanzieren, der den rund 130 Kindern und Jugendlichen in unserem Kinder- und Jugendhilfzentrum in Thalkirchen künftig zur Verfügung steht.



MAV DES SKF BEIM CSD

Zum ersten Mal nimmt die Mitarbeiter*innenvertretung (MAV) des SkF München am CSD teil und demonstriert mit bunten selbstgestalteten Bannern für Offenheit und Toleranz.



50 JAHRE SCHWANGERENBERATUNG

Kardinal Reinhard Marx (3.v.l.) kommt zum 50. Jubiläum unserer Schwangerenberatung. Er hält nicht nur eine Rede, mit der er seine Wertschätzung für unsere Arbeit zum Ausdruck bringt, sondern bleibt auch fast bis zum Schluss – in angeregte Gespräche mit unseren Mitarbeiterinnen vertieft.



BETREUUNGSVEREIN WIRD AUFGELÖST

Nach gut 30 Jahren löst der SkF Ende Juli seinen Betreuungsverein auf. Katja Graf-Kessler (r.) und Angela Wieser (M.), die Ansprechpartnerinnen für die ehrenamtlich tätigen Betreuer*innen, verabschieden diese beim diesjährigen Dankesfest.



SCHECK DER MÜNCHNER WIESN-STIFTUNG

Die „Münchner Wiesen-Stiftung“ überreicht Rita Rist (2.v.l.), der Vorstandsvorsitzenden Heidi Rösler (2.v.r.) und Mechthild Laier (r.), der Koordinatorin für das Ehrenamt, kurz vor dem Start des Oktoberfests einen Spendenscheck für unseren Mittwochstisch. Das Mittagessen für bedürftige wohnungslose Frauen zum Sonderpreis von 1,50 Euro ist somit wieder eine ganze Zeit lang gesichert.



SPENDENLAUF DER INTERVENTIONSSTELLE LANDKREIS MÜNCHEN

Beim 3. ILM-Lauf gegen Gewalt setzen SkF-Mitarbeiter*innen und ihre Angehörigen ein Zeichen gegen Gewalt. Die Erlöse aus den Teilnahmegebühren kommen unseren Frauen- und Kinderschutzhäusern zugute – und die Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg legt noch zusätzlich 2.500 Euro drauf.



10 JAHRE KLITZEKLEIN

10 Jahre Krippe Klitzeklein: Kinder, Eltern und Fachkräfte feiern zusammen ein buntes Fest. Singen, lachen, spielen und genießen – das fördert die Gemeinschaft!

EHRENAMTSPREIS FÜR KINDERPATEN-SCHAFTEN

Landtagspräsidentin Ilse Aigner (r.) zeichnet die Kinderpatenschaften des SkF München mit dem Bürgerpreis 2023 aus. Im Maximilianeum nimmt Monika Schreiegg (2.v.l.), als Bereichsleitung zuständig für die Patenschaften beim SkF, zusammen mit einer ehrenamtlichen Patin (M.) und deren Patenkind (2.v.r.), den Preis entgegen. Ein gelungenes Event – auch dank der Moderation von Caro Matzko (l.).



WOHNGRUPPEN FÜR MÄDCHEN WERDEN 50

Julia Gänsrich (l.) und Julia Hartmann (r.), die sich die Leitung der Wohngruppen für Mädchen teilen, feiern das 50. Jubiläum mit einem Tag der offenen Tür und einem hochinteressanten Podiumsgespräch, bei dem ehemalige Bewohnerinnen aus verschiedenen Generationen von ihren Erfahrungen und Erlebnissen erzählen.



1. Dezember 23



EINZUG INS NEUE HAUS THERESIA

Am 1. Dezember 2023 öffnet das neue „Haus Theresia“ endlich seine Türen. Wohnungslose Frauen mit und ohne Kinder können hier für eine Zeit wohnen. Ein Team aus Fachkräften berät und unterstützt sie bei der Wohnungssuche und individuellen Problemen, sorgt aber auch für schöne Gemeinschaftserlebnisse, damit Groß und Klein sich wohlfühlen.



Kinder- und Jugendhilfe

- 10 Ambulante Erziehungshilfen
- 11 Frühe Hilfen
- 12 Heilpädagogische Tagesstätte
- 13 Sozialpädagogisch Betreutes Wohnen
- 15 Vormundschaften und Pflegschaften
- 16 Wohngruppen für Mädchen

Die Sommerfreizeit der AEH – herausfordernde Arbeit unter „herrschaftlichen“ Bedingungen

Kinder, Jugendliche und deren Eltern können bei persönlichen und familiären Schwierigkeiten Unterstützung bei den Ambulanten Erziehungshilfen bekommen. In der Regel ist man dafür längere Zeit in Verbindung und daher tut es allen Beteiligten gut, wenn man gemeinsam etwas Schönes in den Ferien erleben kann. 2023 ging es dafür an den Starnberger See.

6 Tage in einer herrschaftlichen Villa am Starnberger See mit Privatstrand, Segelboot, Boulderhalle, Ausflügen etc. – das klingt perfekt, zumal der Zeitpunkt der Sommerfreizeit der AEH Anfang September von idealem Badewetter begleitet war. Erneut konnten unser Team und unsere Jugendlichen auf Einladung der Tabaluga-Stiftung gemeinsam mit unseren Kooperationspartner*innen der regionalen AEH der Katholischen Jugendfürsorge verreisen.

AMBULANTE ERZIEHUNGSHILFEN

Fallzahlen / Klient*innen

42 Kinder und Jugendliche sowie deren Familien

Regelfinanzierung

Stadtjugendamt München, Eigenmittel des Trägers

Finanzielle Unterstützung

Tabaluga-Stiftung, Aktion für das Leben

Leitung

Ralf Warnecke

Schön, aber fordernd

Was sich wie ein luxuriöser Urlaub anhört, war jedoch für unsere Mitarbeiter*innen bisweilen anstrengende und herausfordernde pädagogische Arbeit. Wenn man 6 Tage lang fast rund um die Uhr in einer Gruppe mit Kindern und Jugendlichen verbringt, lernt man deren Besonderheiten und Belastungen unweigerlich kennen. Angesichts der Verhaltensauffälligkeiten der Teilnehmenden ist es ein schwieriger Balanceakt, auf jede*n individuell einzugehen und zugleich das Gruppengeschehen sowie das Tagesprogramm gut im Blick zu haben.

Sozialkompetenz aktiv fördern

Das Ziel unserer Ausflüge und Freizeiten, die Gruppenfähigkeit und Sozialkompetenz der Jugendlichen zu fördern, ist ein elementarer Auftrag an die AEH. Oft haben die jungen Menschen bereits viele Misserfolge in der Schule oder anderen Kontexten hinter sich. Andere haben traumatische Erlebnisse zu verarbeiten oder sind bereits von einer kinder- und jugendpsychiatrischen Störung betroffen. So bleibt es nicht aus, dass es zu Konflikten und Aggressionen kommt. Permanente Aushandlungsprozesse und ständige Präsenz der pädagogischen Fachkräfte sind notwendig, um Situationen gut lösen zu können.

Jede*r hat Stärken

Der geschützte und übersichtliche Rahmen unserer Freizeit ermöglicht es in der Regel allen Teilnehmer*innen, eine gute Erfahrung zu machen. Unter diesen Voraussetzungen wird dann auch sichtbar, welche Ressourcen in ihnen stecken und man nimmt zum Beispiel staunend zur Kenntnis, dass ausgerechnet der unruhigste Jugendliche von allen bei einer Lama-Wanderung geradezu zärtlich und besonders rücksichtsvoll auf seinen tierischen Begleiter eingeht.

Morgens um 7 gemeinsam im See

Ebenso war es sehr eindrucksvoll, dass unsere Jugendlichen aus der „Generation Smartphone“, denen man häufig nachsagt, sie seien zu keiner Aktivität in der realen Welt zu bewegen, in fast vollständiger Zahl morgens um 7:00 Uhr noch vor dem Frühstück zum gemeinsamen Schwimmen im See erschienen sind. Mit diesen und anderen Erfahrungen ist es dann möglich, nach der Ferienfreizeit in der alltäglichen Beratungsarbeit anzuknüpfen und weiter an der Förderung der Stärken unserer jungen Klient*innen zu arbeiten. Somit sind freizeitpädagogische Projekte wie diese ein wertvoller Bestandteil der AEH-Arbeit.

Ralf Warnecke, Leitung

Villa mit Seeblick!
Die Tabaluga-Stiftung ermöglichte den Kindern und Jugendlichen der ambulanten Erziehungshilfen eine traumhaft schöne Ferienfreizeit.

Der Eltern-Kind-Treff – wichtiger Baustein für nachhaltige Unterstützung

Die Frühen Hilfen unterstützen Eltern mit Kindern bis zu drei Jahren, damit eine frühe Bindung gut gelingen kann. Die individuelle Unterstützung wird schon lange durch ein Gruppenangebot ergänzt: den Eltern-Kind-Treff.

Bereits seit 2011 bieten die Frühen Hilfen einen Eltern-Kind-Treff für Familien mit Kindern im Alter zwischen 0 und 3 Jahren an. Damals gab es den Fachdienst seit 3 Jahren. Den Fachkräften war aufgefallen, dass das Konzept der Frühen Hilfen in München nicht in allen Belangen den Bedürfnissen der betreuten Familien gerecht werden kann.

Drei Monate sind nicht genug

Vor allem die vorgesehene sehr kurze Zeit, in der die Frühen Hilfen in den Familien tätig sein können – 3 Monate bzw. in Ausnahmefällen etwas länger –, ist eine große Herausforderung. Es ist durchaus möglich, innerhalb dieser Spanne eine Vermittlung in passgenaue Hilfen zu organisieren, wichtige Impulse bzgl. der Eltern-Kind-Interaktion zu geben oder auf andere Weise Entlastungsmöglichkeiten zu schaffen und zu unterstützen. Aber nicht immer sind bedarfsgerechte Anschlusshilfen tatsächlich verfügbar und nicht jedes Thema kann in drei Monaten vollständig bearbeitet werden.

Viele Familien haben kaum Kontakte

Hinzu kommt, dass viele Familien isoliert leben und es ihnen häufig schwerfällt, die Hürde zu vorhandenen Einrichtungen wie etwa Familienzentren zu überwinden und dort anzukommen. Mit den Frühe-Hilfen-Fachkräften konnte hingegen in der Regel ein Vertrauensverhältnis aufgebaut werden, das den Zugang zu einem Treffen mit anderen Familien erleichtern kann.

FRÜHE HILFEN

Fallzahlen / Klientinnen

96 Kinder in 78 Familien

Regelfinanzierung

Landeshauptstadt München und Eigenmittel des Trägers

Finanzielle Unterstützung

Fa. Hipp (Lebensmittelspenden), Aktion für das Leben

Leitung

Ralf Warnecke



Blick ins Bällebad: Auch für die kleinen Besucher*innen des Eltern-Kind-Treffs gibt es viel zu entdecken und zu erleben.

Zwangloses Angebot

Daher wurde damals im Pavillon von Haus Maria Thalkirchen ein wöchentlicher Eltern-Kind-Treff gestartet, der seitdem vom SkF aus Spendenmitteln finanziert wird. Zwei Fachkräfte sind anwesend und gestalten den Raum so, dass die Kinder altersgerechte Spielanregungen vorfinden und mit anderen Kindern in Kontakt treten können. Auch die Eltern finden hier eine Gelegenheit zum Austausch. Daraus haben sich auch eigenständige private Kontakte zwischen Familien entwickelt.

Eine Ansprechpartnerin ist immer da

Insbesondere nach dem Ende der regulären Hilfe ist dadurch gewährleistet, dass zu einem festen Termin weiterhin eine fachkompetente Ansprechpartnerin erreichbar ist. Nicht selten bringen die Eltern Anträge, Behörden schreiben etc. mit, um sich beraten, unterstützen oder Tipps für die weitere Vorgehensweise hinsichtlich ihrer Anliegen geben zu lassen.

Beliebt seit 12 Jahren

Der Eltern-Kind-Treff ist aus unserer Sicht seit 12 Jahren ein Erfolgsmodell. Selbst die schwierige Corona-Zeit, in der er leider ausfallen musste, hat seiner über Jahre hinweg guten Nachfrage nicht dauerhaft schaden können. Diese Beständigkeit ist sicherlich auch auf die feinfühlig, kompetente und an den Bedürfnissen der Besucher*innen orientierte Durchführung unserer Fachkräfte zurückzuführen, denen an dieser Stelle unser besonderer Dank gilt.

Ralf Warnecke, Leitung



HEILPÄDAGOGISCHE TAGESSTÄTTE (HPT)

„Autismus bereichert mein Leben, weil ich immer einen Spezialisten im Haus habe“

Das sagt eine Mutter, deren Kind in der heilpädagogischen Tagesstätte betreut und gefördert wird – mit vielen anderen, die Schwierigkeiten im sozialen, emotionalen, familiären und/oder schulischen Bereich haben.

Mit Autismus bezeichnet man eine komplexe und vielschichtige neurologische Entwicklungsstörung, die sich vor allem in der Wahrnehmungsverarbeitung, sozialen Interaktion, Kommunikation und im Verhalten auswirkt. Unter dem Begriff Autismus-Spektrum-Störung werden verschiedene Formen ähnlicher Störungsbilder zusammengefasst, da eine genaue Unterscheidung häufig nur schwer möglich ist. Immer häufiger haben in der HPT betreute Kinder eine Diagnose im Autismus-Spektrum.

HEILPÄDAGOGISCHE TAGESSTÄTTE (HPT)

Plätze 16
Fallzahlen / Klient*innen 24
Regelfinanzierung
 Stadtjugendamt München
Finanzielle Unterstützung
 Sternstunden e.V., Kollekte Maiandacht
Leitung
 Sofia Heinsen (seit 01/2023)

Eine Aufgabe für Betroffene und ihr Umfeld

Das kann bisweilen sehr herausfordernd für das Team und auch die Kindergruppe sein. Häufig fällt es Kindern im Autismus-Spektrum schwer, flexibel im Tagesablauf zu agieren. Ausflüge und Feste müssen besonders vorbereitet und vorab intensiv mit den betroffenen Kindern durchgesprochen und eventuell angepasst werden. Den Kindern hilft es zum Beispiel auch zu wissen, dass sie jederzeit an einen reizarmen Rückzugsort zurückkehren können, um sich wieder zu regulieren. Auch geräuschkinderdrückende Kopfhörer können unterstützend wirken.

Lernen, damit umzugehen

In der Regel ist die HPT-Maßnahme vom Jugendamt für zwei Jahre angedacht. In dieser Zeit sollen die Kinder ihre Entwicklungsverzögerungen aufholen. Bei Kindern aus dem Autismus-Spektrum ist das Ziel oft ein anderes: Zwar gilt es auch hier, Entwicklungsverzögerungen aufzuholen. Da sich Wahrnehmungen, Gefühlsregulation und Kommunikation jedoch qualitativ anders darstellen, geht es auch darum, mit diesen Unterschieden umgehen zu lernen. Das gilt sowohl für die Kinder und deren Eltern, als auch für die Betreuenden und das weitere Umfeld der Familie. Ein langer Atem und viel Geduld sind notwendig, damit das Kind sich an die neuen Räume, neue Pädagog*innen und neue Abläufe gewöhnt, Vertrauen fasst und Sicherheit gewinnt. Um dieses Ziel zu erreichen, ist oft langfristige Unterstützung notwendig und ein Bewilligungszeitraum von zwei Jahren oft nicht ausreichend.

Ziel: Flexibler werden

Aufgrund des Störungsbildes sind dem Aufholen der Defizite aber auch gewisse Grenzen gesetzt. Das Ziel mit Ende der Maßnahme ist also häufig eher eine Steigerung der Flexibilität und ein Ausbau der Selbstständigkeit. Betroffene Kinder lernen im Gruppenalltag oder im Einzelsetting auch ihre sozialen Kompetenzen auszubauen. Sie üben zum Beispiel, soziale oder emotionale Signale – verbal und nonverbal – vom Gegenüber richtig zu deuten und entsprechend darauf zu reagieren. So lernen sie, soziale Interaktionen angemessener zu gestalten.

Autismus kann eine Bereicherung sein

Kinder aus dem Autismus-Spektrum sind auf der anderen Seite aber auch immer eine besondere Bereicherung für die ganze Gruppe. Häufig verfügen die Kinder über entsprechende „Spezialgebiete“, über die sie vertieftes Wissen haben. Sie fungieren als Experten für Dinosaurier, Bauwerke, Länder/Karten u.v.m. Die anderen Kinder aus der Gruppe sind oft beeindruckt oder suchen gezielt Rat bei den „Experten“. Außerdem kann sich die Gruppe noch einmal ganz anders und hautnah mit den Themen Akzeptanz und Toleranz auseinandersetzen.

Sofia Heinsen, Leitung



Hier war ein 9jähriger Spezialist für Wale am Werk! Ablenkende Geräusche konnte er dank der Kopfhörer ausblenden.

SOZIALPÄDAGOGISCH BETREUTES WOHNEN (SBW)

Partizipation wird bei uns GROSS geschrieben!

Im Rahmen der Jugendhilfe betreuen wir im Sozialpädagogisch Betreuten Wohnen (SBW) junge Frauen zwischen 16 und 21 Jahren und unterstützen sie auf ihrem Weg in ein eigenständiges Leben. Dazu gehört auch die aktive Mitbestimmung im Alltag.

Um den jungen Frauen im Rahmen der Betreuung immer wieder die Möglichkeit zu geben, eigenverantwortlich Gruppenprozesse mitzugestalten oder Entscheidungen bzgl. des WG-Lebens zu treffen, fördern wir im Alltag die Partizipation und geben den Bewohnerinnen die Möglichkeit, sich aktiv zu beteiligen. Dies haben wir nicht nur in unserem Konzept fest verankert, sondern leben dies in unserer Einrichtung auch bewusst. Somit ist dies zu einem Qualitätsmerkmal unserer täglichen pädagogischen Arbeit geworden.

Beteiligung im Alltag

Um auch unsere Qualitätsstandards immer weiter zu verbessern, setzten wir uns mit diesem Thema auch bei einem Klausurtag aktiv auseinander und überlegten, wie wir den partizipativen Ansatz noch intensivieren können. Herausgekommen ist eine bunte Sammlung an Ideen, um den jungen Frauen immer wieder neue Gestaltungsspielräume geben zu können. Für den Gruppenabend, der alle zwei Wochen stattfindet, sollen die Bewohnerinnen künftig nicht nur Vorschläge für die Inhalte abgeben, sondern bekommen ab sofort die Möglichkeit, diesen selbstständig zu planen und auch umzusetzen.

Ferienprogramm in Wien

Auch im letzten Jahr gab es viele Beteiligungsmöglichkeiten wie zum Beispiel die Planung der Ferienfreizeit nach Wien. Das kulturelle Programm sowie die Abendgestaltung und der gastronomische Genuss lagen vollkommen

in den Händen der jungen Frauen. Herausgekommen ist eine abwechslungsreiche Woche, die sowohl bei Klientinnen als auch bei den Betreuerinnen für Begeisterung gesorgt hat.

Ideen einbringen – und umsetzen

Auch bei der Umgestaltung des Gartens wurden die Bewohnerinnen aktiv mit einbezogen und nach ihren Wünschen befragt. Bei der Umsetzung mussten sie selbst mit Hand anlegen und konnten sich so über den Sommer an einer gemütlichen Gartenecke erfreuen. Außerdem wurde schon lange der Wunsch eines neuen Anstrichs des Flurs in der WG an uns herangetragen. In diesem Jahr war es dann endlich soweit und nach sorgfältiger Abwägung haben sich die jungen Frauen für ein zartes Rosa an den Wänden entschieden. Dieser Look macht die WG zu einem hellen und freundlichen Ort, an dem sich alle wohlfühlen.

Kathrin Fuchs, Leitung

SOZIALPÄDAGOGISCH BETREUTES WOHNEN

Plätze 12

Fallzahlen / Klient*innen 17

Regelfinanzierung

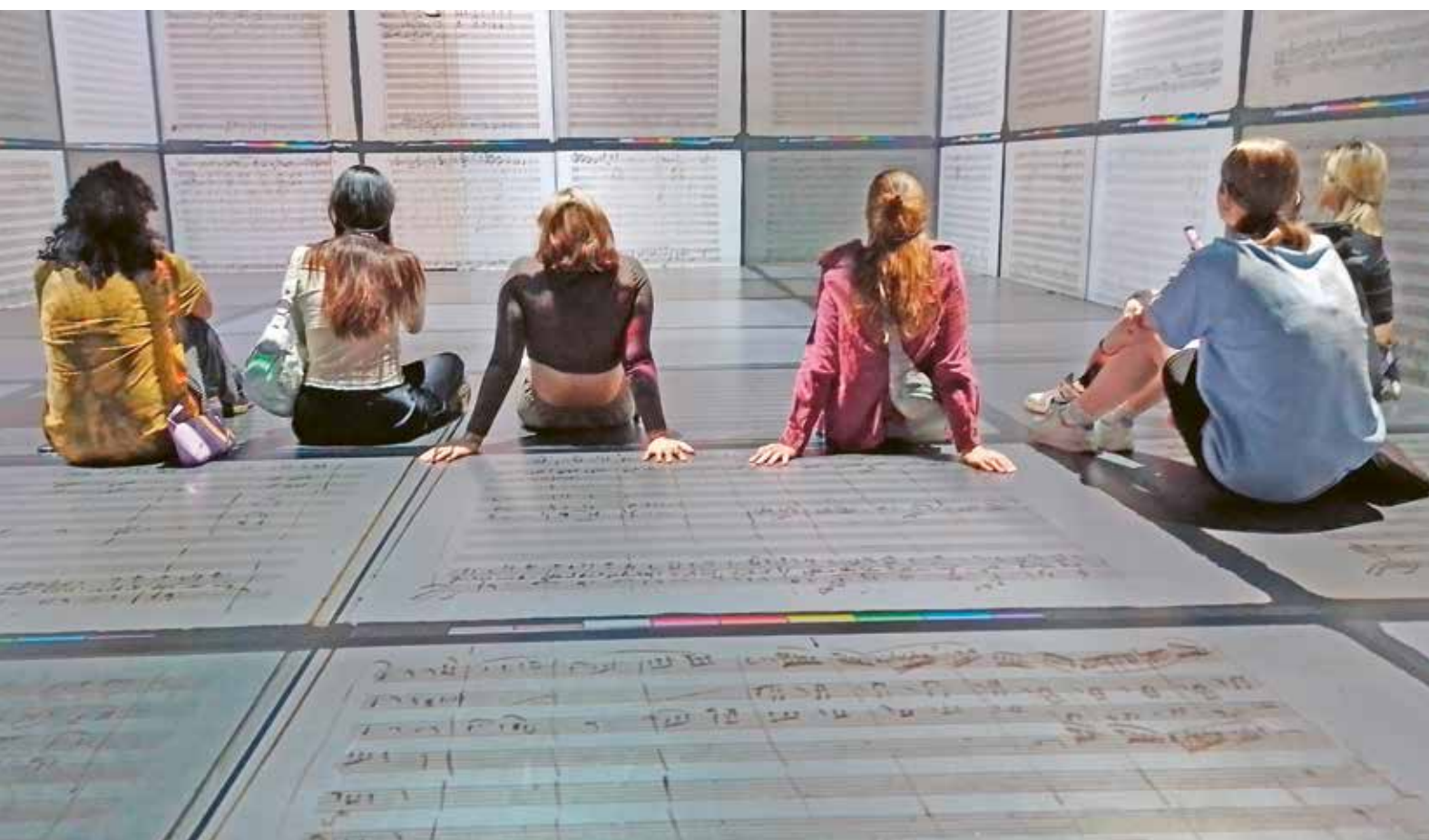
Sozialbürgerhäuser/Vermittlungsstellen München, Jugendämter der umliegenden belegenden Landkreise

Finanzielle Unterstützung

Sternstunden e.V., SZ-Adventskalender

Leitung

Kathrin Fuchs



VORMUNDSCHAFTEN UND PFLEGSCHAFTEN

Ein Jahr Reform des Vormundschaftsrechts – Stolper- und Meilensteine



Wenn Eltern nicht in der Lage sind, die elterliche Sorge auszuüben, brauchen ihre Kinder eine rechtliche Vertretung. Mitarbeiter*innen des SkF – Fachdienstes können dann die Vormundschaft oder Pflegschaft übernehmen.

Am 01. Januar 2023 ist eine Vormundschaftsrechtsreform in Kraft getreten. Dadurch wurden Veränderungen wirksam, die sich deutlich auf unsere Arbeit ausgewirkt haben. Vor allem die nun obligatorische persönliche Bestellung unserer Mitarbeiter*innen hat spürbare Folgen für die Tätigkeit unseres Fachdienstes. Der Gesetzgeber wollte damit erreichen, dass sich das Verhältnis zwischen Vormund*in und Mündel persönlicher gestaltet.

Gut gemeint, aber nicht realisierbar

Auch die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen sollte hinsichtlich der Auswahl des Vormundes, der Vormundin gestärkt werden. Aus der Perspektive eines Vormundschaftsvereins müssen wir aber konstatieren, dass gute Absichten nicht gleichbedeutend mit einer guten gesetzlichen Regelung sind. Ehrenamtliche Vormund*innen oder Familienangehörige, die besonders viel Zeit für ihr Mündel haben könnten, gibt es in der Regel nicht. Und die betroffenen jungen Menschen können in Zeiten hoher Fallzahlen sowohl bei den Vormundschaftsvereinen, als auch bei den Amtsvormundschaften des Stadtjugendamts München keine wirkliche Auswahl haben.

Es wird komplizierter

Zum anderen hat die persönliche Bestellung zu einer Verkomplizierung der Arbeit geführt. Die Abwesenheitsvertretung ist nun erheblich erschwert. Ohne Vollmachten können sich die Kolleg*innen nicht mehr gegenseitig vertreten. Außerdem besagt die rechtliche Lage, dass die Tätigkeit einer persönlich bestellten Vormundschaft gegenüber der Justizkasse abgerechnet werden kann. Das bedeutet für unseren Fachdienst, der bislang ausschließ-

lich vom Jugendamt refinanziert wurde, dass wir verpflichtet sind, diese Möglichkeit in Anspruch zu nehmen. Somit müssen alle Tätigkeiten sowie sämtliche Sachkosten, die direkt auf ein Mündel bezogen sind, detailliert dokumentiert und in Rechnung gestellt werden. Für uns zieht das einen enormen zusätzlichen Arbeitsaufwand nach sich, dem kein Vorteil oder Nutzen gegenübersteht. Denn all diese neuen Einnahmen werden zum Jahresende mit den Zuschüssen vom Jugendamt verrechnet.

Praktikable Lösungen gefunden

Trotz dieser Komplikationen kann unser Fachdienst nach einem Jahr unter den neuen Bedingungen positiv in die Zukunft schauen. Unsere Mitarbeiter*innen haben die neuen Anforderungen auf bewundernswerte Weise umgesetzt und dabei bereits eine Routine entwickelt, die das tägliche Arbeiten weiterhin machbar erscheinen lässt. Außerdem konnte gemeinsam mit den anderen Vormundschaftsvereinen und der Abteilung Amtsvormundschaften im Stadtjugendamt München eine gute Vernetzung mit dem Amtsgericht München aufgebaut werden. Auf diese Weise konnten wir Wege finden, trotz erschwelter rechtlicher Rahmenbedingungen praktikable Lösungen bzgl. des Fallzugangs bzw. der Regelung der Bestellung einer Vormundschaft/Pflegschaft zu finden. Damit ist ein großer Meilenstein gesetzt und wir können nun unsere Aufmerksamkeit wieder verstärkt auf das lenken, was uns wirklich bewegt und antreibt: Das Wohl unserer Mündel.

Ralf Warnecke, Leitung

VORMUNDSCHAFTEN UND PFLEGSCHAFTEN

Fallzahlen / Klient*innen

177 Kinder und Jugendliche, 73 Vormundschaften und 104 Ergänzungspflegschaften

Regelfinanzierung

Landeshauptstadt München und Eigenmittel des Trägers

Finanzielle Unterstützung

Sternstunden-Notfall-Fonds, anonyme Spenderin

Leitung

Ralf Warnecke

Vom Mädchenerziehungsheim zu den Heilpädagogischen Wohngruppen

Im Jahr 2023 wurden die Mädchenwohngruppen in Haus Maria Thalkirchen 50 Jahre alt – und auf eine Zeitreise durch fünf Jahrzehnte geschickt.



1918

Seit 1918 befindet sich Haus Maria Thalkirchen im Besitz des SkF. Damals hat der Verein in der Maria-Einsiedel-Straße ein Zufluchtsheim für Frauen und Kinder eröffnet, in dem auch „Fürsorgezöglinge“ aufgenommen und „erzogen“ wurden.



1973

Erziehungsheim wird umgestaltet

1973 wird das Mädchenerziehungsheim aufgelöst und in drei „Heilpädagogische Wohngruppen“ mit je 12 Plätzen umgewandelt. Die Mädchen werden von Ordensschwestern, „weltlichen Mitarbeiterinnen“, einer Psychologin und einem Psychiater begleitet. Für die Mitarbeiterinnen gibt es bereits Supervisionen. Es wird noch ausdrücklich unterschieden, ob die Mädchen „nicht ehelich“ geboren wurden, „Voll- und Halbweise“ sind oder ob sie aus „zerrütteten oder geschiedenen Ehen“ stammen. Es finden bereits die ersten Einzel- und Gruppentherapien statt. Und was aus der alten Heimordnung übernommen wird, ist der „besinnliche Sonntagvormittag“.

1980

Neue Entwicklungen in den 80ern

Bereits in den 80er Jahren lassen sich über die Mädchen mit „schwerwiegenden Entwicklungsstörungen und Verhaltensstörungen“ viele Dokumente finden, in denen auf die Wichtigkeit der unmittelbaren Beziehung zwischen Mädchen und Erzieherin hingewiesen wird. Die pädagogische Hilfe orientiert sich an einem individuellen Erziehungsplan. Doch nicht nur die Beziehungsarbeit, auch die Mitbestimmung und Beteiligung der jungen Frauen tritt in den Vordergrund. Da Heimerziehung im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe nur als letztes Angebot genutzt wird, steigen die Anforderungen an das Personal. Es wird gezielt Öffentlichkeitsarbeit geleistet, um das negative Image der Heimerziehung abzubauen.



Die 90er Jahre: Hilfepläne für die Zeit danach

In den 90er Jahren finden wir Berichte, die sich damit auseinandersetzen, wie es mit den Mädchen nach dem Aufenthalt in den Wohngruppen weitergeht. Oft können sie nicht mehr in ihre zerrütteten Familien zurückkehren. Es wird immer wichtiger, die jungen Frauen auf ein selbstständiges Leben vorzubereiten. Das Gesetz schreibt die Erstellung eines Hilfeplans verpflichtend vor. Gemeinsam mit dem Jugendamt legen die Sozialpädagoginnen fest, an welchen Zielen im Hilfeverlauf gearbeitet werden soll. Die Konzepte werden verändert und erlebnispädagogische Maßnahmen werden mehr und mehr etabliert. Leider wird es zeitgleich immer schwieriger, Mitarbeiterinnen für den Bereich der Heimerziehung zu gewinnen – es mangelt an finanzieller und sozialer Anerkennung für diese Tätigkeit.



SOZIALPÄDAGOGISCH BETREUTES WOHNEN

Plätze:

24 (9 vollbetreut; 15 teilbetreut)

Klientinnen:

35 (11 vollbetreut und 24 teilbetreut)

Regelfinanzierung:

Stadtjugendamt München, Jugendämter der umliegenden Landkreise

Finanzielle Unterstützung:

Sternstunden e.V., Allianz für Kinder in Bayern e.V., Inner Wheel Club (IWC) Fünfseenland

Leitungen:

Julia Hartmann, vollbetreute Wohngruppe, und Julia Gänsrich, Sozialpädagogische Verselbstständigungsgruppe und Teilbetreute Wohngruppe



2000

Arbeit am positiven Frauenbild

Mit der Jahrtausendwende bemüht man sich, neben einer guten Beziehungsarbeit gezielt frauenspezifische Arbeit zu leisten. Eine positive weibliche Identität soll gefördert werden. Partizipation, Selbstwirksamkeit und Selbstverantwortung werden zu wichtigen Grundpfeilern in der Arbeit mit den jungen Frauen. Sozialkompetenz und Verhalten in der Gruppe werden im Alltag immer wichtiger. Es entstehen Mädchenforen, um die jungen Frauen mehr zu beteiligen und bei Entscheidungsprozessen einzubeziehen.

Jubiläum 2023

50 Jahre Wohngruppen

Im September 2023 wurde das 50jährige Jubiläum mit einem Tag der offenen Tür gefeiert. Ein moderiertes Podiumsgespräch mit Pädagoginnen und ehemaligen Bewohnerinnen machte anschaulich, wie der Alltag in den Wohngruppen aussieht und welche Veränderungen sich über die Jahre entwickelt haben. Rita Kondo, die vor rund 10 Jahren in den Wohngruppen gelebt hat, las anschließend aus ihrem Buch „Gebrochen und Auferstanden“ und schilderte die Erlebnisse und Erfahrungen ihrer Jugend. Das größte Kompliment kam von einer ehemaligen Bewohnerin, die vor fast 20 Jahren ausgezogen ist und mittlerweile selbst Vormundin einer derzeitigen Bewohnerin ist. Sie sagt über die Zeit nach ihrem Einzug in die Wohngruppen: „Ich habe keine Geschwister und habe es so genossen, dass immer jemand für mich da war, wenn ich nach Hause gekommen bin.“ Mit „nach Hause“ meinte sie die Wohngruppen, das Team und alle Bewohnerinnen.

Julia Gänsrich und Julia Hartmann, Leitungen



Kinderkrippen

- 20 Kinderkrippe Haus Maria Thalkirchen
Kinderkrippe KlitzeKlein
Kinderkrippe Haus Monika





KINDERKRIPPEN

Sorge um höhere Beiträge für Kita-Plätze

Die Landeshauptstadt München hat in den letzten Jahren Kindertagesstätten nach der sogenannten „Münchener Förderformel“ (MFF) bezuschusst, um die Eltern bei den Gebühren für einen Kita-Platz zu entlasten. Nach einem Verwaltungsgerichtsurteil muss die Förderung nun neu geregelt werden.

„Wissen Sie etwas, wie es mit der Münchner Förderformel weitergeht?“ Dies war im Jahr 2023 die wohl am meisten gestellte Frage, die besorgte Eltern an uns richteten.

Gerichtsurteil fordert neue Förderregeln

Viele Eltern waren nach dem Urteil des Verwaltungsgerichts verunsichert. Ein privat-gewerblicher Kita-Träger hatte gegen die Münchner Förderformel vor dem Verwaltungsgericht geklagt. Das Urteil, das im September 2021 erging, schloss deren Weiterführung in ihrer bestehenden Form aus, weil die Münchner Förderformel (MFF) in die Berufsfreiheit der Kita-Träger eingreife.

Hohe Kosten bei den Trägern

Dies hatte uns als Träger dreier Kinderkrippen zunächst kaum beunruhigt, obwohl wir mit unseren Einrichtungen Bezuschussungen nach der Münchner Förderformel erhalten. Wir waren zuversichtlich, dass es zeitnah mit der Landeshauptstadt München eine neue Fördervereinbarung geben würde. Wir hofften, dass die hohen wirt-

schaftlichen Belastungsfaktoren der Träger, wie z.B. Verwaltungskosten, Finanzierung von hauswirtschaftlichen Kräften, Instandhaltungen, Ersatzbeschaffungen, gestiegene Energie- und Lebensmittelkosten etc., im Rahmen eines Defizitausgleichssystems künftig wieder stärker berücksichtigt werden können. Wissen wir doch alle, wie hoch die Nachfrage von Kitaplätzen in der Stadt München ist und wie verzweifelt Familien nach erreichbaren Betreuungsplätzen für ihre Kinder suchen.

Große Unsicherheit

Für Kindertageseinrichtungen, die an der MFF teilnehmen, steht bereits im März im Kitafinder der Landeshauptstadt München die Platzvergabe für September an. Zuvor findet in unseren Häusern der „Tag der offenen Tür“ statt. Bereits zu diesem Zeitpunkt fragten Eltern bei uns nach, ob die Finanzierung gesichert sei und wie hoch die Elternbeiträge zu erwarten seien. Antworten darauf mussten wir allerdings zunächst schuldig bleiben, da wir als Träger nicht einmal den Starttermin der neuen Finanzierung verbindlich nennen konnten. Erst im Frühling 2023 erhielten die Träger vom Referat für Bildung und Sport einen Formulierungsvorschlag, wie wir die Eltern auf mögliche Kostensteigerung der Gebühren hinweisen könnten.

Neue Förderung erst 2024

Bald zeichnete sich ab, dass mit dem Start der neuen Förderung erst im Januar 2024 zu rechnen ist. Für uns Träger durchaus begrüßenswert, da wir uns mit den Folgeabrechnungen auch weiterhin im Kalenderjahr bewegen würden und hier kein zusätzlicher Verwaltungsaufwand entstehen würde. Zudem eröffnete es uns die Möglichkeit, die internen Absprachen und mögliche Kostensteigerungen gemeinsam mit unseren Elternbeirät*innen in einem angemessenen zeitlichen Vorlauf an die Familien zu kommunizieren.

Neue Förderregelung nicht rechtskonform

Jedoch auch dieser Zeitplan konnte nicht aufrechterhalten werden. Aufgrund eines Urteils des Bundesverwaltungsgerichtes vom November 2023 wurde die neue bislang freiwillige Förderung der Landeshauptstadt München als nicht rechtskonform eingestuft und die Vorlage des neuen Defizitvertrages als Anschlussförderung in Frage gestellt. Somit war zum Jahresende 2023 die Kitafinanzierung für 2024 noch immer ohne Regelung.

Dies hatte zur Folge, dass die Verunsicherung und Sorge der Eltern wuchsen. Denn zwischenzeitlich sorgten entsprechende Pressemitteilungen dafür, dass sich die Familien, aber auch wir als Träger, über den Informationsstau und die mangelnde Kommunikation zunehmend wundern und auch ärgern mussten. In den Trägerrunden mit dem Referat für Bildung und Sport wurde das Thema ausgespart und die wenigen Berichte aus den beteiligten Gremien ließen kaum Konkretes erkennen.

Und wie geht's jetzt weiter?

Bisher ist noch nicht alles abschließend geklärt. Wir wissen nur, dass wir 2024 zwei unterschiedliche Förderfinanzierungen haben werden und abrechnen müssen. Bis zum 31.08.2024 bleibt die bestehende Förderung erhalten und somit auch die Höhe der Elternbeiträge.

Offen bleibt, ob die neue freiwillige Förderung mit Start zum 01.09.2024 die Kostensteigerungen in unseren Krippen besser auffangen kann und bekannte einzelne wirtschaftliche Belastungsfaktoren der Träger künftig dabei flexibler berücksichtigt werden.

Damit können wir zu diesem Zeitpunkt die Sorgen der Familien noch nicht entkräften. Und dennoch wollen wir den Münchner Eltern und ihren Kindern die Sicherheit geben, dass wir weiterhin Betreuungsplätze im bisherigen Umfang anbieten.

Tatjana Leskien, Bereichsleitung



KINDERKRIPPE HAUS MARIA THALKIRCHEN

Plätze

36 in drei Gruppen

Regelfinanzierung

Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz, Münchner Förderformel

Leitung

Jennifer Heslington

KINDERKRIPPE HAUS MONIKA

Plätze

30 in drei Gruppen

Regelfinanzierung

Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz, Münchner Förderformel

Leitung

Martina Schwarz

KINDERKRIPPE KLITZEKLEIN

Plätze

48 in vier Gruppen

Regelfinanzierung

Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz, Münchner Förderformel

Leitung

N.N.



Mutter und Kind

- 24 Lucia IBW
- 25 Lucia BEW
- 26 Haus Karolina
- 27 Mutter-Kind-Häuser
- 29 Kinderkram-Laden
- 30 Beratung für Schwangere und junge Familien
- 32 Start ins Leben
- 33 Patenschaften

Mutter-Kind-Gruppe in „Lucia“

In der Mutter-Kind-Einrichtung Lucia werden 11 Mütter mit ihren Kindern vollstationär betreut. Die Einrichtung ist eine Spezialeinrichtung für Mütter mit psychischen Erkrankungen und Traumatisierungen. Das Alter der Kinder beträgt bei der Aufnahme in der Regel 0 – 3 Jahre.

Verschiedene Angebote im Haus geben Struktur, helfen bei der psychischen Stabilisierung und dem Aufbau einer gelungenen Mutter-Kind-Bindung. Das Gruppenangebot wechselt immer wieder je nach den Bedarfen der Mütter und dem Alter der Kinder.

Bindung aufbauen

Seit Herbst 2023 wird eine Mutter-Kind-Gruppe für Mütter mit deren Neugeborenen und Babys angeboten. In der Gruppe werden sowohl Anregungen nach dem Prager-Eltern-Kind-Programm, als auch Massagetechniken für Babys vermittelt. Dies soll den Müttern erleichtern, eine Bindung aufzubauen, als auch den feinfühligsten Umgang mit einem Baby zu erlernen.

Mutterrolle annehmen

Aufgrund ihrer Lebensgeschichten, fehlenden positiven Bildern aus der eigenen Kindheit und den psychischen Erkrankungen fehlt den Müttern oft die Intuition im Umgang mit den Babys. So ist die Herausforderung des Mutter-Seins nicht selten damit verbunden, Muster zu durchbrechen und elterliche Fähigkeiten zu erwerben. Das präventive Angebot der Mutter-Kind-Gruppe gibt den Müttern so Anregungen an die Hand, wie sie die Entwicklung ihres Kindes fördern und die feinen Signale des Kindes erkennen und deuten können.

Austausch mit anderen Müttern

Fragen, wie der Haushalt mit Kind geführt werden kann, wie das Kind bei welcher Wetterlage angezogen werden sollte oder wie das Kind adäquat beruhigt werden kann, sind einige der Alltagssituationen, die in der Gruppe besprochen werden. Die Mütter sammeln gemeinsam ihre Fragen, die sie in der Gruppe besprechen möchten

LUCIA IBW

Plätze 11

Fallzahlen/Klientinnen 18

Regelfinanzierung

Tagessatzfinanzierung nach § 19 SGB VII über das zuständige Jugendamt

Finanzielle Unterstützung

Kanzlei Linklaters München, Dr. Christine Goldmann-Seltenlach-Stiftung, Sternstunden e.V., Adventskalender der Süddeutschen Zeitung e.V., Privatspenderin

Leitung

Julia Barber

und die sie gerade beschäftigen. Dieser Austausch mit Müttern in der gleichen Situation und das niedrigschwellige Angebot der Gruppe vermittelt den Frauen das Gefühl, nicht alleine zu sein und gibt ihnen immer mehr Sicherheit.

Pause vom Alltag

Die Mutter-Kind-Gruppe bietet den Teilnehmerinnen die Möglichkeit, einmal abzuschalten und eine Zeit lang die Sorgen zu vergessen. Die Interaktion und gemeinsame Zeit mit dem Kind stehen dabei an erster Stelle. Wenn die Frauen erleben, dass ihr Kind positiv auf sie reagiert, tut es ihnen gut und stärkt sie in ihrem Selbstwertgefühl. So können sie sich immer besser in ihre Mutterrolle einfinden.

Jana Mai, Sozialpädagogin, und Julia Barber, Leitung



Mutter sein mit ADHS

Für Mütter, die psychisch erkrankt sind und nach einem stationären Aufenthalt wieder in eigenen Wohnungen leben, bieten wir zehn Plätze im Bereich des Betreuten Einzelwohnens an. Die ambulante Betreuung hat mit vielen verschiedenen Diagnosen zu tun, immer wieder auch mit ADHS.

Die Aufmerksamkeitsdefizit – Hyperaktivitätsstörung (ADHS) ist nicht nur eine Diagnose bei Kindern und Jugendlichen, auch Erwachsene leiden daran. In Lucia Betreutes Einzelwohnen hatten wir in diesem Jahr einige Mütter mit ADHS Diagnose. Dies stellt die Betroffenen immer wieder vor Herausforderungen und ist oft verbunden mit Angst vor Stigmatisierung.

Chaos im Kopf

„Ich fange am Kühlschrank an und stehe dann vor dem Briefkasten und kann mich nicht mehr erinnern, was ich dazwischen gemacht habe oder überhaupt machen wollte.“ Konzentrationsschwäche, Impulsivität, Desorganisation, „springende“ Gedanken und Handlungen, Beziehungsprobleme und allgemeine Überforderung können Symptome der Erkrankung sein. Häufig wird die Diagnose erst im Erwachsenenalter gestellt und plötzlich machen gewisse Schwierigkeiten im Alltag einen Sinn für die Betroffenen. Sie lernen sich besser zu verstehen. Ein wichtiges Ziel der Beratung und Begleitung von Betroffenen ist, dass die Frauen verstehen, dass sie weder versagt haben, noch schuld sind.

Prioritäten setzen fällt schwer

Den betroffenen Frauen fällt die Selbstorganisation häufig sehr schwer, was nach Außen den Eindruck von Chaos erscheinen lässt. Sie schaffen es nur unter viel Energieaufwand, Prioritäten zu setzen oder lange genug bei einer Sache zu bleiben. Dies ist im Haushalt oft bei der Ordnung zu erkennen: Im Kühlschrank verschimmeln die Lebensmittel, Unterlagen sind überall verteilt, Termine werden versäumt. Betroffene werden von anderen Gedanken oder Impulsen abgelenkt und schaffen es selten, etwas abzuschließen. Einfache alltägliche Dinge fallen den Betroffenen schwerer als Anderen. Viele leiden unter der Unterstellung, sie würden sich zu wenig anstrengen oder nicht konsequent genug sein.

Erziehen ist eine Mammutaufgabe

Auf die Mutterrolle wirkt sich die psychische Erkrankung auch aus. Für Kinder sind Grenzen und Strukturen eine wichtige Grundlage für eine gute Entwicklung. Konsequenz mit Regeln sein und klare Grenzen festlegen, fällt den Müttern mit ADHS aber sehr schwer. Durch die fortschreitende Entwicklung der Kinder kommt es zu immer neuen Herausforderungen und Routinen. Diese Unplanbarkeit und die ständigen Veränderungen stellen für die Mütter eine große Herausforderung dar.

„Hyperfokus“

Bei all den Schwierigkeiten bringt ADHS jedoch auch Stärken mit sich, den sogenannten Hyperfokus. Macht den Frauen etwas Spaß oder haben sie spezielle Interessen, können sie sich gut auf eine Tätigkeit fokussieren und konzentrieren. Sie fallen dann durch Kreativität und Einfühlungsvermögen auf, was auch ihren Kindern zugutekommt.

Elisabeth Mair, Leitung

LUCIA BEW

Plätze

10 BEW/10 Plätze Hilfe zur Erziehung Modul

Fallzahlen/Klientinnen

BEW 9 Frauen und 11 Kinder zusätzlich im HzE Modul

Regelfinanzierung

BEW über Bezirk Oberbayern und zuständiges Jugendamt, HzE Modul über das zuständige Jugendamt, z.B. Stadtjugendamt München

Finanzielle Unterstützung

Kanzlei Linklaters München, Dr. Christine Goldmann-Seltenlach-Stiftung, Sternstunden e.V., SZ-Adventskalender

Leitung

N.N., Elisabeth Mair (seit 04/23)

„Kleiner“ Umbau – große Freude

Im Haus Karolina können zehn alleinerziehende Mütter mit ein bis vier Kindern wohnen. 2023 standen Klientinnen und Mitarbeiterinnen vor einer großen Herausforderung: Die Sanierung des Hauses steht an.

Zu Beginn des Jahres leben noch 10 Mütter mit insgesamt 20 Kindern in Haus Karolina. Als im August der Umbau startet, wohnen noch 5 Mütter mit insgesamt 12 Kindern im Alter von null bis zwölf Jahren im Haus. Besonders die ersten Wochen waren durch viel Baulärm geprägt, was für alle Bewohner*innen extrem belastend war.

Eine Pause von der Baustelle

Zur Erholung für Mütter und Kinder hat das Team eine Ferienfreizeit organisiert. In den Herbstferien sind alle Frauen und Kinder gemeinsam für eine Woche nach Kreuth am Tegernsee in eine Jugendherberge gefahren. Das Team hat im Vorfeld dafür gesorgt, dass jeden Tag ein anderer Ausflug angeboten werden konnte.

Jedes Kind braucht etwas anderes

Die Kinder sind sehr unterschiedlichen Alters, was eine Herausforderung in der Betreuung und der sozialpädagogischen Arbeit bedeutet. Jedes Kind steht in seiner emotionalen, kognitiven oder motorischen Entwicklung an einem ganz anderen Punkt. Um sich gut weiterentwickeln zu können, brauchen sie aber verschiedene Formen der Anregung, Lernumwelten und Förderung.

HAUS KAROLINA

Plätze

3 Wohnungen für Frauen mit bis zu 4 Kindern

4 Wohnungen für Frauen mit bis zu 2 Kindern

3 Wohnungen für Frauen mit einem Kind

Fallzahlen/ Klientinnen

10 Mütter und 20 Kinder,

ab August 5 Mütter und 12 Kinder

Regel-Finanzierung

Jugendamt §19 SGB VIII

Finanzielle Unterstützung

Aktion Sternstunden, Face and Body Urban Spa,

Katholische Kirchenstiftung St. Thomas Morus,

Private Sachspender

Leitung

Bettina Klein (06/23), Victoria Baur (07/23)

Kinder haben einen neugierigen Erkundungsdrang und wollen sich und die Welt entdecken. Während Kleinkinder ihre Neugierde zunächst auf Objekte richten, erproben sich die Älteren bei Rollenspielen und Aktivitäten. Genau diese Unterschiede in der Entwicklung und die verschiedenen Bedürfnisse stellen im Haus Karolina schon immer eine große Herausforderung dar.

Win-Win für Klein und Groß

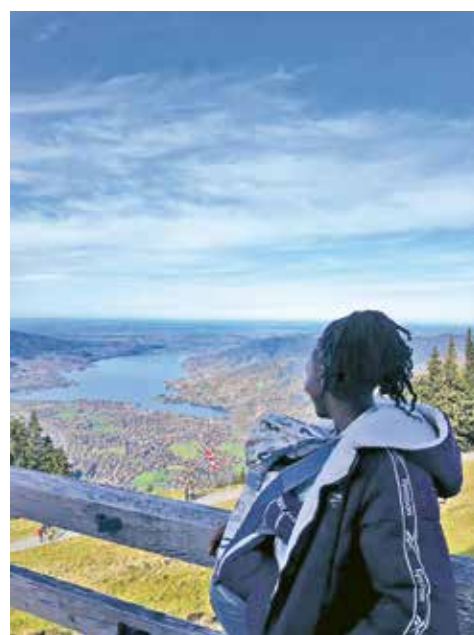
Gleichzeitig birgt die große Altersspanne auch Chancen für die Kinder. Durch Beobachtungs- und Nachahmungslernen probieren die jüngeren Kinder Aktivitäten und Fertigkeiten der Älteren aus und können so ihre eigene Entwicklung anschieben. Die älteren Kinder übernehmen Fürsorge für die Kleinen, indem sie ihnen dabei helfen, neue Dinge auszuprobieren. Dabei erleben die Größeren ihr Können und ihre Selbstwirksamkeit, wodurch ihr eigenes Selbstwertgefühl gestärkt wird. Durch die Konzeptanpassung und die Erweiterung unserer Professionen um eine Erzieher*innenstelle können diese Prozesse noch gezielter begleitet werden.

Höhepunkte der Ferienfreizeit

Die großen Highlights auf der Ferienfreizeit waren der Ausflug ins „Tegernsee Phantastisch“, einer Erlebniswelt, die Kinder und Mütter begeistert hat. Hoch hinaus auf den Wallberg kribbelte es bei dem einen oder anderem schon mal in luftiger Höhe, und in der Käserei wurde der Geruchssinn durchaus strapaziert. Im Großen und Ganzen konnten sich die Mütter und ihre Kinder auf viele neue Herausforderungen in einer fremden Umgebung einlassen, neue Situationen ausprobieren und sich nach dem Sanierungsstress gut erholen.

Victoria Baur, Leitung

Eine Mutter genießt zum ersten Mal den Blick auf den Tegernsee vom Wallberg aus.



MUTTER-KIND-HÄUSER

Alleinerziehende Mütter, die von Bürgergeld leben

HAUS DOMICILIA

Plätze

7 Wohnungen für 7 Mütter mit 1 bis 4 Kindern

Fallzahlen / Klientinnen

8 Mütter und 24 Kinder

Regelfinanzierung

Stadtjugendamt, Pauschalfinanzierung nach § 36a Abs.2 in Verbindung mit § 27 Abs. 2, SGB VIII; Miete und Nebenkosten über Bürgergeld oder eigenes Einkommen der Klientinnen

Finanzielle Unterstützung

Sternstunden e.V., Allerheiligen hilft e.V.,

Privatspender*innen

Sachspenden

Christkindl e.V., Projektgruppe „Frauen helfen Frauen“

Leitung

N.N., Mareike Talirsch (seit 04/23)

In den Mutter-Kind-Häusern Domicilia, Gertraud und Monika leben insgesamt 32 alleinerziehende Mütter. Davon beziehen 28 Bürgergeld.

Die Lebenssituationen der Frauen sind sehr unterschiedlich. Ein Teil von ihnen befindet sich in Elternzeit, da die Kinder noch zu klein für die Krippe sind. Viele Mütter haben einen Migrationshintergrund und noch keine abgeschlossene Ausbildung. Manche haben zwar eine Ausbildung im Heimatland erworben, diese ist aber hier nicht anerkannt. Wenn diese Frauen Bürgergeld beziehen, dann machen sie es sich keineswegs in der „sozialen Hängematte“ bequem, sondern setzen sich mit der Frage auseinander, wie sie in Zukunft für sich und ihre Kinder alleine sorgen können.

Eine Mutter in Ausbildung

Frau B., 24 Jahre, 1 Sohn (3 Jahre), macht eine Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau. Um ihrer Lebenssituation Rechnung zu tragen, absolviert sie ihre Ausbildung in Teilzeit, das bedeutet 30 Wochenstunden, aufgeteilt auf 5 Wochentage. Einfach zu organisieren ist das nicht. Im Schichtdienst muss sie manchmal um 6 Uhr anfangen und manchmal bis 20 Uhr arbeiten. Ein bis zwei Samstage im Monat gehören auch dazu. Für die Zeiten, in denen der

Kindergarten geschlossen ist, braucht sie einen Babysitter. Zwei Stunden täglich ist sie unterwegs, um ihren Sohn in den Kindergarten zu bringen und wieder abzuholen.

Kaum Zeit fürs Kind

In ihrer Freizeit lernt sie für die Berufsschule, kümmert sich um den Haushalt, nimmt Termine wahr, z.B. beim Kinderarzt oder der Sozialpädagogin im Haus. Viel Zeit zum Spielen mit ihrem Sohn bleibt da nicht. Der Vater besucht das Kind nur sporadisch und ist keine große Hilfe.

Bürgergeldantrag ist aufwendig

Um mit den Anforderungen des Jobcenters zurecht zu kommen, braucht sie unsere Beratung. Zwei Mal im Jahr muss sie einen Antrag stellen. Oft dauert die Bearbeitung lange und es werden immer wieder Unterlagen nachgefordert (z. B. Kontoauszüge), obwohl sie meint, diese schon abgegeben zu haben. Oft macht sie sich Sorgen, ob der Antrag rechtzeitig bis zum Ablauf des Bewilligungszeitraumes bearbeitet wird.

Geld ist knapp

Ihr Ausbildungsgeld wird auf das Bürgergeld angerechnet. Einen Teil davon darf sie behalten. Jeden Monat muss sie ihre Lohnabrechnung abgeben. Hat sie mehr verdient als im Bescheid veranschlagt, wird der Betrag vom Jobcenter zurückgefordert. Das Bürgergeld ist für sie wichtig, um ihre Existenz während der Ausbildung zu sichern, aber es ist auch mit viel Aufwand, Sorgen und Ängsten verbunden.

Die hohe Inflation der letzten beiden Jahre war für unsere Bewohnerinnen eine starke Belastung. Vor allem Lebensmittel sind teuer geworden. Wer Bürgergeld bezieht, hat kaum Einsparmöglichkeiten.

Finanzielle Eigenständigkeit als Ziel

Unsere Klientinnen würden gerne finanziell auf eigenen Beinen stehen. Viele brauchen aber für eine gewisse Zeit staatliche Hilfen. Sie nutzen diese Zeit, um die deutsche Sprache zu erlernen, eine Qualifikation oder einen Ausbildungsabschluss zu erwerben oder wieder in ihren Beruf einzusteigen. Es gehört zu unseren Aufgaben in den Mutter-Kind-Häusern, die Bewohnerinnen bei der Entwicklung einer beruflichen Perspektive zu unterstützen. Wir beraten die Frauen, wenn es darum geht, individuelle Ziele zu definieren und die Arbeitsbedingungen mit ihrer familiären Situation zu vereinbaren.

Daniela Wohlfart, Sozialpädagogin

HAUS GERTRAUD

Plätze

6 Frauen und 8 Kinder

Fallzahlen / Klientinnen

8 Frauen und 10 Kinder

Regelfinanzierung

Stadtjugendamt, Pauschalfinanzierung nach § 36a Abs.2 in Verbindung mit § 27 Abs. 2, SGB VIII; Miete und Nebenkosten über Bürgergeld oder eigenes Einkommen der Klientinnen

Finanzielle Unterstützung

Sternstunden e.V., Kirchenstiftung St. Stephan, Katholischer Deutscher Frauenbund OV Gräfelfing, Privatspender*innen

Sachspenden

Christkindl e.V., Projektgruppe „Frauen helfen Frauen“, Privatperson

Leitung

N.N., Mareike Talirsch (seit 04/23)

HAUS MONIKA

Plätze

19 Appartements für 19 Frauen und 26 Kinder, davon 13 mit Betreuung

Fallzahlen / Klientinnen mit Betreuung

15 Frauen und 23 Kinder

Regelfinanzierung

Stadtjugendamt, Pauschalfinanzierung nach § 36a Abs.2 in Verbindung mit § 27 Abs. 2, SGB VIII; Miete und Nebenkosten über Bürgergeld oder eigenes Einkommen der Klientinnen

Finanzielle Unterstützung

Sternstunden e.V., Martinsrieder Christkindlmarkt, Privatspender*innen

Sachspenden

Firma Hipp, Grundschule a. Bäckerstraße, Fa. Vektor Informatik GmbH „Freude schenken“

Leitung

N.N., Mareike Talirsch (seit 04/23)



Ein im Wortsinn „ausgezeichnetes Team“: Vier ehrenamtliche Kolleg*innen, die im kinderkrAm tätig sind

KINDERKRAM-LADEN

Vernetzung im Quartier

Im kinderkrAm-Laden gibt es günstige und gut erhaltene Second-Hand-Kleidung für Kinder von 0 bis 6 Jahren sowie Spielzeug, Ausstattung und Kinderbücher aus erster und zweiter Hand. Ein Team aus Ehrenamtlichen führt den Laden, sortiert und ordnet die Waren und berät die Kund*innen beim Kauf.

Eine ganz besondere Auszeichnung erhielt der kinderkrAm Laden im Januar 2023: Die Ehrenamtsplattform GoVolunteer hat dem kinderkrAm-Laden das Siegel für AUSGEZEICHNETES ENGAGEMENT verliehen. Für die Bewertung der Projekte wurden jeweils die Menschen zu Rate gezogen, die es am besten wissen: nämlich die Ehrenamtlichen in den Projekten höchstpersönlich – also die Personen, die sich vor Ort engagieren und inhaltliche und formale Aspekte ihres Einsatzes direkt einschätzen können. Der kinderkrAm-Laden konnte mit folgenden Kriterien überzeugen: Digitaler Zugang durch Einsatz von Tools und Kanälen, persönlicher Start ins Ehrenamt, gute Kommunikation und persönliche Betreuung innerhalb des Projekts, flexibles und bereicherndes Engagement, klare Wirkungsziele, Wertschätzung und Teamkultur sowie Austausch- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Wir freuen uns sehr über diese Auszeichnung und die damit verbundene Wertschätzung.

Ein Fokus in 2023 lag auf der Vernetzung im Stadtteil. Das Sendlinger Quartierscafé ist offen für alle haupt- und ehrenamtlich Aktiven im Viertel, die Interesse an Austausch und Netzwerkarbeit rund um das Thema nachhal-

tige Entwicklung haben. In einem moderierten Prozess sind die Akteur*innen eingeladen, sich zu vernetzen, gemeinsam zu lernen, Fragen zu stellen und über das Gestalten eines nachhaltigen, lebenswerten Quartiers nachzudenken. Das Thema Nachhaltigkeit ist in einem Laden mit Second-Hand-Angebot natürlich zentral – insofern war es mehr als passend, dass das Projekt sich dem Sendlinger Quartierscafé angeschlossen hat. Der Laden soll eine wertvolle Anlaufstelle für Familien im Viertel sein. Hier nicht isoliert zu wirken, sondern in die Angebotsstruktur der vielfältigen sozialen Landschaft in Sendling eingebunden zu sein, hat eindeutig einen Mehrwert. So war der kinderkrAm-Laden im Oktober gemeinsam mit der Stadtteilbibliothek Sendling Gastgeber für dieses besondere Austausch- und Vernetzungstreffen. Erfreuliches Ergebnis: Bestehende Kooperationen wurden intensiviert, neue Kontakte geknüpft und es ließen sich sogar neue Ehrenamtliche für den kinderkrAm Laden sowie für den SkF gewinnen.

Luzia Beer, Koordinatorin im kinderkrAm Laden

KINDERKRAM-LADEN

Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen 24
Koordinatorin

Luzia Beer (bis 11/23),
Janina Beutner (seit 12/23)



BERATUNG FÜR SCHWANGERE UND JUNGE FAMILIEN

Seit 50 Jahren Anlaufstelle für Frauen und junge Familien

Anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Beratungsstelle für Schwangere und junge Familien haben wir zurückgeblickt und sehen: Viele Themen, die Mütter und Familien aktuell beschäftigen, sind ein „Dauerbrenner“ in den letzten Jahrzehnten gewesen. Vor allem Flucht und Krieg, bezahlbarer Wohnraum, ausreichende Kinderbetreuung oder die Probleme als alleinerziehende Mutter begleiten und belasten die Klientinnen, die in unsere Beratung kommen – 1973 wie heute.

Gleichzeitig haben sich die gesellschaftlichen und (kirchen-)politischen Rahmenbedingungen über fünf Jahrzehnte verändert – und mit ihnen die Arbeit der Beratungsstelle, die sich immer an den Bedarfen der Frauen orientiert.

Die Inhalte der Beratungsarbeit haben sich ausdifferenziert, nicht zuletzt auch nach dem Ausstieg der katholischen Schwangerenberatung aus der staatlich anerkannten Schwangerschaftskonfliktberatung um die Jahrtausendwende. Ein breites Spektrum ist entstanden: von der psychosozialen Beratung bei Kinderwunsch oder zur Pränataldiagnostik über Angebote zur sexuellen Bildung bis hin zur Entwicklungs-(psychologischen) Beratung.

Das Team der Beratungsstelle ist auch gewachsen: Gab es 1973 zunächst nur eine Beraterin, sind es heute 14 Kolleginnen, die in der Maxvorstadt und der Außenstelle in Riem sowie einmal in der Woche in Laim beraten. Online-Beratung wird natürlich auch angeboten.

Mütter und Familien unter großem Druck

Unsere Klientinnen bringen ganz unterschiedliche Hintergründe mit – und sie eint, dass der Druck insbesondere auf (werdende) Mütter immens ist – egal ob erwerbstätige Mutter oder schwangere Frau, die durch Flucht und Schwangerschaft mit mehrfachem Umbruch konfrontiert ist. Und sie verbindet, dass Mütter und Familien nach wie vor keine (laute) Lobby haben.

Viel prasselt auf die Frauen ein neben der Verunsicherung, die eine Schwangerschaft per se mit sich bringt. Und es geht teilweise um die Existenz: Wie können Familien in München finanziell bestehen? Wie finden sie sich im Ämterdschungel zurecht? Und wenn sie es schaffen, Anträge zur Beantragung von (Familien-)Leistungen zu stellen: Wie überbrücken sie die Zeit, bis ein Wohngeld-Antrag bearbeitet wird (aktuell bis zu 18 Monaten) oder eine Sozialwohnung gefunden ist?

Und auch wenn das Auskommen einigermaßen gesichert ist – mit der Schwangerschaft geht eine Art „Umgang mit Mangel“ los: Wie finde ich eine Hebamme in München? Wo gibt es in der Nähe eine Geburtsklinik, die mich aufnimmt? Wie komme ich an einen Kinderarzt? Ganz zu schweigen von einem Platz in der Krippe ...

Wie geben wir den Frauen und Familien eine „Stimme“?

Die direkte Beratungsarbeit mit den Frauen hat u.a. das Ziel, sie aus der Vereinzelung zu holen. Es ist der Versuch, zwar kein „ganzes Dorf“, aber zumindest ein kleines Netzwerk für die einzelne Frau zu spinnen. Die Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen im jeweiligen Sozialraum trägt ebenso dazu bei, wie die Angebote Frauencafé und Babykorb. Auch die enge Kooperation mit den benachbarten Fachdiensten Start ins Leben und Familienpatenschaften sind grundlegender Bestandteil dieser Strategie. Wichtiger Pfeiler dieser Arbeit ist auch die Stärkung bürgerschaftlichen Engagements: Viele Ehrenamtliche unterstützen die Arbeit des Fachdienstes – und tragen dazu bei, die gesamte Gesellschaft näher zusammenzubringen.

Ein weiterer Baustein der Arbeit der Beratungsstelle ist die Vernetzung auf fachpolitischer Ebene, um langfristig die Bedingungen für schwangere Frauen und das Leben als Familie in Deutschland zu verbessern: sei es mit Pressearbeit zu relevanten Themen, Beteiligung am Bündnis „Sorgearbeit fair teilen“ oder mit der Vernetzung in Arbeitskreisen (z.B. zu Frauenrechten).

Blick auf das Wesentliche

Oft erleben wir, dass es für die Frauen unglaublich schwer ist, bei ihren drängenden Problemen einen unverstellten ruhigen Blick auf ihre Babys zu behalten. Und gerade dies ist so wichtig für die Entwicklung der Kinder: sich Zeit zu geben, um einander kennenzulernen, die Bedürfnisse des Babys lesen lernen, es willkommen heißen auf dieser Welt. Manchmal können die Beraterinnen hierbei ein kleines Stück helfen: Nach der Bearbeitung der existenziellen Dinge gemeinsam mit der Mutter das Baby einfach mal in Ruhe zu beobachten oder wenn es aufmerksam ist, ein bisschen mit ihm zu spielen – oft reicht das, um den Blick für das Wesentliche wieder zu schärfen und gemeinsam Hoffnung zu schöpfen.

Karin Schlipphak, Leitung

BERATUNG FÜR SCHWANGERE UND JUNGE FAMILIEN

Klientinnen (mit Angehörigen) 1.638

Beratungskontakte 2.972

Regelfinanzierung

Erzbischöfliches Ordinariat München und Freising, Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

Finanzielle Unterstützung

Landesstiftung Hilfe für Mutter und Kind, Erzbischöflicher Fonds für Schwangere und Mütter mit Kindern in Notsituationen, Aktion für das Leben, Sternstunden, SZ-Adventskalender, Privatpersonen.

Leitung

Marina Macke (bis 07/23), Viktoria Hafner und Karin Schlipphak (seit 08/23)

Lesen mit Babys schafft (Ver-)Bindung

Start ins Leben ist Teil der SkF-Schwangerenberatung und unterstützt Familien während der Schwangerschaft und im ersten Jahr nach der Geburt eines Kindes. Besonders wichtig ist die Stärkung der Eltern-Kind-Bindung, die für ein gelingendes Zusammenleben und eine gute Entwicklung des Babys maßgeblich ist.

Hier setzen wir auch spielerische und kreative Methoden ein und suchen nach neuen Ideen und Aktivitäten, die für unsere Familien und Kinder hilfreich sind.

Schon Babys etwas vorlesen

2023 haben wir den Bundesweiten Vorlesetag genutzt, um Eltern zu motivieren, auch den Kleinsten schon etwas vorzulesen.

Passend zum Motto des Vorlesetags „Ich lese vor, du auch?“ haben wir unsere Familien mit Babys zu einem Bücher Café eingeladen. Wir haben Erinnerungen rund ums Vorlesen geteilt und miteinander besprochen, wie das Vorlesen die Entwicklung und Bindung fördern kann.



START INS LEBEN

Plätze

je nach Betreuungsaufwand 10 bis 12

Fallzahlen/Klientinnen 19

Regelfinanzierung

Erzbischöfliches Ordinariat München und Freising

Finanzielle Unterstützung

Sternstunden e.V., SZ- Adventskalender, Wohltätigkeitsstiftung der Ehegatten Melchior und Josepha Grosjean

Leitung

N.N., Sandra Schlögel (seit 10/23)

Babys brauchen Aufmerksamkeit

Schon Säuglingen etwas vorzulesen erscheint auf den ersten Blick ungewöhnlich. Jedoch können Babys bereits während der Schwangerschaft im Bauch Stimmen hören und nach der Geburt wiedererkennen. Die vertraute Stimme beruhigt sie und gibt ihnen das Gefühl, umsorgt zu werden. Babys brauchen Aufmerksamkeit und das Gefühl, nicht alleine zu sein.

Babys erkennen sogar Geschichten wieder, die ihnen in den letzten Monaten der Schwangerschaft regelmäßig vorgelesen wurden. Laut der Stiftung Lesen kann das Baby ab dem dritten Lebensmonat nicht nur vom Klang der Stimme beim Vorlesen profitieren, es besitzt nun auch die Fähigkeit des Zusammenspiels zwischen Auge und Hand und kann somit während des Lesens Bilder oder Reize (Kuschelstoff, Töne) aus dem Buch verknüpfen.

„Vorlesen erweitert den Wortschatz, fördert die Fantasie und die Konzentrationsfähigkeit des Kindes, hilft beim Lesen lernen und macht fit für die Schule.“
(vgl. Stiftung Lesen, 2023)

Bindung durch Nähe

Gemeinsam ein Buch anzuschauen oder vorzulesen kann ein schönes Ritual zum Einschlafen sein. Der Klang der Stimme sorgt für Geborgenheit, wiederholende Geschichten für Freude und Sicherheit. Es gibt wissenschaftliche Belege, dass das Vorlesen oder Ansehen eines Buches die Bindung zueinander und die Entwicklung des Babys fördern kann. Eine aktuelle Studie aus dem Jahr 2022 fand heraus, dass Säuglinge, die ab der zweiten Lebenswoche täglich mindestens ein Buch vorgelesen bekamen, früher und besser das Sprechen erlernten¹.

Sich Zeit nehmen

Es reicht, wenn Eltern sich täglich ein paar Minuten zum Lesen mit ihrem Baby nehmen. Hierbei geht es nicht um sprachliche Perfektion, sie können auch eine freie Geschichte zu einem Bilderbuch erzählen. Wichtig ist, dass das Baby spürt, die Eltern nehmen sich Zeit².

Bettina Siebler, Sozialpädagogin, und Sandra Schlögel, Leitung

¹ JABFM, November–Dezember 2022, Vol. 35, No. 6.

<https://www.jabfm.org/content/jabfp/35/6/1156.full.pdf>.

² Nationales Zentrum Frühe Hilfen (2024):

<https://www.elternsein.info/alltag-mit-kind/erziehung/warum-man-schon-babys-vorlesen-kann/>.

Wer heute das Kostbarste schenkt – Pat*innen und ihre Bedarfe im Wandel der Zeit

Den Fachdienst Patenschaften gibt es seit 2008. Er vermittelt ehrenamtliche Pat*innen für Kinder psychisch erkrankter Eltern, aber auch für Familien, die Unterstützungsbedarf haben. Viele Pat*innen haben seitdem dieses besondere Ehrenamt aufgenommen. Manche sind von Anfang an dabei und begleiten ihre Patenkin-der seit 15 Jahren.

Die meisten Menschen denken, dass Pat*innen in der Regel weiblich und über 60 Jahre alt sind. In der Praxis ist unser Eindruck, dass sich das Alter der Pat*innen seit Beginn des Fachdienstes relativ gleichmäßig über die verschiedenen Altersgruppen verteilt. Eine Veränderung, die uns in den letzten Monaten aufgefallen ist, betrifft die Bedarfe der Ehrenamtlichen in Bezug auf Austausch und Vernetzung untereinander. Diese Eindrücke haben wir zum Anlass genommen, die Zahlen der letzten Jahre genauer unter die Lupe zu nehmen.

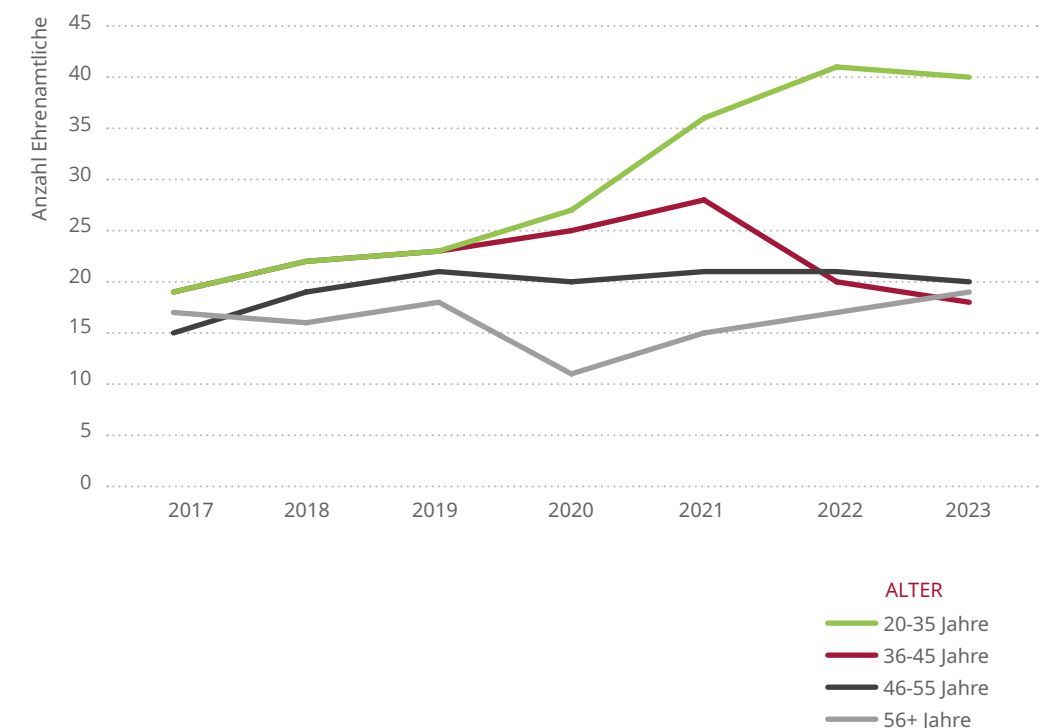
75 Prozent der Pat*innen sind weiblich

Unsere Statistiken zeigen, dass der Anteil der Geschlechter über die Jahre stabil geblieben ist. Deutlich ist, dass der Prozentsatz an weiblichen Pat*innen überwiegt. Drei Viertel aller Patenschaften übernehmen Frauen. Dieses Verhältnis hat sich in den letzten fünf Jahren kaum verändert. Bisher engagieren sich keine Pat*innen, die sich anders im Geschlechterspektrum verorten.

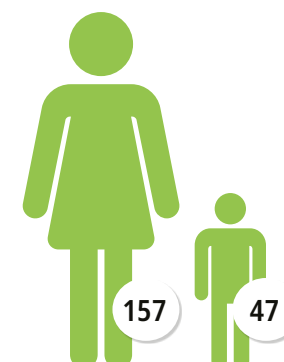
Mehr jüngere Pat*innen

Im Gegensatz dazu zeigen sich deutlich Veränderungen in der Altersstruktur der Pat*innen im selben Zeitraum. Während vor fünf Jahren die Verteilung der Pat*innen über die Altersgruppen noch relativ gleich war, sieht man deutlich, dass vor allem seit 2020 mehr jüngere Menschen eine Patenschaft übernehmen. Diese Entwicklung hat uns selbst in dieser Deutlichkeit überrascht. Mit Beginn der Pandemie ist ein steiler Anstieg der Altersgruppe der 18 bis 35-Jährigen zu verzeichnen.

ALTERSSTRUKTUR PAT*INNEN



GESCHLECHTERVERTEILUNG PAT*INNEN



Suche nach einer sinnvollen Aufgabe

Aus unseren Gesprächen und den Angaben der Pat*innen in den Fragebögen zeigt sich, dass Menschen zu Zeiten von Home-Office und Lockdown sich zunehmend einsam gefühlt haben. Das war für viele der Grund, ein Engagement mit Kontakt zu Kindern und Familien zu suchen. Außerdem lässt sich aus den Gesprächen mit neuen Pat*innen schließen, dass dieser Anstieg auf einen Prioritätenwandel in der Altersgruppe zurückgeht. Viele junge Leute möchten neben ihrer Erwerbstätigkeit auch gesellschaftlich Verantwortung übernehmen und einer sinnvollen Tätigkeit nachgehen.

Fachthemen und Ausflüge sind beliebt

Mit dem Alter der Pat*innen hat sich auch der Bedarf bezüglich der fachlichen Begleitung verändert. Noch vor wenigen Jahren wurden die Patentreffen gerne angenommen, die dem Austausch und der Vernetzung untereinander dienten. In den letzten zwei Jahren beobachten wir, dass Pat*innen eher an thematischen Veranstaltungen teilnehmen. Hierbei wird zu einem spezifischen Thema ein Vortrag gehalten, zu dem sich die Teilnehmer*innen anschließend austauschen. Gleichzeitig haben Stammtischtreffen weniger Zulauf. Einige Formate werden deshalb mittlerweile nicht mehr angeboten. Bei Ausflügen beobachten wir das nicht: Hier nehmen Pat*innen und Patenkinder über die Jahre immer gerne teil.

Ein dynamisches Ehrenamt

Der Blick auf die Zahlen zeigt uns vor allem, dass Patenschaften ein dynamisches Ehrenamt sind, in dem sich alle Altersgruppen wiederfinden und begegnen. Zeit zu schenken ist eine bereichernde und wertvolle Erfahrung für die Pat*innen, für ihre Patenkinder und -familien, für uns und für die ganze Gesellschaft!

Simone Wiesner, Leitung

FAMILIENPATENSCHAFTEN

Laufende Patenschaften 23

Pat*innen 25

Kinder 50

Regelfinanzierung

Erzbischöfliches Ordinariat München und Freising

Finanzielle Unterstützung

Privatpersonen

Leitung

N.N., Simone Wiesner (seit 06/2023)

FAMILIENPATENSCHAFTEN FRÜHE HILFEN

Laufende Patenschaften 13

Pat*innen 13

Kinder 31

Regelfinanzierung

Stadtjugendamt München/ Bundesstiftung Frühe Hilfen

Finanzielle Unterstützung

Privatpersonen

Leitung

N.N., Simone Wiesner (seit 06/2023)

PATENSCHAFTEN FÜR KINDER PSYCHISCH ERKRANKTER ELTERN

Laufende Patenschaften 45

Pat*innen 52

Kinder 45

Regelfinanzierung

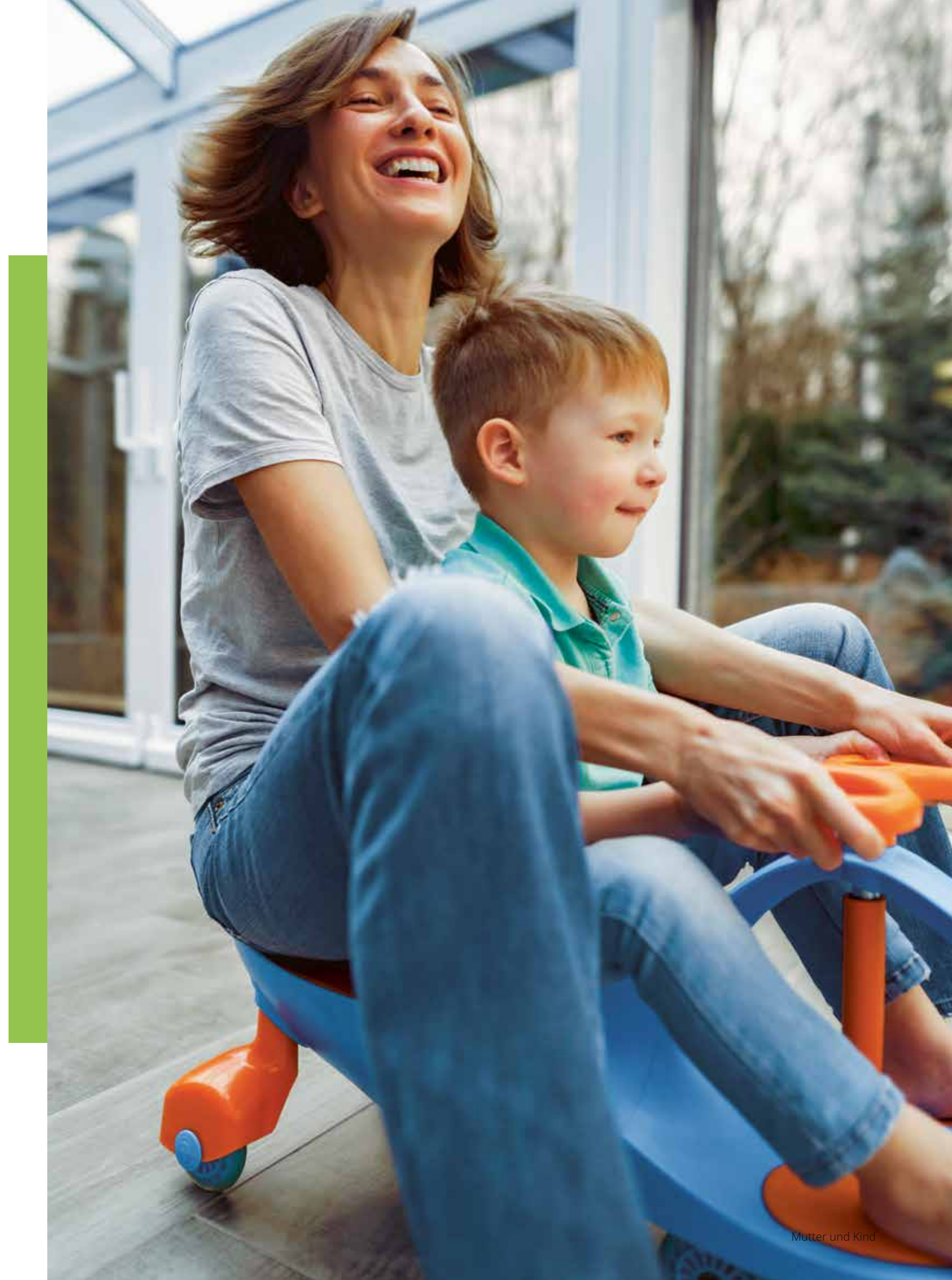
Stadtjugendamt München

Finanzielle Unterstützung

Privatpersonen

Leitung

N.N., Simone Wiesner (seit 06/2023)





Wohnungslosenhilfe für Frauen

- 38 Offene Hilfe
- 39 Springerdienst Sofortunterbringung
- 40 Courage
- 41 Haus Bethanien
- 42 Haus am Kirchweg
- 43 Haus Theresia
- 44 Haus Agnes mit Außenwohngruppe (AWG)
- 45 Unterstütztes Wohnen
- 47 Wohngemeinschaften für Frauen
- 48 Beherbergungsbetrieb Verdistraße
- 49 Städtisches Notquartier Am Hollerbusch
- 50 Flexiheim „Am Krautgarten“
- 51 Mittwochstisch

Digitalisierung macht nicht immer alles leichter



Wenn eine Frau befürchtet, ihre Wohnung zu verlieren, das vielleicht auch schon erlebt hat und auch sonst mit vielfältigen Problemen im Alltag zu kämpfen hat, kann sie sich an den Fachdienst Offene Hilfe wenden. Ob Wohnungs- oder Jobsuche oder die rudimentäre Beantragung von Sozialleistungen – ohne PC oder Smartphone und einem Internetzugang ist dies heutzutage kaum noch möglich.

Individuelle Beratung

Die Problemlagen der Besucherinnen, die zur Offenen Hilfe kommen, sind teilweise sehr individuell und komplex. Einigen fehlt es an Wohn- und Übernachtungsmöglichkeiten, andere haben Schwierigkeiten, sich im Behördensdchungel zurecht zu finden und die korrekten Anträge auf Unterstützung zu stellen.

Zugang zum Netz ist essentiell

Die Digitalisierung kehrt immer stärker in den Beratungsalltag ein und stellt Beraterinnen und Klientinnen zunehmend vor Herausforderungen. Viele lebenswichtige Dienstleistungen, wie z.B. der Zugang zu Sozialleistungen oder Wohnraum, werden zunehmend ausschließlich mittels digitaler Plattformen ermöglicht.

Technisch nicht immer auf dem neusten Stand

Digitale Plattformen erleichtern den Zugang zu Informationen und Dienstleistungen. Anträge sind z.B. unmittelbar da, wo sie bearbeitet werden können. Allerdings kann dies besonders im Bereich der Wohnungslosenhilfe für diejenigen Hürden schaffen, die keinen PC, kein Smartphone, keinen Internetzugang haben oder deren Geräte veraltet und nicht auf dem neuesten Stand sind. Das führt dazu, dass gerade die Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen, auch da, wo es am nötigsten wäre, von der Teilhabe ausgeschlossen sind oder nur erschwert Zugang finden.

Nicht jede ist eine „digital native“

Viele Frauen, die uns aufsuchen, sind schon etwas älter, keine „digital natives“ und haben den Umgang mit PC und Smartphone nie gelernt. Hinzu kommen teilweise noch sprachliche Barrieren. Viele Klientinnen haben Schwierigkeiten beim Handling und benötigen Unterstützung. Es ist wichtig sicherzustellen, dass Digitalisierung inklusiv gestaltet wird und die Bedürfnisse aller berücksichtigt, um niemanden von Angeboten und Dienstleistungen auszuschließen.

Auch für die Beraterinnen bedeutet der Wandel, sich mittels Fort- und Weiterbildungen immer auf dem neuesten Stand zu halten, um den Klientinnen die bestmögliche Unterstützung zukommen zu lassen.

Irena Blome-Terhorst, Leitung

OFFENE HILFE

Fallzahlen / Klientinnen 373

Beratungskontakte

3935 (Beratungen, Telefonate, Hausbesuche, Kurzkontakte, Gruppenangebote Treuhandkonto etc.)

Regelfinanzierung

Landeshauptstadt München, Erzbischöfliches Ordinariat München und Freising

Finanzielle Unterstützung

Erzbischöflicher Fonds für Arbeitslose und von Arbeitslosigkeit bedrohte Menschen, Dr. Christine Goldmann-Seltenlach Stiftung, SZ-Adventskalender, IMPULS-Stiftung für Frauen in Not, HPE Munich WoMen's Network, Privatpersonen

Leitung

Rita Rist (bis 10/23)

Irena Blome-Terhorst (ab 11/23)

Beratung ukrainischer Geflüchteter



Der Springerdienst berät Frauen und Paare, die vorübergehend in angemieteten Unterkünften der Sofortunterbringung in München untergebracht sind. 2023 richtete sich das Angebot fast ausschließlich an Geflüchtete aus der Ukraine.

Die Landeshauptstadt München bringt seit Mai 2022 vulnerable Menschen, die aufgrund ihrer körperlichen oder seelischen Konstitution besonderen Schutzes bedürfen, wie z.B. ältere Personen, Familien mit Kindern oder Erkrankte, im Hotel Goethe unter.

Umfassende Unterstützung

Die Beraterinnen konzentrieren sich auf die Themen Existenzsicherung nach AsylbLG, SGB II oder SGB XII, Wohnen, Integration sowie psychosoziale Herausforderungen. In Kooperation mit Mitarbeiterinnen des Fachbereichs Pädagogik, deren Schwerpunkt auf der Versorgung der Kinder liegt, trägt der Springerdienst zur erfolgreichen Anpassung und zum Wohlbefinden der Geflüchteten bei. Unabdingbar sind die Dolmetscherdienste, ohne die eine adäquate Beratung gar nicht möglich wäre. Ehrenamtliche ergänzen die Hilfe, indem sie Begleitungen zu verschiedenen Institutionen wie Banken oder Krankenkassen anbieten.

Ständige Weiterbildung ist nötig

Die Beraterinnen stoßen im Rahmen ihrer Tätigkeit immer wieder auf sozialrechtliche Fragen. Das erfordert ein hohes Maß an Recherchetätigkeiten, da „Geflüchtete aus der Ukraine“ eine völlig neue Zielgruppe für sie darstellen. Sie müssen daher die in diesen Fällen relevanten Informationen bei verschiedenen einschlägigen Fachstellen einholen oder an Fachtagungen und Fortbildungen teilnehmen und sich permanent weiterbilden, um den Betroffenen angemessene Unterstützung anbieten zu können.

Viele Geflüchtete sind krank

Viele Geflüchtete im Hotel Goethe sind krank. Die medizinische Versorgung von Geflüchteten aus der Ukraine zu organisieren, kann aufgrund von bürokratischen Prozessen, Sprachbarrieren und dem eingeschränkten Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen sehr herausfordernd sein. Mit Bezug von Leistungen aus dem Asylbewerberleistungsgesetz ist nur eine medizinische Basisversorgung möglich. Da allerdings viele der Bewohner*innen im Hotel Goethe schwer erkrankt sind, erfordern Operationen und

stationäre Behandlungen eine gesonderte Genehmigung. Dabei wird oft wertvolle Zeit verloren und der Gesundheitszustand der Betroffenen verschlechtert sich.

Ein Beispielfall

Herr Z. erhält im Ankunftscenter eine medizinische Erstuntersuchung. Er ist schwer krebskrank und wird aufgrund seines Gesundheitszustandes im Hotel Goethe untergebracht. Er benötigt zeitnah einen Termin zur Vorstellung im Krankenhaus, um die OP-Vorbereitung vornehmen zu können. Dieser Termin wurde aufgrund der Dringlichkeit bereits im Ankunftscenter für ihn arrangiert.

Im Krankenhaus kann er zunächst nicht behandelt werden, weil es sich um einen akuten Notfall handeln müsste. Gemäß Asylbewerberleistungsgesetz wird daher nur eine medizinische Grundversorgung gewährt. Herr Z. besitzt noch keine Fiktionsbescheinigung, den Nachweis eines vorläufigen Aufenthaltsrechts. Das ist aber die Voraussetzung dafür, dass er Leistungen nach dem SGB II oder SGB XII beantragen kann. Erst dann kann er sich krankenversichern lassen.

Die Beantragung der Sozialleistungen stellt sowohl die Beraterin als auch den Betroffenen vor Herausforderungen, da die erforderlichen Unterlagen oft fehlen und aufgrund der Kriegssituation im Heimatland schwer zu beschaffen sind. Dies führt oft dazu, dass mehrere Wochen verstreichen, bis ein genehmigter Bescheid auf Sozialleistungen vorliegt. Um die dringend notwendige Operation von Herrn Z. zu ermöglichen, war eine enge Kooperation seitens Beraterin, Sozialhilfeträger und Klinik erforderlich. Nach gut vier Wochen konnte Herr Z. operiert werden.

Irena Blome-Terhorst, Leitung

SPRINGERDIENST SOFORTUNTERBRINGUNG

Fallzahlen / Klient*innen 99

Beratungskontakte

2465 (Beratungen, Telefonate, Kurzkontakte, Hausbesuche, Begleitungen etc.)

Regelfinanzierung

Landeshauptstadt München

Leitung

Rita Rist (bis 10/23)

Irena Blome-Terhorst (ab 11/23)

Neue Welten entdecken ...

Courage bietet Frauen, die Wohnprobleme haben und psychisch krank oder in einer psychosozialen Krise sind, intensive Hilfe an.

Auf Forschungsreise

„Der Weltraum, unendliche Weiten. Wir schreiben das Jahr 2023. Dies sind die Abenteuer von Courage. Viele Lichtjahre vom Alltag entfernt, dringt das Team in Galaxien vor, die nie ein Mensch zuvor gesehen hat...“ Manchmal fühlen wir uns so: Entdeckerinnen, Forscherinnen – ein wenig wie Fremde in einer anderen Welt.

Verständnis und Toleranz sind gefragt

Die Erfahrungen, die unsere Klientinnen in ihrem Leben bisher gemacht haben, die Schwierigkeiten, denen sie jetzt begegnen oder auch einfach ihre Wahrnehmung der Dinge, die um sie herum passieren – all das unterscheidet sich oft sehr von unserem Leben. Wir als Fachteam versuchen, Verhalten nachzuvollziehen und ihre Reaktionen zu verstehen. Denn das ist nach unserem Verständnis die Grundlage für eine gelungene Begleitung und Unterstützung.

Es ist nicht immer leicht

Manchmal gelingt diese Empathie aber auch nicht: Da sprechen wir, unter Umständen auch buchstäblich, nicht die gleiche Sprache, wir können uns nicht so verständigen, dass die Arbeit nachhaltig wirken kann. Warum braucht diese Frau so viele Dinge in ihrer Wohnung? Wieso ist der Tag so durchgeplant, dass sich die Frau ständig überfordert?

Gesunde Distanz

Aber auch das Gegenteil kann problematisch werden: Wir können Verhaltensweisen so gut nachvollziehen, dass wir dabei übersehen, was gesellschaftlich von den Frauen gefordert wird. Und nicht zuletzt müssen wir bei aller Empathie auch auf unsere Grenzen achten, damit unsere Gesundheit nicht darunter leidet.

Regelmäßige Supervision

Umso wichtiger ist es bei uns immer wieder, uns im Team und in der Supervision zu vergewissern, dass wir noch auf der „richtigen Spur“ sind. Wir müssen regelmäßig hinterfragen – und im Einzelfall entscheiden, ob unsere Art der Beratung und Begleitung noch richtig ist oder eben auch nicht mehr und ob wir etwas ändern müssen.

Silvia Nietzold-Frede, Leitung

COURAGE

Plätze 25

Fallzahlen / Klientinnen 31

Regelfinanzierung

Bezirk Oberbayern

Finanzielle Unterstützung

Münchner für Münchner, Notlagenfonds der Erzdiözese München-Freising, Pfarrei St. Maximilian, SZ-Adventskalender, Kröner Stiftung

Leitung

Silvia Nietzold-Frede



Als Psychologin in Haus Bethanien

Haus Bethanien bietet erwachsenen, ehemals wohnungslosen oder von Wohnungslosigkeit bedrohten Frauen, die sich selbst nicht mehr versorgen können, einen dauerhaften Wohnplatz. Sie erhalten Hilfe im pflegerischen und hauswirtschaftlichen Bereich sowie sozialpädagogische und psychologische Betreuung.

Susanne Eichinger hat im Juni 2023 die Stelle als Psychologin in Haus Bethanien angetreten. Hier schildert sie ihre ersten Erfahrungen.

„Gleich zu Beginn haben mich das Haus Bethanien, seine Bewohnerinnen und die Mitarbeiterinnen sehr beeindruckt. Die Einrichtung beherbergt einen Mikrokosmos ganz besonderer Art mit vielen sehr unterschiedlichen Lebensentwürfen. Die Mitarbeiterinnen sind rund um die Uhr damit beschäftigt, dafür zu sorgen, dass es den Bewohnerinnen an nichts fehlt.“

Zeit für den Beziehungsaufbau

Das Haus ist eine Langzeiteinrichtung, wo die Frauen, nach meist schwersten Schicksalsschlägen, endlich ankommen, sich versorgen lassen dürfen und dort auf Lebenszeit wohnen können. Für meine Arbeit bedeutet dies – im Unterschied zu meinen vorherigen Tätigkeiten –, dass es hier sehr viel Zeit gibt für den Aufbau einer Beziehung zu den Bewohnerinnen und kein Druck wie anderswo herrscht, in fünf, sechs oder auch zwölf Wochen lange eingefahrene Verhaltensweisen umzuändern.

Jede, wie sie mag

Die Bedürfnisse der Frauen sind sehr unterschiedlich: Es gibt Frauen, die mehr Ansprache benötigen, und andere, die es eher vorziehen, ihre Angelegenheiten mit sich auszumachen. Beides ist in Ordnung. Ich biete immer allen Gespräche an, doch oftmals finden diese ganz spontan statt, auf dem Flur eher unverbindlich oder auch im Zimmer einer Bewohnerin. Oder eben ganz verbindlich im Kellerbüro zu einem vereinbarten Termin. Zudem herrscht im Haus eine Geh-Struktur. Das heißt, ich suche je nach Bedarf die jeweiligen Frauen auf und nicht immer kommt dabei sofort ein „psychologisches Gespräch“ zustande. Das ist konträr zu meinen vorherigen Tätigkeiten, in denen der/die Patient*in die Psychologin aktiv aufgesucht hat. Das hat zur Folge, dass der Arbeitstag nur bedingt vorab planbar ist.



Kampf mit sich – und den anderen

Dabei wird wieder ersichtlich, wie unterschiedlich die Frauen in ihrer Persönlichkeit und Historie sind. Viele haben mehr oder weniger mit ihrer eigenen Biografie zu kämpfen: Ängste, Zwänge, Depressionen, Psychosen, Essproblematiken, Sucht, PTBS und deren körperliche Folgen und der Umgang mit diesen vielschichtigen Problemen prägen hier die jeweiligen Persönlichkeiten. Wenn so viele Frauen unter einem Dach gemeinsam leben, gibt es so viele Perspektiven wie Bewohnerinnen. Daher kann es schon einmal zu Spannungen kommen. Mithilfe von Gesprächen versuchen wir, den Konflikt aus der Welt zu schaffen, was nicht immer auf Anhieb gelingt, da manchmal Fremdwahrnehmung und Selbstwahrnehmung nicht miteinander übereinstimmen. Was für die eine Bewohnerin normal ist, kann der anderen sehr entrückt vorkommen. Meine Arbeit in diesem Hause hat meinen Normalitätsbegriff nochmal deutlich erweitert.

Ein Zuhause für jede

Nachdem jede Frau irgendetwas Schlimmes erlebt hat, wie etwa seelische Tälern, finanzielle Notlagen, Gewalt und traumatische Erlebnisse, bemühen wir uns tagtäglich darum, aus dem Haus das sichere, stabile Zuhause zu machen für jede einzelne Frau mit ihren Stärken und Schwächen und Eigenheiten, in dem sie mehr oder minder ungestört mit anderen Frauen zusammenleben kann.“

Susanne Eichinger, Psychologin

HAUS BETHANIE

Plätze 23

Fallzahlen / Klientinnen 27

Regelfinanzierung

Bezirk Oberbayern und Eigenmittel der Bewohnerinnen

Finanzielle Unterstützung

Rotary Club München-Blutenburg, Schneekönige e.V., SZ-Adventskalender, Frauen helfen Frauen e.V., Münchner Tafel e.V., Malteser Hilfsdienst e.V., KulturRaum München e.V., Privatpersonen

Leitung

Marianne Kopietz

Eine Ära geht zu Ende

Seit 1985 war das Haus am Kirchweg eines der ersten Häuser für alleinstehende wohnungslose Frauen. Viele Frauen hatten hier übergangsweise eine Heimat gefunden, und einige waren dem Haus lange verbunden und werden es sicher in Erinnerung behalten.

Gerade die wunderbare Lage in Thalkirchen, nahe der Isar mit seinem schönen Garten, werden die Frauen sehr vermissen. Ich selbst startete meine Tätigkeit beim SkF München 1997 als Nachtdienstmitarbeiterin im Haus am Kirchweg. Nach einigen internen Wechseln kam ich dann 2008 als Fachdienstleitung in das Haus zurück. Nun gehe ich mit einem weinenden und einem lachenden Auge, wobei letzteres doch überwiegt.

Nicht mehr zeitgemäß

Das Haus ist in die Jahre gekommen, es besteht dringender Renovierungsbedarf. Vieles ist nicht mehr zeitgemäß: Viel zu wenige Büro- und Beratungsräume, Doppelzimmer für die Frauen, zu kleine Notzimmer und vieles mehr. Nach dem Umzug wurde das Haus komplett entrümpelt. Dies dauerte drei Tage und so konnte ich mich gut von dem Haus verabschieden.

Umzug an einem (!) Tag

Der Umzug ins neue Haus Theresia war eine logistische Meisterleistung, die von allen Mitarbeiterinnen tatkräftig unterstützt und begleitet wurde. Alle 18 Bewohnerinnen zogen an einem Tag um. Im Vorfeld hatten sie die Sozialpädagoginnen beim Packen und Beschriften der Kartons unterstützt.

HAUS AM KIRCHWEG

Plätze

14 Einzel- und 2 Doppelzimmer

Fallzahlen / Klientinnen 42

Regelfinanzierung

Landeshauptstadt München

Finanzielle Unterstützung: Münchner Tafel e.V., Adventsrufe der Münchner Kirchenzeitung, Frauen helfen Frauen e.V., Erzbischöflicher Fonds für Arbeitslose und von Arbeitslosigkeit bedrohte Menschen, SZ-Adventskalender, Notlagenfonds der Erzdiözese München und Freising, Pfarrgemeinde St. Philippus, Pfarrgemeinde Maria Thalkirchen, Privatpersonen

Leitung

Beate Ritzinger

Ein bisschen Wehmut

Obwohl das neue Haus sehr schön ist und jede Bewohnerin nun ihr eigenes Bad hat, denken doch einige noch an die „schöne Zeit“ im alten Haus zurück, an die Gemeinschaft, an den Garten und das besondere Flair vom Haus am Kirchweg. Auch ich werde das Haus sicher nie vergessen und einige Erinnerungsstücke, wie z.B. die Tafel, auf der wir immer die Namen der Bewohnerinnen aufgeschrieben haben, hängen jetzt in meinem neuen Büro.

Beate Ritzinger, Leitung

Ein neues Haus mit neuem Konzept

Haus Theresia ist mehr als nur das Nachfolgeprojekt für Haus am Kirchweg: Neben wohnungslosen Frauen bietet es auch Platz für Mütter mit Kindern und kann gut doppelt so viele Menschen aufnehmen.

Nach einer schier endlosen Planungsphase konnten das Team und die Bewohnerinnen von Haus am Kirchweg im Dezember 2023 in den Neubau einziehen. Angesichts des Fachkräftemangels haben die beiden Leiterinnen schon im Vorfeld neue Mitarbeiterinnen gesucht. Das Interesse, am Aufbau einer neuen Einrichtung mitzuwirken, war sehr groß. So konnte der SkF hochmotivierte und gut ausgebildete Fachkräfte gewinnen, die auch schon vor dem Umzug tatkräftig geholfen haben. Zwei von ihnen schildern ihren Start beim SkF.

Ein guter Start

„Am 16. Oktober hatten wir unseren ersten Arbeitstag. Beide hatten wir uns für die Stelle beim Haus Theresia entschieden, weil wir es spannend fanden, beim Aufbau einer neuen Einrichtung dabei zu sein und den Umzug mitzugestalten. Im Haus Theresia wurden wir von unseren neuen Kolleginnen mit einem gemeinsamen Frühstück herzlichen willkommen geheißen und konnten auch gleich die neu eingestellten Verwaltungskräfte und die Hauswirtschafterin kennenlernen. Danach bekamen wir eine private Führung durch das gesamte Haus, durften uns ein Büro aussuchen, in dem wir gleich unsere Willkommensblumen auf dem Schreibtisch platzierten und waren ganz schön erschlagen von all den neuen Eindrücken. Das riesige Haus, die knalligen Flurfarben, die neuen Kolleginnen...

Einführung in den SkF

Einen weiteren Meilenstein unserer Einarbeitung erlebten wir schon zwei Tage später. Unsere beiden Leitungen hatten uns gleich zur „Einführung in den SkF“ in der Zentrale des SkF angemeldet. So bekamen wir einen wunderbaren Überblick über alle Tätigkeitsbereiche des SkF, lernten liebe Kolleg*innen aus anderen Einrichtungen kennen und knüpften erste Kontakte.

Umzugskisten packen gehört dazu

Ein bisschen „Kirchweg-Luft“ schnupperten wir aber auch noch. Auch hier wurden wir von unserem neuen Team herzlich aufgenommen und gut an die Hand genommen – trotz Umzugsstress, Kisten packen, Abschiedsfeier am Kirchweg und dem Pendeln zwischen dem neuen Haus und der „alten“ Einrichtung. Das Kennenlernen der Bewohnerinnen wurde uns leicht gemacht und in null Komma nichts betreuten wir als Urlaubsvertretung unsere ersten Klientinnen.

Know-how von außen ist willkommen

Unsere Erfahrungen aus vorherigen Berufsfeldern in der Behindertenhilfe und der stationären Jugendhilfe konnten wir gut einbringen, ob bei Teamsitzungen, im Kontakt mit Klientinnen oder bei Fragen bezüglich Hausordnung und anderem Regelwerk für Haus Theresia. Wir „Neuen“ wurden immer wieder dazu ermutigt und bestärkt, unsere Meinung zu neuen Themen einzubringen und fühlten uns so von Anfang an sehr wohl. Deshalb möchten wir uns abschließend bei unserem neuen Team für all die Offenheit, Herzlichkeit und die tolle Einarbeitung bedanken. Wir freuen uns sehr darauf, weiter mit euch zusammenarbeiten zu dürfen.“

Katharina Wahner und Thea Westermann, Sozialpädagoginnen

HAUS THERESIA

(seit 1.12.23)

Plätze 52 Appartements

für Frauen mit und ohne Kinder

Fallzahlen / Klientinnen 26 Haushalte

Regelfinanzierung

Landeshauptstadt München

Finanzielle Unterstützung

Münchner Tafel, Adventsrufe der Münchner Kirchenzeitung, Frauen helfen Frauen, Erzbischöflicher Fonds für Arbeitslose und von Arbeitslosigkeit bedrohte Menschen, SZ-Adventskalender, Notlagenfonds der Erzdiözese München und Freising, Pfarrgemeinde Maria Thalkirchen, Privatpersonen

Leitung

Beate Ritzinger, Lisa Skopnik



Aufforderung zum Perspektivwechsel

In Haus Agnes und der Außenwohngruppe wohnen vorübergehend Frauen, die alleine leben, sich selbst versorgen können und wohnungslos sind. Viele sind aus ihrem Heimatland geflohen, u.a. wegen Unterdrückung und Verfolgung aus politischen oder religiösen Gründen. Die meisten haben im Heimatland und auf der Flucht geschlechtsspezifische Gewalt erfahren.

HAUS AGNES

Plätze 48
Fallzahlen / Klientinnen 96
Regelfinanzierung

Landeshauptstadt München, Erzbischöfliches Ordinariat München und Freising, Mieteigenanteil pro Bewohnerin 9,17 Euro/Tag

Finanzielle Unterstützung

Dr. Christine Goldmann-Seltenlach-Stiftung, SZ Adventskalender, Firma Aufschwungalt, Schneekönige e.V., C.H. Beck-Stiftung, IMPULS-Stiftung für Frauen in Not, Stifter für Stifter Berthold und Ulrike Höger, Inner Wheel Club München-Fünfseenland, Münchner Tafel, Life Music Now finanziert über die Yehudi Menuhin Stiftung, Frauen helfen Frauen e.V., Buchhandlung Nordbad, Malteser Hilfsdienst e.V.

Leitung:
Cornelia Zangl

HAUS AGNES AWG

Plätze 6
Fallzahl/Klientinnen 10
Regelfinanzierung

Landeshauptstadt München, Mieteigenanteil für die Bewohnerinnen je nach Zimmergröße maximal 450 Euro

Finanzielle Unterstützung

Frauen helfen Frauen e.V., Privatpersonen

Leitung
Cornelia Zangl

Der zunehmende Rechtsruck in Politik und Gesellschaft alarmiert und berührt uns nicht nur persönlich, sondern auch in unserer sozialpädagogischen Arbeit. Auch die Zuschreibung „sozial schwach“ stößt uns auf, da sie ein Defizit beschreibt, wo eigentlich eine strukturelle Benachteiligung sichtbar gemacht werden sollte.

Trotz Arbeit wenig Einkommen

Viele der Bewohnerinnen in Haus Agnes haben in ihrer Heimat Kinder. Da zu flüchten sehr gefährlich ist und die finanziellen Mittel für eine sichere Ausreise oft nicht ausreichen, können die Frauen ihre Kinder vorerst nicht mit nach Deutschland bringen. Die meisten wollen sie auch erst nachholen, wenn sie selbst hier sicher angekommen sind. Die betroffenen Frauen arbeiten meist im Niedriglohnsektor oder im Schichtdienst, um den Kindern Geld schicken zu können für Nahrung, Medikamente, Arztbesuche etc. Hinzu kommen die Anwaltskosten.

Strukturelle Hürden

Aus unserer Sicht haben die Frauen trotz schwieriger Lebenslagen und traumatischen Erfahrungen enorme Ressourcen und Bewältigungsstrategien, die Anerkennung und Respekt verdienen. Bedauerlicherweise wird unseren Klientinnen dieses Potenzial jedoch oft aufgrund gesellschaftlicher und politischer Zuschreibungen aberkannt. Stattdessen sorgen strukturelle Hürden dafür, dass es ihnen oft schwer gemacht wird, in Deutschland gut anzukommen und sich zu integrieren.

Einsatzbereitschaft und Resilienz

Wir lernen im Haus Agnes und der Außenwohngruppe Frauen kennen, die für ihre Sicherheit und ihre Rechte gekämpft haben und immer noch kämpfen, die trotz aller Hürden versuchen, die Sprache zu erlernen und die zum Teil nicht nur eine Arbeit, sondern mehrere Jobs haben, um sich und ihre Familie finanzieren zu können. Und sie versuchen mit Hoffnung und ihrem Glauben mit ihren traumatischen Erlebnissen umzugehen.

Unterstützung der Ressourcen

Unserer Meinung nach sollte es doch das Ziel sein, die Erfahrungen, Fähigkeiten und Bestrebungen von Frauen aufzubauen und zu unterstützen, ihr Potenzial auszuschöpfen, durch besseren Zugang zu Bildung und menschenwürdiger Arbeit sowie zum Rechts- und Gesundheitssystem. Wir wünschen uns, dass die Anerkennung der Ressourcen und Resilienz dieser Menschen auch noch mehr in Gesellschaft und Politik ankommt.

Empowerment

Unser sozialarbeiterisches Bestreben ist dabei, unsere Klientinnen zu empowern. Das bedeutet für uns, ihnen Kenntnis über die eigenen Rechte und das Wissen darüber, wie sie diese geltend machen können, sowie die Stärkung von Selbstwirksamkeitsempfinden, Selbstbewusstsein und Selbsthilfekompetenz zu vermitteln.

Lea Molnar und Julia Barton, Sozialpädagoginnen

Familiennachzug

Für Frauen und Mütter, die aus einer Einrichtung der Wohnungslosenhilfe in eine eigene Wohnung ziehen, bietet der Fachdienst Unterstütztes Wohnen eine Nachbetreuung an, um die Wohnsituation möglichst dauerhaft zu sichern. Im Anschluss können die Klientinnen die Präventive Kurzintervention Wohnen in Anspruch nehmen, die in Krisensituationen unterstützt, damit sie die Wohnung nicht erneut verlieren.

Das Thema Familiennachzug wird in unserem Fachbereich immer aktueller. Es ist durchaus nachvollziehbar, dass Frauen, die nach Deutschland gekommen sind, hier leben und arbeiten, unbedingt auch ihre Kinder zu sich holen wollen. Lange Jahre vermissen sie ihre Kinder und werden auch von ihnen vermisst. Daher unterstützen wir Frauen, deren Kinder noch in den Herkunftsländern leben und nach Deutschland geholt werden sollen.

Ein Fallbeispiel

Frau M. flüchtete 2016 nach Deutschland. In ihrer Heimat erlebte sie viel Gewalt in ihrer Ehe, die sie sehr jung einging. Bei ihrer Flucht musste sie ihre beiden kleinen Kinder im Heimatland zurücklassen. In Deutschland angekommen, verbrachte Frau M. einige Jahre in verschiedenen Unterkünften und einer Einrichtung der Wohnungslosenhilfe, bis sie im Mai 2021 in eine Wohnung ziehen konnte. Seitdem wird sie im Unterstützten Wohnen begleitet. Der größte Wunsch von Frau M. war, ihre Kinder zu sich zu holen. Sie arbeitete viel, um das ersparte Geld in den Familiennachzug ihrer Kinder zu investieren. Leider konnte nur eines der beiden Kinder nach Deutschland geholt werden.

Ein langwieriges Verfahren

Das Verfahren für einen Familiennachzug dauert nach der ersten Registrierung im jeweiligen Land in der Regel sehr lange. Um einen Termin zur Antragstellung bei der zuständigen Botschaft zu bekommen, vergehen oft zwei bis drei Jahre. Liegt der Antrag mit den notwendigen Unterlagen vollständig vor, werden diese geprüft und die Ausländerbehörde muss ihre Zustimmung zum Familiennachzug erteilen. Das bedeutet erneut mehrere Monate Wartezeit.

Visum und Spende machen es möglich

Frau M. verfolgte dennoch zielstrebig ihr Vorhaben, ihren Sohn zu sich zu holen. Nach Erteilung des Visums und dank einer großzügigen Spende der Geschäftsführung





Frau M. ist glücklich, dass sie nach der langen Trennung ihren Sohn wieder bei sich hat.

konnte Anfang des Jahres ein Flug für den Sohn organisiert werden. Er hat sich sehr schnell hier eingelebt, geht gerne in die Schule und ist bereits Mitglied in einem Sportverein, wo er mit großem Talent und Leidenschaft Fußball spielt. Er träumt davon, Profispieler zu werden. Mutter und Sohn sind überglücklich, dass sie nun zusammenleben können. Die beiden sind ein Herz und eine Seele.

Helfen – und sich helfen lassen

Bei Frau M. gelang der Aufbau einer vertrauensvollen Arbeitsbeziehung durch regelmäßige persönliche Gespräche und Beratungen. Durch ihre klare Zielformulierung konnte Frau M. tatkräftig in ihrem Vorhaben – Nachzug des Sohnes – unterstützt werden. Auch nach dem Zuzug des Sohnes bietet die sozialpädagogische Begleitung für Frau M. und ihren Sohn noch für einen gewissen Zeitraum Hilfestellung bei der Lösung ihrer Probleme in Alltag, Schule oder Arbeit, bei der Klärung von finanziellen Fragen, Wohnungsangelegenheiten sowie der Unterstützung bei behördlichen Angelegenheiten. Langfristig soll die sozialpädagogische Unterstützung Frau M. in ihrer Identität stärken und sie dahingehend befähigen, ihren Lebensalltag alleine zu bewältigen.

Maria Krammel, Sozialpädagogin

NACHBETREUUNG IM EIGENEN WOHNRAUM für alleinstehende Frauen und Frauen mit Kindern

Plätze alleinstehende Frauen 30

Fallzahlen/ Klientinnen 44

Plätze Frauen mit Kindern 15

Fallzahlen/Klientinnen 18

(insgesamt 20 Kinder)

Regelfinanzierung

Landeshauptstadt München

PRÄVENTIVE KURZINTERVENTION WOHNEN (KIWO)

Fallzahlen/Klientinnen 50

Beratungskontakte 908

(Beratungen, Hausbesuche, Begleitungen, Telefonate, Schriftverkehr, Gruppenaktivitäten)

Regelfinanzierung

Landeshauptstadt München

Finanzielle Unterstützung

Dr. Christine Goldmann-Seltenlach-Stiftung, Adventsrufer der Münchner Kirchenzeitung, Marianne-Strauß-Stiftung, Antenne Bayern, Lichtblick e.V., Erzbischöflicher Fonds für Arbeitslose und von Arbeitslosigkeit bedrohte Menschen, SZ-Adventskalender, Notlagenfonds der Erzdiözese München und Freising, Thomas-Wimmer-Stiftung, Privatpersonen

Leitung

Beate Ritzinger

WOHNGEMEINSCHAFTEN FÜR FRAUEN

Digitalisierung für alle?

Die Wohngemeinschaften bieten alleinstehenden Frauen, die sich selbst versorgen können und aktuell keine Wohnmöglichkeit haben, ein eigenes Zimmer mit sozialpädagogischer Betreuung. Die Frauen erhalten dort umfangreiche Beratung und Unterstützung.

Die Digitalstrategie für Deutschland, die die Bundesregierung seit Mitte 2022 verfolgt, sieht unter anderem vor, dass sämtliche Verwaltungsleistungen in einem absehbaren Zeitraum digitalisiert werden. Die Mitarbeiterinnen in den Wohngemeinschaften für wohnungslose Frauen erleben in der Praxis, wie sich die Digitalisierung in den Behörden, mit denen sie tun haben, auf die Klientinnen bisher auswirkt.

Termine nur noch online vereinbar

Die Ausländerbehörde und das Bürgerbüro in München kann man seit einiger Zeit nur noch mit vorheriger Online-Terminvereinbarung aufsuchen. Für Menschen mit Migrationshintergrund und schlechten Deutschkenntnissen und/oder schlechter Medienkompetenz stellt das eine große Hürde dar. Sie sind auf Unterstützung sozialer Fachdienste, auf Hilfe von außen angewiesen. Ähnlich sieht es im Kontakt mit der Agentur für Arbeit aus, die ebenfalls vermehrt auf digitale Zugänge setzt. So kann man sich über ein Online-Portal arbeitslos melden, was für die Behörde zweifellos Vieles vereinfacht, die betroffenen Menschen aber oft abschreckt und verunsichert.

Für viele Klientinnen ist nichts leichter geworden

In den Wohngemeinschaften des SkF leben viele Frauen aus Gesellschaften, in denen weibliche Bildung nicht aktiv gefördert wird oder einfach keine Rolle spielt. Neben den erwartbaren Sprachschwierigkeiten – Deutsch ist eine schwer erlernbare Sprache, „Amtsdeutsch“ auch oft für Muttersprachler kaum verständlich – kämpfen sie auch mit der Hard- und Software, sofern sie ihnen zur Verfügung steht. Denn das stellt ein weiteres Problem dar: Nicht jede unserer Klientinnen hat ein Smartphone, das auf dem neuesten Stand der Technik ist, regelmäßige Updates bekommt und zuverlässig funktioniert. Einen eigenen PC haben die wenigsten.

WOHNGEMEINSCHAFTEN FÜR FRAUEN

Plätze 48

Fallzahlen/Klientinnen 82

Regelfinanzierung

Landeshauptstadt München

Finanzielle Unterstützung

Erzbischöfliches Ordinariat München und Freising, Erzbischöflicher Fonds für Arbeitslose und von Arbeitslosigkeit bedrohte Menschen, Dr. Christine Goldmann-Seltenlach-Stiftung, Kröner Stiftung, Albert und Barbara von Metzler Stiftung, Notlagenfonds der Erzdiözese München und Freising, Pfarrei St. Augustin, Pfarrei St. Maximilian, Schneekönige e.V., Merck Finck Stiftung, SZ-Adventskalender, Fa. Thinkprojekt.

Leitung

Ursula Eickert-Feierabend (bis 04/23)

Simona Polzer (seit 05/23)

Erst mal mehr Arbeit

Wenn wir diesen Frauen gesellschaftliche Teilhabe garantieren wollen, müssen wir sie intensiv unterstützen. Die angekündigte Vereinfachung des Alltags durch Digitalisierung bedeutet derzeit noch mehr Arbeit für die Sozialarbeiterinnen. Sie müssen viele Bewohnerinnen umfassen, der bei der Beantragung von Leistungen unterstützen. Unser Leitziel „Hilfe zur Selbsthilfe“ ist an dieser Stelle wichtiger denn je!

Wir wünschen uns für die Zukunft, dass Digitalisierung einen barrierefreien Zugang für alle Bevölkerungsgruppen ermöglicht.

Regina Tuma, Sozialpädagogin



Hilfe nicht nur bei der Wohnungssuche

Im Beherbergungsbetrieb Verdistrasse können wohnungslose schwangere Frauen und Mütter mit kleinen Kindern bis zu vier Jahren untergebracht werden. Es gibt dort 16 Bettplätze für Frauen und 10 für Kinder.

In der Verdistrasse steht die Vermittlung in Wohnraum nicht immer an erster Stelle. Wichtigste Aufgabe ist es erst einmal, sich gemeinsam mit der Klientin einen Überblick zu verschaffen, welche Probleme sie angehen muss: Wie sind ihre allgemeinen Lebensumstände, wie sieht die finanzielle Lage aus, welche berufliche Perspektive hat sie, wie steht es um den Vater des Kindes u.v.m.

Junge Mütter aus der Jugendhilfe

Die Frauen sind größtenteils massiv vorbelastet und benötigen zunächst umfassende sozialpädagogische Unterstützung, bevor es um die Wohnraumvermittlung geht. Zudem werden uns viele junge Frauen aus der Jugendhilfe zugewiesen, die einen sehr hohen pädagogischen Bedarf haben. An dieser Stelle bewährt sich eine gute Vernetzung mit wichtigen Kooperationspartner*innen. Das ist uns 2023 mit der Bezirkssozialarbeit/Jugendamt Teilregion 4 gelungen. Im Rahmen eines Besuchs bei uns in der Verdistrasse konnten wir gemeinsam unterschiedliche Themen besprechen und abstimmen, was die künftige Zusammenarbeit deutlich erleichtern wird.

Kinder in der Entwicklung fördern

In der Verdistrasse haben wir vermehrt auch Kinder, die noch keinen Kindergartenplatz erhalten haben, aber bereits ein oder zwei Jahre vor dem Schulbeginn stehen. Die Mütter sind zwar sehr motiviert, ihre Kinder in Eigenregie zu fördern, allerdings fehlt ihnen oft die Anleitung, wie sie dies am besten umsetzen können.

„Hippy“ unterstützt Eltern und Kinder

Um die Kinder pädagogisch zu fördern, haben wir nach Alternativen gesucht und sind fündig geworden. Die Landeshauptstadt München bietet ein interkulturelles Bildungsprogramm namens „Hippy“ an. Der Name kommt von „Home Interaction for Parents of Preschool Youngsters“. Es richtet sich an Eltern, die ihre Kinder fördern und auf den Schulstart vorbereiten wollen. Geschulte Eltern-



„Hippy“ heißt das interkulturelle Bildungsprogramm der Landeshauptstadt München für Vorschulkinder und ihre Eltern.

trainer*innen besuchen die Familien zu Hause und erarbeiten in Rollenspielen, wie sie das eigens dafür entwickelte Lernmaterial einsetzen können. 5 Mal die Woche sollen sich Eltern und Kinder für 20 Minuten zusammensetzen und mit dem Material spielerisch arbeiten. Eine Mutter aus der Verdistrasse nimmt jetzt mit ihrem Kind an dem Programm mit wachsender Freude und Erfolg teil.

Elen Boubnova, Leitung

BEHERBERGUNGSBETRIEB VERDISTRAßE

Plätze

26 (16 für Mütter, 10 für Kinder)

Fallzahlen/Klientinnen

19

Regelfinanzierung

Amt für Wohnen und Migration

Finanzielle Unterstützung: SZ Adventskalender, Dr. Christine Goldmann-Seltenlach-Stiftung, Landeshauptstadt München/Amt für Wohnen und Migration/Großspende Projekt Kinder und Jugendliche

Leitung

Elen Boubnova

Große Veränderungen im Hollerbusch

Im städtischen Notquartier „Am Hollerbusch“ finden anerkannte weibliche Geflüchtete mit und ohne Kinder Schutz und frauenspezifische Unterstützungsangebote, bis sie eigenen Wohnraum gefunden haben. Lebten hier bisher früher vorrangig Frauen mit Kind(ern), sind es seit Ende 2022 alleinstehende Frauen.

Viele Bewohnerinnen haben körperliche oder psychische Belastungen und Erkrankungen, oftmals ohne diese anerkennen oder eingestehen zu können. Die Vernetzung mit dem sogenannten „Brückenteam“ der Münchener Wohnungslosenhilfe stellt deswegen eine wichtige Kooperation dar.

Lücke in der ärztlichen Versorgung

Da den zuständigen Psychiaterinnen mittlerweile nicht mehr die Stunden für aufsuchende Arbeit im Notquartier zur Verfügung stehen, entfällt eine wesentliche niedrigschwellige Diagnose- und Anbindungsoption. Dies ist auch deswegen höchst bedauerlich, weil unsere Klientinnen oft aufgrund von Gewalterfahrungen mit Männern Schwierigkeiten haben, andere Angebote wie die Praxis in der Pilgersheimer Straße aufzusuchen. Auch fällt es vielen Bewohnerinnen sehr schwer, sich in unbekannte Räume und Situationen zu begeben, so dass eine Anbindung an niedergelassene Ärzt*innen ebenfalls ein mitunter langwieriger Prozess ist. Andere kann man aufgrund eingeschränkter Krankheitseinsicht kaum motivieren, sich helfen zu lassen.

Leben im Doppelzimmer

Der Standard der Doppelzimmer-Belegung auf knappen 14 Quadratmetern führt wiederholt zu erheblichen Konflikten, da eine tatsächliche Privatsphäre höchstens temporär gegeben ist. Eine Verbesserung der psychischen Konstitution wird hierdurch ebenfalls erschwert. Soweit möglich versuchen wir daher, die Frauen in eigenen Zimmern unterzubringen.

Neue Kooperation

Dennoch konnten wir viel bewegen: Zum einen starteten wir eine Kooperation mit dem örtlichen Sozialpsychiatrischen Dienst Untergiesing-Harlaching. Engagierte Kolleg*innen bieten nun einmal monatlich eine Sprechstunde im Notquartier an, die auf Wunsch auch längerfristig fortgeführt werden kann.

STÄDTISCHES NOTQUARTIER AM HOLLERBUSCH

Plätze 48 Bettplätze

Fallzahlen / Klientinnen 34

Regelfinanzierung

Amt für Wohnen und Migration

Finanzielle Unterstützung

Dr. Christine Goldmann-Seltenlach-Stiftung, LH München Großspende, Privatpersonen

Leitung

Elen Boubnova

Schöne Gemeinschaftserlebnisse bauen Hürden ab

Im Spätsommer und kurz vor Weihnachten feierten die Bewohnerinnen und Mitarbeitende von SkF und der Stadt wieder zusammen ein Fest. Es hat den Bewohnerinnen und dem Haussicherheitspersonal viel Spaß gemacht, gemeinsam zu essen und zu tanzen. Das hat bei einigen Frauen Berührungsängste abgebaut, so dass danach mehr Klientinnen zur Beratung gekommen sind!

Ein paar Erfolgsgeschichten

Zu Beginn des Jahres konnte eine sehr junge Bewohnerin in das Wohnprojekt für junge Erwachsene in der Dantestraße vermittelt werden, die kurz darauf sogar eine eigene Wohnung erhielt.

Einer betagten Bewohnerin konnte innerhalb von drei Wochen ab Beantragung eine gesetzliche Betreuung zur Seite gestellt werden, die seither für Sicherheit bezüglich Leistungsbezug und anderer behördlicher Angelegenheiten sorgt.

Für eine andere gehbehinderte Frau konnten wir einen Elektroroller beantragen und ihr so wieder zu Alltagsmobilität und Unabhängigkeit verhelfen.

Und der letzten noch verbliebenen Mutter und ihrem Kita-Kind konnten wir dank Spendengeldern eine Jahreskarte für den Tierpark zukommen lassen, so dass die Familie immer wieder Auszeiten vom mitunter aufregenden Alltag im Notquartier genießen kann!

Elen Boubnova, Leitung

Familienarbeit in der Wohnungslosenhilfe

FLEXI-HEIM AM KRAUTGARTEN

Plätze

24 Apartments mit insgesamt 88 Bettplätzen

Fallzahlen/ Klient*innen

29 Familien

Regelfinanzierung

Landeshauptstadt München, Sozialhilfeträger.

Finanzielle Unterstützung

Dr. Christine Goldmann-Seltenlach-Stiftung,
SZ Adventskalender, Großspende Stadt München.

Leitung

Sabine Anders (bis 02/23)

Sabrina Leidenroth (seit 03/23)

Das Flexi-Heim am Krautgarten bietet Familien mit vielen Kindern im Rahmen der Wohnungslosenhilfe vorübergehend eine Unterkunft. Die extrem schwierige Lage auf dem Münchner Wohnungsmarkt bringt es mit sich, dass „vorübergehend“ ganz schön lang sein kann.

Die Sozialpädagog*innen im Flexi-Heim unterstützen die Familien nicht nur bei der Wohnungssuche, sondern bieten auch darüber hinaus weitergehende Beratung und Betreuung an. Sie haben zusammen mit den Erzieherinnen auch die Kinder und Jugendlichen im Blick.

Existenz muss gesichert sein

Die erste Hauptaufgabe ist, die Existenzsicherung der Familien zu klären. Das heißt, konkret abzufragen, ob die Klient*innen einer Arbeit nachgehen, Anspruch auf Bürgergeld oder andere Sozialleistungen haben. Beim Ausfüllen diverser Antragsformulare und dem Zusammenstellen der erforderlichen Unterlagen ist oft Unterstützung nötig.

Eltern haben oft mehrere Probleme

Dass die Familien keine Wohnung haben, hängt oft mit anderen Problemen zusammen, wie Trennung, Fluchtgeschichte, Arbeitslosigkeit, Schulden u.v.m. Die Erwachsenen befinden sich in einer Notsituation und sind dadurch psychisch extrem belastet. Das nehmen auch die Kinder wahr und wirkt sich auf ihr Verhalten aus.

Angebote für die Kinder

Zwei Erzieherinnen organisieren im Flexi-Heim die Kinderbetreuung. Für die schulpflichtigen Kinder gibt es eine Hausaufgabenbetreuung, in der man Hilfe bekommt, wenn es nötig ist. Weil die Kleinsten in der Regel einen Kita-Platz haben, wird nur einmal in der Woche ein Gruppenvormittag im Spielzimmer angeboten. Für die Jugendlichen gibt es eine eigene Gruppe sowie das Angebot für Einzelberatung, z.B. bei Schulproblemen.

Arbeit im Tandem

Jede Pädagog*in ist für eine feste Anzahl von Familien zuständig. Und auch die beiden Erzieher*innen im Flexi-Heim kümmern sich jeweils um ganz bestimmte Kinder. Jede*r schaut auf die familiäre Situation – und darüber tauscht man sich regelmäßig aus. So kann man ganz gezielt und oft präventiv, bevor sich Probleme verfestigen, auf die Eltern zugehen, Schwierigkeiten in den Blick nehmen und gemeinsam an Lösungen arbeiten.

Die Hilfe wird gut angenommen

Obwohl die Beratung freiwillig ist, nehmen die allermeisten Mütter und Väter diese Möglichkeit gerne in Anspruch. Sie sind oft einfach froh, wenn ihnen jemand zuhört und ihre Probleme ernst nimmt. In vielen Fällen kommen die Eltern auch gezielt auf die Fachkräfte zu, wenn sie merken, dass etwas in der Familie nicht gut läuft. Wenn

Angelique Teichmann ist eine der Sozialpädagoginnen im Flexi-Heim und kümmert sich um Eltern und Kinder.



die Möglichkeiten der Sozialpädagoginnen an ihre Grenzen stoßen, werden im Bedarfsfall weitere externe Beratungsstellen und Hilfeangebote hinzugezogen.

Gemeinsame Erlebnisse schaffen Zusammenhalt

Das Team des Flexi-Heims sorgt auch für schöne gemeinsame Erlebnisse. Zu St. Martin, an Weihnachten, Neujahr sowie an Ostern finden regelmäßig Veranstaltungen für die Familien statt. Legendär ist mittlerweile das Sommerfest, auf das die Bewohner*innen schon sehnsüchtig warten. In den Ferien werden immer wieder Ausflüge für Kinder mit und ohne Eltern organisiert.

MITTWOCHSTISCH

Mehr als nur eine günstige Mahlzeit

Jeden Mittwoch organisieren ehrenamtliche Mitarbeiter*innen im Bistro der Dachauer Straße 48 für Frauen mit geringem Einkommen ein Mittagessen für 1,50 Euro. Der Mittwochstisch bietet den Frauen Gelegenheit zum Reden und Kontakte knüpfen und sie können den Internetzugang nutzen. Außerdem finden kulturelle Veranstaltungen statt.

Ein Team aus einer hauptamtlichen Koordinatorin und acht ehrenamtlichen Helferinnen trägt dazu bei, dass das etablierte Angebot einmal in der Woche stattfinden kann. Die finanzielle Unterstützung der Wiesn-Stiftung macht es möglich, dass bedürftige und mehrheitlich wohnungslose Frauen ein Mittagessen für 1,50 Euro genießen können. Das Angebot nutzen sehr viele Frauen. 2023 wurden 966 Mahlzeiten verteilt.

Man muss nicht alleine essen

Das Angebot eines günstigen Mittagessens erfüllt nicht nur grundlegende Ernährungsbedürfnisse, sondern leistet auch einen stabilen Beitrag zur physischen und mentalen Gesundheit der Besucherinnen. Es bietet zudem eine gewisse Normalität und soziale Interaktion. Die Frauen müssen nicht alleine am Tisch sitzen und treffen andere Frauen, denen es ganz ähnlich geht.

Ein Mittagessen für 1,50 Euro

Das Angebot einer günstigen Mahlzeit kann zudem finanzielle Belastungen mindern und helfen, Ressourcen auf andere lebenswichtige Bedürfnisse zu konzentrieren. Einfach „essen gehen“ ist für unsere Besucherinnen nicht möglich. Den Mittwochstisch können sie sich leisten.

Wenn es dann gelingt, dass eine Familie ihre Probleme angeht oder gar bewältigt und die Kinder sich stabilisieren, dann motiviert das die Fachkräfte ungemein. Die Sozialpädagogin Angelique Teichmann sagt dazu: „Man braucht einen langen Atem.“

Barbara Altweger, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Andere Frauen kennen lernen

Auch der Aspekt der Gemeinschaft, den die Frauen hier erleben, ist von herausragender Bedeutung. Sie bietet nicht nur soziale Unterstützung, sondern auch ein Gefühl der Zugehörigkeit und Solidarität. In Gemeinschaften kann man emotionale Unterstützung, geteilte Ressourcen und Informationen über weitere Hilfsangebote finden, denn die Wege in die Beratungsstelle der Offenen Hilfe sind kurz. Das Zusammengehörigkeitsgefühl fördert das psychische Wohlbefinden und kann dazu beitragen, die Herausforderungen der eigenen Lebenssituation besser zu bewältigen. Die kulturellen Angebote durch die regelmäßig stattfindenden Konzerte durch LiveMusicNow sind in diesem Zusammenhang für alle ein besonderes Highlight.

Irena Blome-Terhorst, Leitung

MITTWOCHSTISCH

Fallzahlen

durchschnittlich 24 Besucherinnen

Ehrenamtlich

8 Mitarbeiter*innen

Finanzielle Unterstützung

Münchner Wiesn-Stiftung

Leitung

Rita Rist (bis 10/23)

Irena Blome-Terhorst (seit 11/23)



Straffälligen- und Entlassenenhilfe

- 54 Beratung vor, während und nach der Haft
- 55 Clearingstelle zur Vermittlung in gemeinnützige Arbeit und Geldverwaltung
- 56 Jugendrichterliche Weisungen für Mädchen und junge Frauen

Psychosoziale Beratung mit Hund in der JVA Aichach

Seit längerem gab es die Idee, dass eine hundege- stützte Beratung eine sinnvolle Ergänzung unserer Beratungstätigkeit für inhaftierte Frauen sein könnte. Seit Mitte letzten Jahres testet die Straffälligenhilfe das neue Angebot in der JVA Aichach.

Frauen in Haft sind häufig emotional hoch belastet. Insbe- sondere die erste Zeit der Inhaftierung ist geprägt von großen Ängsten, Scham und Schuldgefühlen, von Ohn- macht und Hilflosigkeit. Aufgrund vielfacher unterschied- licher Sozialisationserfahrungen zeigen sich die Frauen häufig sehr misstrauisch und abweisend. Sich zu öffnen und Vertrauen in ihr Gegenüber zu fassen, fällt ihnen schwer. Hier setzt unser Hundegestütztes Beratungsange- bot an, denn schon allein die Anwesenheit eines Hundes senkt nachgewiesen den Stresslevel und schüttet Glücks- hormone aus.

Der Hund sorgt für gute Atmosphäre

Nach längerer konzeptioneller Vorarbeit und viel Überzeu- gungsarbeit innerhalb und außerhalb des Gefängnisses öffneten sich im Mai 2023 die Tore der JVA für Karina Brändlin, Mitarbeiterin des SkF, und ihren Therapiebe- gleithund Sunny. Unser tierischer Mitarbeiter fungiert in den Beratungssettings als „Eisbrecher“ und Motivator. Auch er ist offensichtlich sehr angetan von seiner neuen Wirkungsstätte. Es gelingt ihm schnell, eine Atmosphäre der Nähe und des Vertrauens herzustellen. Durch die Anwesenheit des Hundes fällt es den Frauen viel leichter, sich zu öffnen und sich zu stabilisieren.

BERATUNG VOR, WÄHREND UND NACH DER HAFT

Erwachsene Frauen (über 21 Jahre) 105

Jugendliche (bis 21 Jahren) 2

Gruppenangebote in den JVAen Aichach und München 32

Regelfinanzierung

Erzbischöfliches Ordinariat

München und Freising, Bayerisches Justizministerium

Finanzielle Unterstützung

Dr. Christine Goldmann-Seltenlach-Stiftung, SZ-Adventskalender, Bayerischer Landesverband für Gefangenenfürsorge und Bewährungshilfe, Privatspender*innen

Leitung

Iris Grönecke-Kümmerer



Karina Brändlin mit Sunny, einem Flat Coated Retriever

Einsatz als Therapiehund

Sunny ist auch ein gut ausgebildeter und erfahrener The- rapiehund, Karina Brändlin ausgebildete Therapiehunde- führerin und systemische Paar- und Familientherapeutin. Mithilfe des Hundes kann sie zielgerichtete Übungen, abgestimmt auf die individuellen Bedarfe, mit den Frauen durchführen. Systemische Fragetechniken unterstützen die Klientinnen, um ihr eigenes Sozial- und Kommunika- tionsverhalten zu erkennen und zu verbessern. Das An- gebot wird im Moment 14tägig für 3 Stunden angeboten.

Positives Feedback von allen Seiten

Die Mitarbeiter*innen in der JVA bestätigen, dass viele Frauen gefestigter wirken und sich im Gefängnisalltag ruhiger und ausgeglichener zeigen. Und auch die Frauen selber schätzen den Kontakt und die Arbeit mit dem Hund sehr.

Folgender Auszug eines Originalbeitrags einer Klientin aus der JVA-internen Zeitschrift Parkhaus beschreibt, wieso das Projekt so wichtig ist.

„Seine Anwesenheit alleine gibt mir innere Ruhe und Geborgenheit ...

Für mich sind Tiere unheimlich wichtig, doch ich habe in ihnen keinen therapeutischen Begleiter gesehen. Sie taten mir einfach gut. Erst im Gefängnis bot sich mir diese Möglichkeit. Nun habe ich das Privileg mit Frau Brändlin und ihrem Therapiehund an Themen zu arbeiten, die mich und mein Leben belasten. Ich mache mit Sunny einfache Übungen und komme dadurch an teils tief verborgene Gefühle, die Menschen in mir nicht auslösen. Manchmal rede ich nur mit Frau Brändlin und Sunny liegt einfach neben mir. Ich habe in kurzer Zeit viel begriffen und gelernt, mit meinen „komischen“ Gefühlen besser zurechtzukommen.“

Iris Grönecke-Kümmerer, Leitung

Änderungen im Sanktionsrecht

Wenn Geldstrafen für Straftaten wie Fahren ohne Fahr- schein und Diebstähle nicht bezahlt werden, droht die sogenannte Ersatzfreiheitsstrafe, also Gefängnis für die Anzahl an Tagessätzen, zu denen man verurteilt wurde. 2023 wurde nun das Sanktionsrecht geändert.

Die Zahl der Menschen, die in Deutschland wegen eines vergleichsweise geringen Delikts in Haft sind, war auch 2023 ungebrochen hoch. Frauen verbüßen dabei durch- schnittlich häufiger als Männer eine Ersatzfreiheitsstrafe, was den durchschnittlich geringeren Löhnen entspricht.

Halb so viel Tage in Haft

Sozialverbände fordern schon lange eine Änderung im sogenannten Sanktionsrecht. Nun hat die Politik reagiert und der viel diskutierte Referentenentwurf der Bundes- regierung wurde 2023 verabschiedet. Ab Februar 2024 ändert sich der Umrechnungsmaßstab: Zwei Tagessätze der Geldstrafe entsprechen einem Tag Ersatzfreiheits- strafe. Die Inhaftierung wird nicht verhindert, aber die Anzahl der Gefängnistage halbiert sich. Die negativen Auswirkungen einer Inhaftierung wie Verlust der Woh- nung und psychische Auswirkungen bleiben aber beste- hen. Auch ändert sich nichts daran, dass die Tagessätze oftmals viel zu hoch angesetzt werden, insbesondere für Bezieher*innen von Sozialleistungen (vgl. Stellungnahme des Sozialdienstes kath. Frauen zum Entwurf eines Geset- zes zur Überarbeitung des Sanktionsrechtes vom 22.08.2022, S. 3).

CLEARINGSTELLE ZUR VERMITTLUNG IN GEMEINNÜTZIGE ARBEIT UND GELDVERWALTUNG

Vermittlung in Gemeinnützige Arbeit 47

Vermittlung in Geldverwaltung 63

Klientinnen insgesamt 191

Regelfinanzierung

Sozialreferat der Landeshauptstadt München, Bayerisches Justizministerium

Finanzielle Unterstützung

Dr. Christine Goldmann-Seltenlach-Stiftung, SZ-Adventskalender, Privatspender*innen

Leitung

Iris Grönecke-Kümmerer

Arbeit statt Gefängnis

Wer die Geldstrafe nicht zahlen kann, hat weiterhin die Möglichkeit, auf Antrag gemeinnützige Arbeit zu leisten. Auch hier ändert sich der Umrechnungsmaß- stab, so dass die zu leistenden Stunden für einen Tagessatz sich ebenfalls halbieren.

In der Praxis erhoffen wir uns, dass gemeinnützige Arbeit dadurch wieder attraktiver und eine Ableistung der Stunden realisierbarer wird. Betroffene Frauen sind häufig in ihrer Arbeitsfähigkeit eingeschränkt. Sie haben psychische und physische Beeinträchtigungen und müssen oft erst wieder an eine regelmäßige Tätig- keit herangeführt werden. Das bedeutet für die Ein- satzstellen, die gemeinnützige Arbeit anbieten, häufig nicht nur Entlastung, sondern auch Mehrarbeit, denn die Frauen brauchen Anleitung, Begleitung und oft auch Unterstützung am Arbeitsplatz.

Ein Gewinn für beide Seiten

Als Vermittlungsstelle sehen wir weiterhin einen hohen Wert der gemeinnützigen Arbeit als eine Säule der Resozialisierung. Die von uns vermittelten Frauen können wieder an Arbeit herangeführt werden, haben wieder einen regelmäßigen Tagesablauf und erfahren häufig auch Wertschätzung für ihre geleistete Arbeit. Und sie unterstützen wichtige gemeinnützige Einrich- tungen wie Bezirkssportanlagen, Pfarreien, die Tafel etc. und geben so der Gesellschaft etwas zurück.

Iris Grönecke-Kümmerer, Leitung



Die Mädchenspezifische Brille

Was macht unsere Arbeit Mädchenspezifisch? Wieso ist das gerade wichtig in der Arbeit mit straffällig gewordenen jungen Frauen? In mehreren Klausurtagen beschäftigte sich das Team der Straffälligenhilfe, das sich um straffällig gewordene junge Mädchen kümmert, mit diesem Aspekt unserer Arbeit.

So vielfältig unsere Klientinnen auch sind, was ihren kulturellen Hintergrund, ihre Lebensgeschichte, ihre Schul- und Berufslaufbahn betrifft: Es gibt auch viele Gemeinsamkeiten. Ihre bisherigen Erfahrungen und ihre Sozialisation sind auch immer vor dem Hintergrund ihrer Rolle als Mädchen in der Familie und der gesellschaftlichen Erwartungen zu sehen. Dabei sind die Erwartungshaltungen häufig auch sehr ambivalent.

„Meine Mutter erwartet von mir, dass ich es endlich schaffe und eine gute Ausbildung mache. Dafür seien sie schließlich nach Deutschland gekommen. Das ist manchmal ein ganz schön großer Druck.“

„Ja, Beruf ist meinen Eltern schon wichtig, aber genauso, dass ich mich zu Hause um alles kümmere, um den Haushalt, meine kleinen Geschwister.“

„Meiner Mutter geht's nicht so gut, da muss ich halt viel helfen.“

„Also mein Gehalt muss ich alles abgeben, meine Brüder nicht so, das ist schon ungerecht.“

„Ich würde gerne ausziehen und selbstständig leben, das geht aber nur, wenn ich verheiratet bin.“

JUGENDRICHTERLICHE WEISUNGEN

Betreuungsweisungen (bis 21 Jahre) 12

Gesprächsweisungen (bis 21 Jahre) 5

Regelfinanzierung

Sozialreferat der Landeshauptstadt München,
Erzbischöfliches Ordinariat

München und Freising

Finanzielle Unterstützung

Dr. Christine Goldmann-Seltenlach-Stiftung,
Sternstunden e.V., SZ-Adventskalender,
Privatspender*innen

Leitung

Iris Grönecke-Kümmerer

Unsere Klientinnen haben alle durch ihre Straffälligkeit eine Grenze übertreten. Sehr häufig sind zuvor ihre eigenen Grenzen übertreten worden. In der Familie, in der Schule durch das Erleben von Mobbing oder auch in aktuellen Partnerschaftsbeziehungen.

Von Frauen für Frauen

Wir machen in der Beratung die Erfahrung, dass allein schon durch den geschützten Rahmen von Frau zu Frau und durch die bloße Existenz unseres Fachdienstes und des Trägers sich die jungen Frauen gestärkt fühlen und „Frau sein“ einen eigenen Wert bekommt. Die Beraterinnen sind auch Vorbild für verschiedene Lebenskonzepte als Frau und die Hemmschwelle über Mädchenspezifische und intime Themen wie Sexualität, Gewalterfahrung, Partnerschaft zu reden, sinkt.

Selbstermächtigung als Ziel

Mit einer neugierigen Haltung auf jedes Mädchen und ihre individuelle Lebensgeschichte gehen wir auf unsere Klientinnen zu. Die Stärkung der Persönlichkeitsbildung als junge Frau ist uns ein wichtiges Anliegen, damit sie künftig eigene Entscheidungen für ihr weiteres Leben treffen können. Zukünftig nicht mehr mit dem Gesetz in Konflikt zu kommen, ist dabei ein wichtiges Ziel.

Weibliche Prägung bestimmt unser Handeln

In der Auseinandersetzung mit dem Thema ist uns deutlich geworden, dass Dinge, die wir in unserer Arbeit selbstverständlich tun, auch geprägt sind durch unser spezielles Wissen und den gezielten Blick auf diese Zielgruppe. Auch dass wir auf ein großes Netzwerk an Frauen und Mädchenspezifischen Einrichtungen sowohl innerhalb des Trägers und im Stadtgebiet zurückgreifen können, prägt und stärkt unsere Arbeit.

Wir sind davon überzeugt, dass es für uns und unsere Klientinnen einen Unterschied macht. Der Blick durch die Mädchenspezifische Brille auf alle Bereiche ihres Lebens. Eine junge Frau hat uns einmal geschrieben:

„Ich habe nicht gewusst, dass es sowas gibt. Hier hört jemand auf mich, auf die Stimme einer Frau.“

Iris Grönecke-Kümmerer, Leitung



A close-up photograph of a person's shoulder and hair, showing a person with long, wavy brown hair and a person with short brown hair. The background is a soft, out-of-focus green, suggesting an outdoor setting. The image is partially obscured by a purple overlay on the right side.

Hilfe für gewalt- betroffene Frauen

- 60 Frauen- und Kinderschutzhäuser
Landkreis München
- 61 Second Stage – Ambulant betreutes Wohnen
für Frauen
- 62 Münchener Unterstützungsmodell
gegen häusliche Gewalt (MUM)

Eine Erfolgsgeschichte

Das Jahr 2023 war in beiden Frauenhäusern im Landkreis München geprägt von einer steigenden Anzahl hilfesuchender Frauen. Gleichzeitig wird es für viele Klientinnen immer schwieriger, bezahlbaren Wohnraum für die Zeit nach dem Aufenthalt im Frauenhaus zu bekommen. Umso mehr freuen wir uns über positive Erfolgsgeschichten. Von einer möchten wir hier berichten.

Frau D. ist 27 Jahre alt, hat 3 Kinder zwischen 2 Monaten und 5 Jahren und befindet sich in Elternzeit. Bis zur Geburt ihres ersten Kindes hat sie als medizinische Fachangestellte gearbeitet. Sie ist seit 7 Jahren verheiratet. Ihr Mann wird nach der Hochzeit zunehmend aggressiver, unterdrückt sie und die Kinder. Er fängt an sie zu schlagen und unterbindet den Kontakt zu ihrer Familie. Als die Kinder immer ängstlicher werden, beschließt Frau D., sich und die Kinder in Sicherheit zu bringen. Sie flieht und kommt zu uns. Mutter und Kinder sind spürbar erleichtert und leben sich schnell im Haus und in der Gemeinschaft der Frauen ein.

FRAUENHAUS LANDKREIS MÜNCHEN I

Plätze

10 Frauen, 17 Kinder

Fallzahlen

39 Frauen, 31 Kinder

Regelfinanzierung

Landkreis München, Bayerisches
Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

Finanzielle Unterstützung

Sternstunden e.V., Hexal AG, Privatpersonen

Leitung

Cornelia Trejtnar

FRAUENHAUS LANDKREIS MÜNCHEN II

Plätze

5 Frauen, 10 Kinder

Fallzahlen

23 Frauen, 14 Kinder

Regelfinanzierung

Landkreis München, Bayerisches
Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

Finanzielle Unterstützung

Sternstunden e.V., Hexal AG, Privatpersonen

Leitung

Cornelia Trejtnar



Erster Schritt: Finanzielle Unabhängigkeit

Zu Beginn erwirken wir ein gerichtliches Kontakt- und Nährungsverbot und sorgen für eine Auskunftssperre, was für den Schutz der Klientin enorm wichtig ist. Ein Antrag auf Bürgergeld und Unterhaltsvorschuss wird gestellt. Da sie bisher kein eigenes Konto haben durfte und somit das Kindergeld auf das Konto des Mannes floss, eröffnen wir mit der Klientin ein eigenes Konto und leiten die Kindergeldzahlungen dementsprechend um. Somit sind erste wichtige Schritte getan, um die finanzielle Unabhängigkeit vom Mann sicherzustellen.

Das Selbstvertrauen wächst

Die Kinder stabilisieren sich in den ersten Wochen zunehmend, werden ruhiger und schlafen besser. Die Mutter gewinnt durch die gewaltfreie Umgebung, unsere Unterstützung und den Kontakt zu den Mitbewohnerinnen wieder Vertrauen in die Zukunft. Der Ehemann versucht zunächst noch, seine Frau durch Drohungen, die über Dritte an sie herangetragen werden, unter Druck zu setzen und zur Rückkehr zu bewegen, doch Frau D. lässt sich nicht mehr einschüchtern. Mit Hilfe ihrer Anwältin und dem Jugendamt kann beim Familiengericht erreicht werden, dass der gewalttätige Vater die Kinder nur in Begleitung einer Fachkraft sehen darf, was die Mutter sehr beruhigt.

Wohnung gefunden

Frau D., die von Anfang an unglaublich motiviert war, sich ein neues unabhängiges Leben aufzubauen, hat großes Glück und findet nach 9 Monaten über die Gemeinde eine neu gebaute Sozialwohnung in der Nähe ihrer Eltern. Diese sind glücklich, ihre Tochter und die Enkelkinder in Sicherheit zu wissen und sie wieder regelmäßig sehen und unterstützen zu können. Zum Abschied bekommen wir ein Lebkuchenherz mit der Aufschrift „Vielen Dank für alles“.

Cornelia Trejtnar, Leitung

SECOND STAGE – AMBULANT BETREUTES WOHNEN FÜR FRAUEN

Das Leben nach dem Frauenhaus

Aus dem Modellprojekt Second Stage wurde im Jahr 2023 ein festes Angebot – und ein Erfolgsmodell. Fachkräfte unterstützen Frauen, die eine Zeit im Frauenhaus verbracht haben, bei der Wohnungssuche und begleiten sie auch nach dem Umzug, bis sich ihre Lebensverhältnisse stabilisiert haben.

Ein gutes Beispiel ist Frau M.: Die 32-Jährige arbeitet als Verkäuferin in einer Bäckerei. Seit 6 Jahren ist sie verheiratet. Ihr Ehemann leidet an Alkoholproblemen, er wird immer aggressiver und es kommt zunehmend zu körperlicher Gewalt.

Schwanger mit einem Mädchen

Frau M. spielt bereits mit dem Gedanken zu fliehen, als sie schwanger wird. Ihr Mann lehnt die Schwangerschaft ab, als er erfährt, dass sie ein Mädchen erwarten. Die physische und psychische Gewalt nimmt zu, das ungeborene Kind gerät zunehmend in Gefahr. Frau M. sucht Schutz für sich und ihr Kind im Frauenhaus. Während ihrer Zeit im Frauenhaus bringt sie ihre Tochter zur Welt und ist glücklich, ihr Sicherheit und Geborgenheit in unserer Einrichtung bieten zu können. Sie erfährt viel Unterstützung seitens der Kolleginnen und auch der anderen Bewohnerinnen.

SkF mietet eine Wohnung an

Über das Angebot „Second Stage“ kann Frau M. nach einigen Monaten im Frauenhaus in eine vom SkF angemietete Wohnung wechseln. Ein Jahr lang unterstützen sie die Sozialpädagoginnen bei der Alltagsbewältigung, im Kontakt mit den Behörden und in der Planung der nächsten Schritte. Dies gibt der jungen Mutter Sicherheit und die Möglichkeit, sich mit der neuen Situation vertraut zu machen. Hohe Priorität hat für Frau M. die Suche nach einem Kita-Platz, um ihren Sprachkurs fortführen zu können. Sie möchte schnellstmöglich das Sprachniveau erreichen, mit dem sie eine Ausbildung beginnen kann. Und sie hat Glück: In ihrem Wohnort bekommt sie nach gut einem halben Jahr einen Kita-Platz.

Schrittweise geht es voran

Die wöchentlichen Termine mit der ihr vertrauten Bezugspädagogin bieten ihr die Möglichkeit, zeitnah und individuell bei Problemen Unterstützung zu erhalten. Themen wie Anträge stellen, den Aufenthaltstitel verlängern oder eine Anwältin finden, waren am Anfang noch große Hürden. Durch die Unterstützung im Laufe des Jahres gewinnt sie zunehmend an Selbstvertrauen, wird selbstständiger und blickt mit viel Zuversicht in die Zukunft.

Nach einem Jahr bekommen wir vom Vermieter der Wohnung die Bestätigung, dass Frau M. den Mietvertrag übernehmen kann. So bleiben sie und ihre Tochter im gewohnten Umfeld und können die nächsten Schritte für die gemeinsame Zukunft planen.

„Vielen, vielen Dank“

Einige Monate nach dem Ende der Betreuung haben wir von unserer Klientin folgende E-Mail erhalten: „Vielen, vielen Dank für alles, was Sie für uns gemacht haben und was Sie machen!“ Denn selbstverständlich stehen wir für die eine oder andere Frage auch nach diesem Jahr noch gerne zur Verfügung und freuen uns, die Entwicklung der kleinen Tochter begleiten zu dürfen.

Cornelia Trejtnar, Leitung

SECONDSTAGE – AMBULANT BETREUTES WOHNEN

Plätze

8 Frauen, davon 4 Frauen ohne Kinder,
4 Frauen mit Kindern

Fallzahlen

10 Frauen in den Wohnungen für Frauen ohne Kinder,
5 angemietete Wohnungen für jeweils eine Frau
mit Kind(ern)

Regelfinanzierung

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und
Soziales, Landkreis München

Finanzielle Unterstützung

Sternstunden e.V., Hexal AG, Privatpersonen

Leitung

Cornelia Trejtnar



Erste Hilfe bei häuslicher Gewalt

Wenn Frauen häusliche Gewalt erleben und die Polizei dazu gerufen wird, vermittelt sie den Kontakt an spezielle Beratungsstellen weiter – sofern die Betroffene einverstanden ist. Besonders wichtig ist dies, wenn Kinder im Haushalt leben.

Gewalt gegen Frauen ist ein ernstes gesellschaftliches Problem. Es umfasst physische, emotionale und sexuelle Misshandlungen. Es ist wichtig, Bewusstsein zu schaffen, Opfern zu helfen und Präventionsmaßnahmen zu unterstützen. Das Münchener Unterstützungsmodell gegen häusliche Gewalt ist eines dieser Projekte – ein proaktives telefonisches Unterstützungsangebot im Rahmen eines Verbundprojektes von insgesamt 6 Kooperationspartnern.

Erstkontakt per Telefon

Einschlägig geschulte Beraterinnen rufen die betroffenen Frauen möglichst kurz nach dem Gewaltereignis an, um die Situation abzuklären. Wenn die Frauen das wollen, erhalten sie Informationen zu den Themen Gewaltschutzgesetz, Trennung bzw. Scheidung, Sorge- und Umgangsrecht. Die Beraterinnen geben auch Empfehlungen, wie sich gefährdete Frauen im häuslichen Umfeld, im öffentlichen Raum oder anderweitigen prekären Situationen verhalten können, um sich besser zu schützen. Bei Bedarf werden auch weitere Hilfs- und Beratungsstellen, Anwälte, Behörden, Ärzte oder Therapeuten hinzugezogen.

Kinder leiden mit

Wenn Kinder im Haushalt leben, ist besondere Sorgfalt geboten. Egal, ob sie selbst Gewalt erfahren, miterleben müssen, wenn die Mutter vom Vater geschlagen oder gedemütigt wird oder einfach nur die latente Gefahr zuhause spüren: Kinder leiden mit und sind dadurch oft in ihrer Entwicklung beeinträchtigt. Sie können emotionale Verhaltens- und Entwicklungsprobleme entwickeln, die ihr eigenes Leben deutlich schwieriger machen. Bei den 146 Fällen, die 2023 an den SkF gemeldet wurden, lebten 171 Kinder im Haushalt. Von denen waren 153 zur Tatzeit anwesend.

Hilfe wirkt nur auf freiwilliger Basis

Die Beratung durch das Münchener Unterstützungsmodell ist freiwillig und muss von den Betroffenen nicht in Anspruch genommen werden. Wirksame Hilfe setzt immer die Bereitschaft voraus, dass man sich auch helfen lassen möchte. Umso wichtiger ist es, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass betroffene Frauen Schutzmaßnahmen für sich und ihre Kinder treffen können, wenn sie nur wissen wie. Es gibt einen Weg aus jeder Gewaltspirale!

Irena Blome-Terhorst, Leitung

MÜNCHENER UNTERSTÜTZUNGSMODELL GEGEN HÄUSLICHE GEWALT (MUM)

Fallzahlen/Klientinnen 146

Erreichte Klientinnen 107

Telefonische Beratungskontakte 109

Persönliche Beratungskontakte 5

Regelfinanzierung

Stadtjugendamt München,

Erzbischöfliches Ordinariat München und Freising

Leitung

Rita Rist (bis 11/23),

Irena Blome-Terhorst (ab 11/23)



Organisation und Verein

Abschied von den rechtlichen Betreuungen

Wer aus Alters- oder gesundheitlichen Gründen nicht in der Lage ist, seine Angelegenheiten selbst zu regeln, bekommt eine*n rechtliche*n Betreuer*in zur Seite gestellt, die/der das für Betroffene übernimmt. Der SkF München hatte seit 1992 einen Betreuungsverein für diese Aufgabe, hat ihn aber zum 31. Juli 2023 aufgelöst.

Es war schon immer eine höchst anspruchsvolle und phasenweise auch zeitraubende Aufgabe: Wer für einen anderen Menschen die rechtliche Betreuung übernimmt, hat – je nach Einzelfall und Übertragung durch das Betreuungsgericht – die Verantwortung für die rechtlichen, finanziellen und persönlichen Belange der Person und ist gehalten, stets in ihrem Interesse zu handeln. Die Aufgaben können die Organisation der medizinischen Versorgung, die Wohnsituation, die Verwaltung der Finanzen und andere wichtige Entscheidungen umfassen.

Reform des Betreuungsrechts

Die Betreuungsrechtsreform, die zum 1. Januar 2023 in Kraft getreten ist, sieht unter anderem vor, dass die Vertretung der ehrenamtlichen Betreuer*innen durch die hauptamtlichen Mitarbeiter*innen gewährleistet werden muss. Das SkF-Team von zuletzt nur noch drei Pädagog*innen musste sich schon zuvor gegenseitig im Krankheitsfall und zu Urlaubszeiten vertreten. Mit der zusätzlichen Vertretung der ca. 60 ehrenamtlichen Betreuer*innen, die vom SkF begleitet werden, hätte sich die Situation massiv verschärft.

BETREUUNGSVEREIN

Geführte Betreuungen

53 (01/23), ab April wurden diese sukzessive abgebaut

Vermittelte Ehrenamtliche 8

Begleitete Ehrenamtliche ca. 60

Regelfinanzierung

Landeshauptstadt München

Finanzielle Unterstützung

Dr. Christine Goldmann-Seltenlach-Stiftung,
SZ Adventskalender, Privatspender

Leitung

Angela Wieser (bis 07/23)

Vereinsführung beschließt die Auflösung

Nach eingehender Diskussion zwischen Vorstand und Geschäftsführung kam man zu dem Entschluss, die Betreuungsarbeit nicht weiter fortzuführen. „Um langfristig den bestehenden und manchen mit der Betreuungsrechtsreform vom Januar 2023 verbundenen neuen Herausforderungen adäquat begegnen zu können, müsste das Team deutlich größer werden,“ sagt Elke Prumbach, Geschäftsführerin des SkF München. „Da wir aufgrund des allgemeinen Fachkräftemangels und der bisherigen Erfahrung bei der Neubesetzung dieser Stellen wenig Hoffnung haben, das Team stabil auf eine kritische Größe aufstocken zu können, haben wir uns entschlossen, unseren Betreuungsverein zum 31.7. aufzulösen. Wir bedauern natürlich sehr, dass wir uns damit aus dieser gesellschaftlich so wichtigen Aufgabe zurückziehen müssen.“

Sorgfältige Abwicklung

Die fünf verbleibenden Monate nach der Entscheidung nutzten die Mitarbeiterinnen dafür, alle notwendigen Maßnahmen umzusetzen. Hauptanliegen war eine ordnungsgemäße Übergabe zu gewährleisten, damit die Betreuten weiterhin nahtlos gut versorgt sind. Für die beim SkF angebundenen ehrenamtlichen Betreuer*innen wurden Kontakte in andere Betreuungsvereine vermittelt, die ihnen künftig beratend und begleitend zur Seite stehen.

Laufende Betreuungen werden abgegeben

Zuerst musste das Betreuungsgericht informiert werden, damit ein Betreuerwechsel vorrangig berücksichtigt werden konnte. Die anderen Betreuungsvereine in München wurden angefragt, ob sie Betreuungen vom SkF übernehmen könnten. Und die eigentliche Übergabe war vorzubereiten und zu organisieren: Dazu gehören ein schriftlich abgefasster Abschlussbericht, ein aktuelles Vermögensverzeichnis, die abschließenden Rechnungen zur Betreuungsvergütung sowie ein persönliches Gespräch mit den Betreuten, aber auch ein Übergabegespräch mit den neuen Betreuer*innen. Bis Ende August konnten alle damit verbundenen Formalitäten erledigt werden.



Verabschiedung der ehrenamtlichen

SkF-Betreuer*innen

Besonders schwer fiel den SkF-Mitarbeiterinnen die Aufgabe, sich von den ehrenamtlichen Betreuer*innen, die zum Teil seit vielen Jahren dem SkF verbunden waren, zu verabschieden. Nachdem alle schriftlich informiert worden waren, unterstützten sie die Kolleginnen individuell bei der Suche nach einem anderen Verein, der sie künftig begleiten würde. Beim alljährlichen Dankesfest für alle Ehrenamtlichen wurden ihre Arbeit und die lange Treue zum SkF noch einmal ausdrücklich gewürdigt. Ein sehr emotionaler Moment!

Was wird aus den Betreuungsverfügungen?

Zahlreiche Menschen hatten zum Teil schon vor Jahren verfügt, dass sie vom SkF rechtlich betreut werden wollen, wenn dies einmal nötig werden sollte. Auch diese mussten nun darüber informiert werden, dass der SkF diesen Wunsch nicht mehr erfüllen kann. Die Pädagoginnen suchten aber auch hier nach einer Lösung, ob ein anderer Betreuungsverein künftig diese Aufgabe übernehmen könnte.

Zu guter Letzt ...

Zu den letzten Aufgaben gehörten die Archivierung von Betreuungsakten sortiert nach Speicherfristen, die Kündigung von einschlägigen Softwarelizenzen und Handyverträgen und das Ausräumen der Büroräume. Ein großes Anliegen war allen Beteiligten, den Abschied im Team, aber auch von den Kolleg*innen im SkF bewusst und aktiv zu gestalten.

Und die Mitarbeiterinnen?

Der SkF wollte das Team des Betreuungsvereins im Verein halten. In persönlichen Gesprächen lotete man aus, welche Alternativen sich im SkF bieten. Eine Mitarbeiterin ist beim SkF geblieben, die Verwaltungskraft hat sich in die Rente verabschiedet. Zwei Pädagoginnen sind ihrem Betätigungsfeld treu geblieben und haben sich für einen weiteren Einsatz im wichtigen Arbeitsfeld der Betreuungen und deshalb für einen Weggang vom SkF entschieden.

Barbara Altweger, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Veränderungen in der Personalentwicklung: Zum Abschied von Ruth Back

Gut ausgebildete, zufriedene und gesunde Mitarbeitende sind für jedes Unternehmen eine unersetzliche Ressource. Daher war es im vergangenen Jahr dem SkF ein großes Anliegen, die Themen Personalentwicklung und Gesundheitsmanagement gut fortzuführen, nachdem Ruth Back, die zuletzt als Referentin für Personalentwicklung und Fortbildung tätig war, in den Vorruhestand verabschiedet wurde.

Ruth Back begann ihre Tätigkeit für den SkF im Herbst 1995 und wollte nach eigenen Angaben eigentlich nie so lange bleiben. Daraus sind schlussendlich dann doch fast drei Jahrzehnte geworden, die ihr auch drei ganz unterschiedliche Tätigkeitsfelder ermöglicht haben.

Einsatz als Psychologin und Fachreferentin

Zu Beginn war Ruth Back als Psychologischer Fachdienst tätig und übernahm die Beratung von Klientinnen, hauptsächlich in der Schwangerenberatung und in der Wohnungslosenhilfe. Außerdem leistete sie intensive fachliche Unterstützung bei den neu entstandenen Angeboten Courage und Lucia IBW. 2004 wechselte sie dann in eine der neu geschaffenen Stellen als Fachreferentin und war

fortan für die Kinder- und Jugendhilfe im Haus Maria Thalkirchen, die Mutter-Kind-Häuser, die Schwangerenberatung, Courage und die Social Sense zuständig. Daneben verantwortete sie ab 2006 federführend die Ein- und weitere Durchführung unseres Qualitätsmanagements (QSE). Auf Initiative von Ruth Back sind außerdem die Fachdienste Patenschaften, Start ins Leben sowie die Frühen Hilfen entstanden, die heute aus dem Angebot des SkF nicht mehr wegzudenken sind.

Interne Fortbildungen

Seit 2015 schließlich war Ruth Back als Referentin für Personalentwicklung und Fortbildung tätig. Sie hat an den Bedarfen der Kolleg*innen orientiert ein hochwertiges internes Fortbildungsprogramm entwickelt, das sehr gut angenommen und von vielen Mitarbeitenden geschätzt und regelmäßig genutzt wird.

Gesundheitsfördernde Angebote

Zudem hat Ruth Back das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) im Verein etabliert, das ebenfalls auf positive Resonanz stößt. Dafür hat sie einen Qualitätszirkel Gesundheit gegründet, in dem sich Mitarbeitende aus verschiedenen Einrichtungen, Fachdiensten und der Verwaltung zusammenfinden, um für den SkF relevante Gesundheitsthemen herauszufiltern und ein Angebot zu erarbeiten. Der Zirkel verschickt immer wieder Infobriefe mit aktuellen Tipps und kommuniziert über das Intranet Links zu einschlägig informativen Webseiten. Darüber hinaus gibt es in regelmäßigen Abständen einen Gesundheitstag in Kooperation mit der AOK, auf denen Angebote zu den Themen Ernährung, Bewegung und Entspannung vorgestellt und getestet werden können.

Datenschutz

Zusätzlich fungierte Ruth Back in den letzten Jahren auch als Bindeglied zu unserer externen Datenschutzbeauftragten und sorgte dafür, dass datenschutzrechtliche Vorgaben im SkF bekannt und verankert wurden.

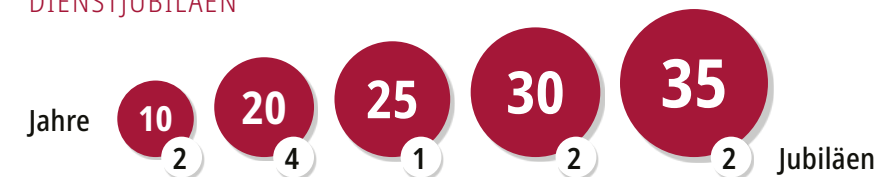
Gut vernetzt und vielseitig eingesetzt

Aufgrund ihrer vielseitigen Tätigkeiten war Ruth Back im gesamten SkF sehr gut vernetzt und eine immer gern

Ruth Back ist Diplompsychologin und war beim SkF als psychologischer Fachdienst, danach als Fachreferentin für die Kinder- und Jugendhilfe und zuletzt als Referentin für Personalentwicklung und Fortbildung tätig.

ANZAHL MITARBEITER*INNEN: **394**

Dienstjubiläen



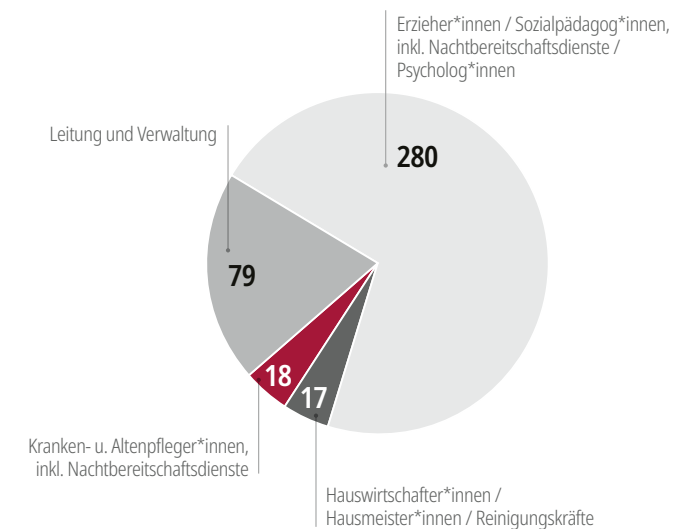
gesehene Ansprechpartnerin und Ratgeberin. Sie moderierte zahlreiche Klausurtagungen, führte Fortbildungen durch und hat entscheidend dazu beigetragen, dass der SkF heute über ein umfassendes QSE Regelwerk verfügt. Sie hat den SkF durch ihr engagiertes Wirken geprägt, immer wieder wichtige Impulse gegeben und zusammen mit den Kolleg*innen stetig weiterentwickelt. Dafür danken wir ihr ausdrücklich!

Es geht weiter

Was die Personalentwicklung angeht, freuen sich die Kolleginnen im Personalwesen, die Aufgaben zur Förderung, Qualifizierung und Weiterbildung der Mitarbeitenden im SkF fortführen zu dürfen. Wir werden zusammen mit den Bereichsleitungen daran arbeiten, allen Mitarbeitenden weiterhin ein ausgewogenes und interessantes Fortbildungsprogramm anzubieten. Im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements werden wir zusammen mit dem Qualitätszirkel Gesundheit das Wohlergehen unserer Kolleg*innen im Auge behalten und blicken schon jetzt auf den nächsten Gesundheitstag im Sommer 2024!

Vera Mayer, Leitung Personalwesen

Berufsgruppen



Ausbildung 2023



Durchschnittsalter



Eintritte Austritte



Ehrenamtliche Vielfalt: Ein Blick auf unsere Engagierten

Unsere Ehrenamtlichen sind gemeinsam mit den hauptberuflichen Mitarbeiter*innen das Fundament unserer gemeinsamen Mission. In diesem Artikel werfen wir einen genaueren Blick auf die beeindruckende Vielfalt unserer ehrenamtlichen Kräfte, die mit Leidenschaft und Hingabe einen entscheidenden Beitrag zu unserem Erfolg leisten.

Altersstruktur

Unsere ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen verteilen sich über verschiedene Altersgruppen, von jugendlicher Energie bis zur Weisheit des Alters mit einem Durchschnittsalter von 51 Jahren. Dabei liegt die Mehrheit unserer Engagierten in der Altersgruppe von 25 bis 49 Jahren (50%). Wir sehen gleichzeitig, dass es auch jüngeren (12%) und ganz jungen Erwachsenen (5%) trotz der Anforderungen von Ausbildung, Studium und Berufsstart wichtig ist, sich zu engagieren und Klientinnen zu unterstützen. Genauso engagiert bringt sich die mit 33% zahlenmäßig größte Altersgruppe der über 65-jährigen mit ihrer Lebenserfahrung und oft größeren zeitlichen Flexibilität ein. Die Verteilung über die verschiedenen Altersgruppen zeigt, dass unser Ehrenamt für Menschen in fast allen Lebensphasen attraktiv ist.

Diese Bandbreite an Altersgruppen bereichert nicht nur die Dynamik unseres Vereins, sondern bringt auch unterschiedliche Perspektiven und Erfahrungen ein.

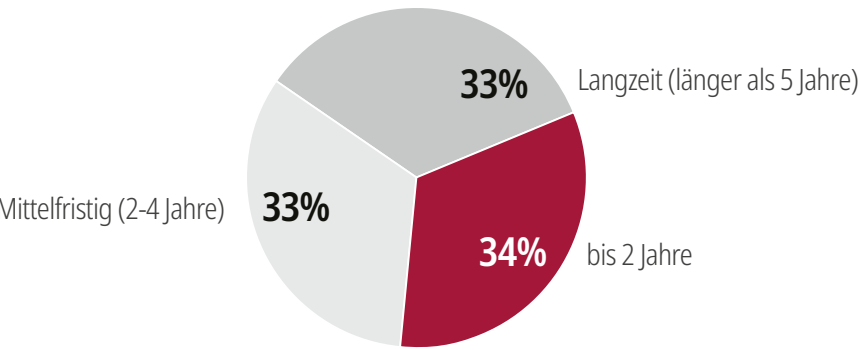
Geschlechterverhältnis

Über alle Altersgruppen hinweg sprechen die Aufgaben im Ehrenamt, die Lebensumstände der Klient*innen und die fachliche Zielsetzung des SkF München im Schwerpunkt Frauen an. In den Zahlen spiegelt sich das erwartungsgemäß wider: 85% unserer Ehrenamtlichen sind Frauen. Männliche Interessenten übernehmen häufig besondere, sehr gezielte Aufgaben und Aktivitäten, wie z.B. schulischen oder handwerklichen Support. Dabei haben ihre Unterstützung und ihr Da-Sein für unsere Klient*innen oft eine ganz besondere Bedeutung.

Dauer der Zugehörigkeit

Die Kontinuität und Treue unserer Ehrenamtlichen sind zentrale Säulen für ein erfolgreiches Wirken des SkF. Ein bedeutender Teil unserer Engagierten ist seit mehr als 5 Jahren bis hin zu 30 Jahren aktiv, was auf eine tiefe Verbundenheit mit unserer Arbeit und unserer Haltung hinweist. Dieser langfristige Einsatz ermöglicht eine effektive Zusammenarbeit und fördert ein starkes Gemeinschaftsgefühl. Genauso wichtig sind jedoch neu hinzukommende Engagierte. Sie bringen eine frische Perspektive mit und steigen gerne mit eher kurzzeitigen Engagements ein, indem sie etwa mit einer Klientin für die nächste Deutschprüfung lernen. Und meist übernehmen sie anschließend eine neue Aufgabe. Nicht selten kommen Interessierte zu uns, die zuvor noch nie engagiert waren. Für sie sind kurzfristige Angebote zum Reinschnuppern in ehrenamtliches Engagement eine niedrigschwellige Einstiegsmöglichkeit.

DAUER DER ZUGEHÖRIGKEIT



Mit der dritten Gruppe (2-4-jährige Zugehörigkeit) hat der SkF und haben somit unsere Klient*innen Menschen an ihrer Seite, die gerne mit Perspektive und längerfristig Unterstützung leisten möchten. Sie haben die Möglichkeit, durch einen Wechsel von Aufgaben auch unterschiedliche Fachbereiche kennenzulernen: Nach einem Start im Ehrenamtsteam des Frauencafés z.B. eine Klientin aus einer unserer Wohnungsloseneinrichtungen bei der Berufsausbildung zu begleiten. Bemerkenswert ist, dass die drei Gruppen etwa gleich groß sind. Die Stabilität bei gleichzeitiger Flexibilität schafft einen gesicherten Fundus von Ehrenamtlichen, auf den der Verein zählen kann.

Fazit

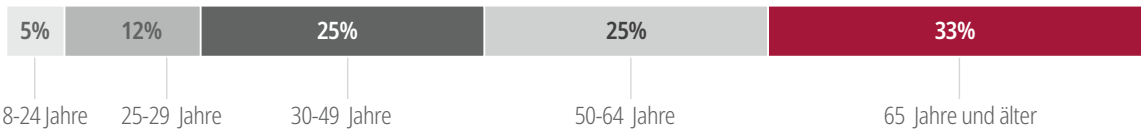
Unsere ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen sind eine tragende Säule unserer sozialen Arbeit. Ihre Vielfalt in Bezug auf Alter, Geschlecht, Engagementdauer und Tätigkeitsbereiche macht unsere Gemeinschaft stark und dynamisch. Durch ihre engagierte Mitarbeit unterstützen die Ehrenamtlichen nicht nur aktiv die Ziele des Vereins, sondern prägen auch entscheidend die Identität und den Geist des Vereins. Wir sind dankbar für ihre wertvolle Arbeit und freuen uns auf viele weitere Jahre der Zusammenarbeit und des inspirierenden Miteinanders.

Mechthild Laier, Koordination Ehrenamt

Aufgaben innerhalb des SkF

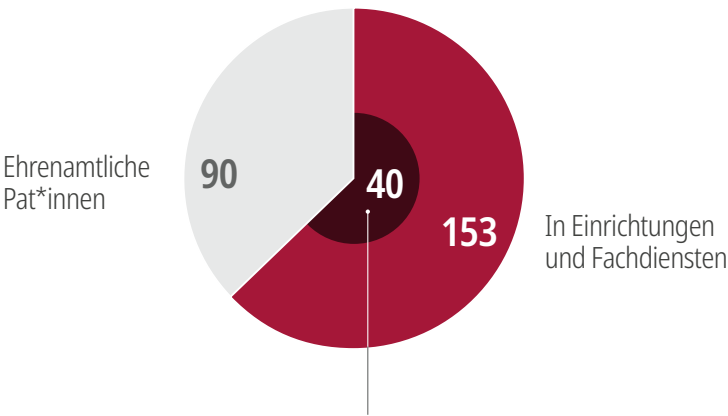
Die ehrenamtlichen Aufgaben innerhalb unserer Organisation sind so vielfältig wie die Talente unserer Engagierten. Von administrativen Aufgaben über Vorstandsarbeit, Mithilfe bei Veranstaltungen oder Mitwirkung in unseren Ehrenamtsprojekten bis hin zu direkter Unterstützung unserer Klient*innen beispielsweise beim Deutschlernen, Begleitung bei Arztbesuchen, mit handwerklicher Hilfe oder in der Kinderbetreuung – jede und jeder Ehrenamtliche findet einen Platz, der ihren bzw. seinen Fähigkeiten und Interessen entspricht. Dies trägt nicht nur zur bestmöglichen Unterstützung unserer Klient*innen bei, sondern fördert auch persönliches Wachstum und Selbstverwirklichung unserer ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen.

EHRENAMTLICHE NACH ALTERSGRUPPEN



EHRENAMT IN ZAHLEN
(Stichtag 31.12.2023)

INSGESAM
EHRENAMTLICHE **243**



Der SkF in den Münchner Stadtvierteln

Wo finde ich welche Einrichtung?



1 BERATUNGS- UND ORGANISATIONSZENTRUM
Dachauer Straße 48
80335 München
Tel. 089 55981-0
Fax 089 55981-266
info@skf-muenchen.de

Die Einrichtungen des SkF München sind über das gesamte Stadtgebiet verteilt. Die Nummern im Stadtplan lokalisieren die Hilfsangebote. Auf den folgenden Seiten finden Sie Anschrift und Kontaktdaten der Einrichtungen und Fachdienste.

Wohnungslosenhilfe für Frauen

- 5 Flexiheim Am Krautgarten**
Am Krautgarten 27 - 29
81243 München
Tel. 089 82 08 195 -10
flexiheim-krautgarten@skf-muenchen.de
- 6 Courage**
Betreutes Einzelwohnen für Frauen
Sonnenstraße 22, 80331 München
Tel. 089 2424479-0
courage@skf-muenchen.de
- 7 Haus Agnes**
Übergangswohnen für Frauen in besonderen Notlagen
Agnesstraße 11
80798 München
Tel. 089 27371690
haus-agnes@skf-muenchen.de
- 14 Außenwohngruppe Haus Agnes**
Mannheimer Straße 16
80803 München
Tel. 089 334887
- 8 Haus Theresia**
Wohnen für Frauen mit und ohne Kinder
Hans-Klein-Straße 7
81373 München
Tel. 089/18909991-0
theresia@skf-muenchen.de
- 9 Haus Bethanien**
Langzeitwohnen mit Begleitung für ältere Frauen
Sarasatestraße 46
81247 München
Tel. 089 856897-0
haus-bethanien@skf-muenchen.de

- 1 Offene Hilfe/Springerdienst**
Sofortunterbringung
Dachauer Straße 48
80335 München
Tel. 089 55981-0
offene-hilfe@skf-muenchen.de
- 10 Beherbergungsbetrieb Verdisträße**
für schwangere Frauen und junge Mütter
Verdisträße 9
81247 München
Tel. 089 86466999-10
bhb-verdistr@skf-muenchen.de
- 11 Städtisches Notquartier „Am Hollerbusch“**
für geflüchtete Frauen und Mütter mit Kindern
Am Hollerbusch 1
81547 München
Tel. 089 21561400
staedt-notquartier@skf-muenchen.de
- 12 Unterstütztes Wohnen**
Nachbetreuung und präventive Kurzintervention
Dachauerstr. 17
80335 München
Tel. 089 55981-166
nachbetreuung@skf-muenchen.de
- 13 Wohngemeinschaften für Frauen**
Vorübergehende Wohnmöglichkeiten mit ambulanter Beratung
Baaderstraße 56e, 80469 München
Tel. 089 2424488-0
frauenwohngemeinschaften@skf-muenchen.de

Mutter und Kind

- 1 Beratung für Schwangere und junge Familien**
Dachauer Straße 48
80335 München
Tel. 089 55981-227
schwangerenberatung@skf-muenchen.de
- 18 Außenstelle der Schwangerschaftsberatung in Riem/Messestadt**
Werner-Eckert-Straße 11
81829 München
Tel. 089 94380142 -0
schwangerenberatung-riem@skf-muenchen.de
- 3 Mutter-Kind-Haus Domicilia**
Kidlerstraße 34a
81371 München
Tel. 089 72989233-20
haus-domicilia@skf-muenchen.de
- 4 Mutter-Kind-Haus Monika**
Scapinellistraße 22
81241 München
Tel. 089 829396-0
haus-monika@skf-muenchen.de
- 15 Mutter-Kind-Haus Gertraud**
Maria-Eich-Straße 75
82166 Gräfelfing
Tel. 089 898667-12
haus-gertraud@skf-muenchen.de
- 16 Mutter-Kind-Haus Karolina**
Entenbachstraße 43
81541 München
Tel. 089 654084
haus-karolina@skf-muenchen.de
- 4 Lucia IBW**
Intensiv Betreutes Wohnen für psychisch erkrankte Mütter mit Kindern
Scapinellistraße 22
81241 München
Tel. 089 829396-23
lucia-muki@skf-muenchen.de
- 3 Lucia BEW**
Betreutes Einzelwohnen und Sozialpädagogisch Betreutes Wohnen für psychisch erkrankte Mütter mit ihren Kindern
Kidlerstraße 34
81371 München
Tel. 089 72989233-50
lucia-bew@skf-muenchen.de
- 1 Patenschaften für Familien und Kinder**
Dachauer Straße 50
80335 München
Tel. 089 55981-236
patenschaften@skf-muenchen.de
- 17 Start ins Leben**
Beratung und Hilfe für Familien mit Babys zu Hause
Siglstraße 13
80686 München
Tel. 089 55981-179
start-ins-leben@skf-muenchen.de
- 3 kinderkräm**
Günstige Kindersachen aus erster und zweiter Hand
Kidlerstraße 34a
81371 München
Tel. 089 7298944811
kinderkräm@skf-muenchen.de

Kinder- und Jugendhilfe

- 2 Haus Maria Thalkirchen**
Kinder- und Jugendhilfezentrum
Maria-Einsiedel-Straße 14, 81379 München
Tel. 089 742869-0
haus-maria-thalkirchen@skf-muenchen.de
- 2 Ambulante Erziehungshilfen**
Tel. 089 742869-48
aeh@skf-muenchen.de
- 2 Frühe Hilfen**
Tel. 089 742869-48
fruehe-hilfen@skf-muenchen.de
- 2 Heilpädagogische Tagesstätte**
Tel. 089 742869-35
hpt@skf-muenchen.de
- 2 Sozialpädagogisch Betreutes Wohnen**
Tel. 089 742869-47
sbw@skf-muenchen.de
- 2 Vormundschaften und Pflegschaften**
Tel. 089 742869-48
vormundschaften@skf-muenchen.de
- 2 Wohngruppen für Mädchen**
Heilpädagogisch vollbetreute Wohngruppe,
Heilpädagogisch teilbetreute Wohngruppe und
Verselbständigungsgruppe
Tel. 089 742869-34
wg@skf-muenchen.de

Kinderkrippen

- 2 Kinderkrippe Haus Maria Thalkirchen**
Maria-Einsiedel-Straße 14
81379 München
Tel. 089 742869-19
kinderkrippe@skf-muenchen.de
- 4 Kinderkrippe Haus Monika**
Schikanederstraße 2
81241 München
Tel. 089 829396-0
krippe-haus-monika@skf-muenchen.de
- 3 Kinderkrippe KlitzeKlein**
Kidlerstraße 34
81371 München
Tel. 089 72989233-60
klitzeklein@skf-muenchen.de

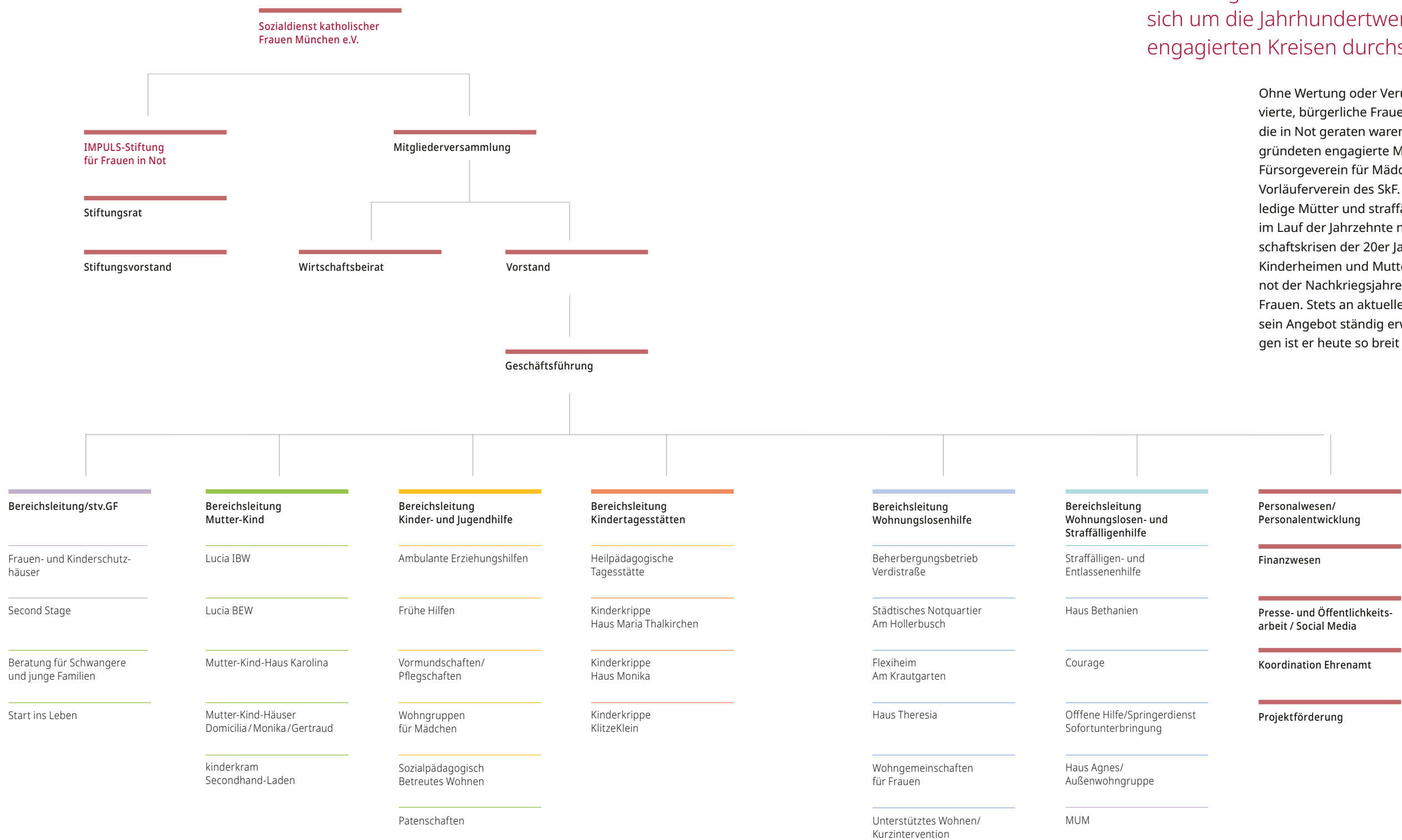
Hilfe für gewaltbetroffene Frauen

- 19 Frauen- und Kinderschutzhaus
Landkreis München I**
Tel. 089 451254990
frauenhaus-lkr-muc@skf-muenchen.de
- 20 Frauenhaus Landkreis München II**
Tel. 089 895433390
frauenhaus2@skf-muenchen.de
- 21 SecondStage –
Ambulant betreutes Wohnen für Frauen**
Tel. 089 45125499-25
projektfrauenwohnen@skf-muenchen.de
- 1 Münchner Unterstützungsmodell
gegen Häusliche Gewalt (MUM)**
Dachauer Straße 48
80335 München
Tel. 089 55981-0
offene-hilfe@skf-muenchen.de

Straffälligen- und Entlassenenhilfe

- 1 Beratung vor, während und nach der Haft
Clearingstelle zur Vermittlung in
gemeinnützige Arbeit und Geldverwaltung
Jugendrichterliche Weisungen**
Dachauer Straße 48
80335 München
Tel. 089 55981-0
straffaelligenhilfe@skf-muenchen.de

Organisationsstruktur des SkF

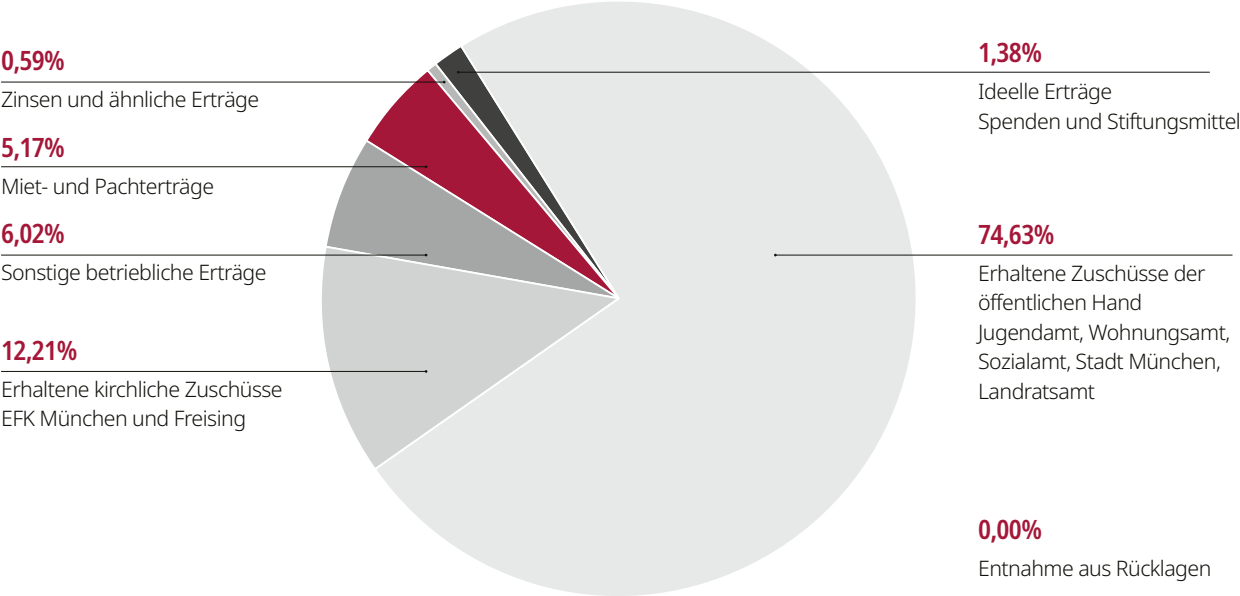


„Vorbeugen ist besser als heilen“ und „Hilfe ist wichtiger als Strafe“ waren Grundideen, die sich um die Jahrhundertwende in sozial engagierten Kreisen durchsetzen.

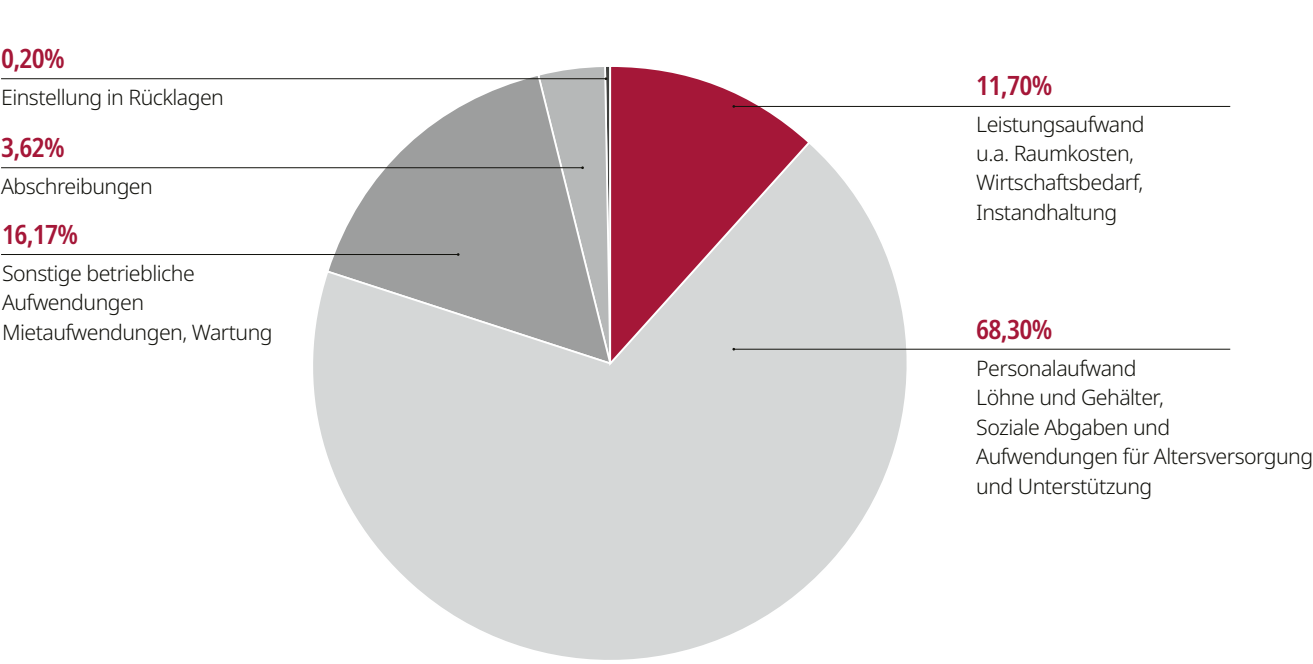
Ohne Wertung oder Verurteilung wollten christlich motivierte, bürgerliche Frauen allen Mädchen und Frauen, die in Not geraten waren, helfen. Aus diesem Antrieb gründeten engagierte Münchnerinnen den „Katholischen Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder“, den Vorläuferverein des SkF. Ging es zunächst vor allem um ledige Mütter und straffällig gewordene Frauen, kamen im Lauf der Jahrzehnte neue Zielgruppen dazu. Die Wirtschaftskrisen der 20er Jahre führten zur Eröffnung von Kinderheimen und Mutter-Kind-Häusern, die Wohnungsnot der Nachkriegsjahre zur Wohnungslosenhilfe für Frauen. Stets an aktuellen Bedarfen orientiert, hat der SkF sein Angebot ständig erweitert und spezifiziert. Deswegen ist er heute so breit aufgestellt.

Vorläufige Gewinn- und Verlustermittlung
für das Jahr 2023

ERTRÄGE UND ENTNAHMEN
ca. 25 MIO EURO



AUFWENDUNGEN UND EINSTELLUNGEN
ca. 25 MIO EURO



WIR SAGEN DANKE!

Ohne sie alle wäre vieles nicht möglich! Herzlichen Dank an alle Spender*innen und Zuschussgeber*innen, Stiftungen und Fördervereine, die uns auch im vergangenen Jahr auf vielfältige Weise unterstützt haben.

Ein ausdrücklicher Dank geht an das Erzbischöfliche Ordinariat der Erzdiözese München-Freising, die Landeshauptstadt München, den Landkreis München, den Bezirk Oberbayern, die Regierungen von Oberbayern und Mittelfranken, sowie das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales.

- Abtei Venio
- Adventskalender für gute Werke der Süddeutschen Zeitung e.V.
- Adventsrufe der Münchner Kirchenzeitung
- Aktion für das Leben e.V.
- Allerheiligen hilft e.V.
- Allianz für Kinder in Bayern e.V.
- Altherrenverein Albertia
- ALVDIGITAL Systems
- Audi Business Innovation GmbH
- Bischof-Ernst-Tewes-Stiftung
- Dr. Christine Goldmann-Seltenlach-Stiftung
- Deutscher Caritasverband Landesverband Bayern e.V.
- Ernst und Rosa Schock Stiftung
- FACE & BODY Day Spa GmbH & Co.KG
- Feinmechanische Werkstätte, Thomas Markl GmbH
- Firma Vollert
- FMCM e.V.
- Frauen helfen Frauen e.V.
- Gertraud Klinge-Stiftung
- Hexal AG
- HPE Munich WoMen's Network
- human aktiv e.V.
- IMPULS-Stiftung für Frauen in Not
- Inner Wheel München Fünf-Seen-Land GbR
- Institut Aufschwungalt
- Katholischer Deutscher Frauenbund Zweigvereine Gräfelting, Maria Schutz Pasing und St. Benno
- Katholische Kirchenstiftung St. Magdalena
- Katholische Kirchenstiftung St. Peter Heimstetten
- Katholische Kirchenstiftung St. Raphael
- Katholische Kirchenstiftung St. Stephan
- Katholische Kirchenstiftung St. Thomas Morus
- Katholische Kirchenstiftung Verklärung Christi
- Katholisches Pfarramt St. Clemens, Bastelgruppe
- Katholisches Pfarramt St. Emmeram
- Katholisches Pfarramt St. Maximilian
- Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom

- Hl. Vinzenz v. Paul
- Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg
- Kröner Stiftung
- Landratsamt München, Interventionsstelle
- Linklaters LLP Rechtsanwälte/Steuerberater
- Malereibetrieb Schattenkirchner GmbH
- Merck Finck Stiftung
- Missionarinnen Christi
- Münchner für Münchner e.V.
- Münchner Tafel e.V.
- Münchner Wiesn-Stiftung
- Ordensgemeinschaft der Armen Franziskanerinnen von der Hl. Familie
- Reichlmayr Kulturführung GmbH & Co
- Rittershaus Rechtsanwälte PartmbH
- Rotary Club München Blütenburg e.V. Deisenhofen
- Schneekönige e.V.
- Schwesternschaft der Krankenfürsorge des Dritten Ordens
- Schwestern von der Heiligen Familie
- Sternstunden e.V. – Sozialfonds
- Stifter für Stifter
- Stiftung RTL – Wir helfen Kinder e.V.
- Tabaluga Kinderstiftung
- Thinkproject
- Wolfgangs Barbershop
- Wohltätigkeitsstiftung der Ehegatten Melchior und Josepha Grosjean

Nicht zuletzt bedanken wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bei allen privaten Spenderinnen und Spendern für die zum Teil regelmäßige und großzügige Unterstützung, mit der sie ihr Vertrauen in uns und unsere Arbeit zum Ausdruck bringen.

Helfen Sie uns Frauen und Kindern in Not zu helfen

Ehrenamtliche Mitarbeit

Kontakt

Mechthild Laier

E-Mail ehrenamt@skf-muenchen.de

Tel. 089 55981-241

Kleiderspenden für den Babykorb

Gut erhaltene und gewaschene Kinderkleidung (bis drei Jahre) können Sie bei uns abgeben.

Kontakt

Karin Schlipphak

E-Mail k.schlipphak@skf-muenchen.de

Tel. 089 55091-227

IMPULS-Stiftung für Frauen in Not

Das umfangreiche soziale Angebot des SkF München wird aus den Erträgen unseres Stiftungsvermögens mitgetragen. Sie können dauerhaft helfen, indem Sie das Stiftungsvermögen vermehren. Die erwirtschafteten Zinsen fließen vollständig in Projekte und Einrichtungen des SkF München.

Kontakt

Christian Schneider

E-Mail stiftung@skf-muenchen.de

Tel. 089 55981-269

Spendenkonto

Liga Bank München

IBAN DE70 7509 0300 0002 2335 50

BIC GENODEF 1M05